

SpieltGolf! *Magazin*



SpieltGolf! *Magazin*



Masters 2016

YES SIR! WIE JACK NICKLAUS 1986 FÜR EINEN UNVERGESSLICHEN MASTERS-MOMENT SORGTE

ROOKIE BLUES: SIND DEBÜTANTEN IN AUGUSTA NATIONAL WIRKLICH SO CHANCENLOS?

YIPS, SOCKETS UND CHOKES: DIE 10 SCHLECHTESTEN SCHLÄGE DER MASTERS-GESCHICHTE

SCHLÜSSEL ZUM SIEG: WELCHE LÖCHER DIE MASTERS-SIEGER SEIT 1942 DOMINIERT HABEN

LEGENDS OF THE MASTERS: DIE MASTERS-BILANZ VON VENTURI, PATE, NORMAN UND PALMER

ZAHLEN UND FAKTEN: 18 LÖCHER UND 89 TEILNEHMER IM ÜBERBLICK



EDITORIAL

IMPRESSUM

Das Heft ist vom Konzept über die Texte bis zum Layout ein Ein-Mann-Projekt.

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts:
Rüdiger Meyer
Klosterallee 51
20144 Hamburg

Ein besonderer Dank gilt Robert Paas für seine Fotos

Jeder Golfer definiert den Beginn der Golfsaison auf seine ganz eigene Art. Die ganz Glücklichen starten bereits mit dem Jahreswechsel. Für die breite Masse ist der Beginn der Sommerzeit das Signal, sich auch in der Woche wieder auf den Platz zu wagen. Die meisten Clubs schließlich läuten mit dem 1. April das neue Jahr ein. Für mich beginnt das Golfjahr immer am zweiten Wochenende des Aprils, wenn die Pforten zur Magnolia Lane wieder geöffnet werden und uns der Augusta National Golf Club einen seltenen Blick auf seine heilige Anlage gewährt.

Würde das Masters nicht den Auftakt des Jahres darstellen, wäre ich vor drei Jahren vermutlich nicht auf die Idee gekommen, ein Special zu veröffentlichen. Denn bei mehreren hundert Stunden Arbeitsaufwand ist ein solches Soloprojekt nicht auf die Beine zu stellen, wenn man selber dem Golfsport frönen möchte.

In diesem Jahr habe ich das Heft auf Hochformat umgestellt. Ich hoffe, dass der neue Look gefällt und der Inhalt ihm gerecht wird. Ich zumindest habe selbst beim Schreiben viel Neues gelernt: über das unvergessliche Masters vor 30 Jahren, die wahre Bilanz der Rookies und die großen und kleinen Masters-Legenden. Auf ein großartiges Masters 2016. Euer Rüdiger von **spieltgolf.de**

10. Kenny Perry (4. Runde 2009. Loch 17, 3.Schlag)

Kenny Perry war auf dem besten Weg, die Legende Jack Nicklaus aus dem Rekordbuch auszuradieren. Mit 48 Jahren und 9 Monaten war er zweieinhalb Jahre älter als der Golden Bear bei seinem letzten Masters-Sieg. Und nun lag er zwei Löcher vor Schluss zwei Schläge vorn und kurz hinter dem Grün der 17. Es war kein automatisches Up-and-Down, wie der Kommentator betonte, aber so schwierig wie es Perry machte, war es auch nicht. Der Ball raste an der Fahne vorbei, nahm eine kleine Kurve und stoppte erst am Rand des Grüns. Perrys bogeyfreie Runde war durch den getoppten Chip ebenso beendet, wie seine Souveränität. Und als er auch noch die 18 in Bogey spielte, musste er ins Playoff, wo er am zweiten Extraloch das Nachsehen gegen Angel Cabrera hatte.

PLEITEN, PECH UND PANNEN

Gene Sarazens Albatross. Phil Mickelsons Schlag aus den Piniennadeln an der 13. Tiger Woods' Chip-In an der 16. Die besten Schläge des Masters hat jeder parat. Aber was ist mit den Tiefpunkten? Die **Flop 10** von Augusta.

9. Jeff Maggert (4. Runde 2003. Loch 3, 2. Schlag)

Maggert war mit zwei Schlägen Vorsprung in die Schlussrunde der 2003er Ausgabe gegangen, aber das Polster verschwand durch einen der bizarrsten Schläge der Masters-Historie. Nachdem sein Drive im Fairwaybunker gelandet war, versuchte Maggert mit dem Sand Wedge eine zu aggressive Linie und traf nur die Bunkerante. Der Ball sprang zurück, traf den Führenden an der Brust und landete schließlich an der gleichen Stelle, aus der er geschlagen hatte. Die zwei Strafschläge für die unfreiwillige Ballberührung und das daraus resultierende Triple-bogey brachten Maggert ins Hintertreffen. Zwar arbeitete er sich durch einige Birdies wieder bis auf einen Schlag heran, doch dann landete er im Bunker der 12 im Abdruck einer Harke. Es folgten zwei versenkte Bälle in Rae's Creek, ein Quintuple-Bogey und der endgültige Verlust aller Titelchancen. Und alles begann mit seinem Kunstschuss an der 3.



8. Arnold Palmer (4. Runde 1961. Loch 18, 3. Schlag)

Beim Masters 1961 stand Arnold Palmer kurz davor, als erster Spieler den Titel zu verteidigen. Mit einem Schlag Vorsprung auf die Schlussbahn gegangen, hatte er einen perfekten Drive platziert und musste nur das Par nach Hause schaukeln. Arnies Army jubelte am Fairway und Palmer machte den fatalen Fehler, die verfrühten Glückwünsche entgegen zu nehmen. Er verlor seine Konzentration und schlug die Annäherung in den rechten Grünbunker. Doch das richtige Desaster sollte noch folgen. Palmer toppte den Ball übers Grün in die Zuschauer und legte so die Grundlage für ein unerwartetes Doppelbogey, das Gary Player – dem ersten Ausländer überhaupt - sein erstes Masters brachte.

7. Rory McIlroy (4. Runde 2011. Loch 10, 1. Schlag)

Jeder Teilnehmer möchte am Masters-Sonntag die Hütten von Augusta National besuchen. Doch so wie es Rory McIlroy tat, wünscht man es nicht einmal seinem ärgsten Feind. Mit einem Schlag Vorsprung stand der Nordire auf dem 10. Abschlag – und zeigte Nerven. Sein Abschlag hookte weg, traf einen Baum und kam 80 Meter abseits des Fairways zwischen zwei Hütten zum Liegen. Und jeder Zuschauer konnte sehen, wie sämtliche Energie McIlroys Körper verließ. Was folgte, war die vielleicht übelste Folge von Löchern, die der spätere Weltranglisten-Erste jemals in seiner Karriere spielen wird. Nachdem er den desaströsen Drive mit einem Triple-Bogey bezahlt hatte, absolvierte er Amen Corner in 3 über Par, kam mit einer 43 auf den Back 9 ins Clubhaus und hatte mit einer 80 die schlechteste Masters-Schlussrunde aller Zeiten eingestellt.

6. Scott Hoch (Playoff 1989. Loch 10, 4. Schlag)

Bereits an Loch 17 hatte Hoch den potentiellen Masters-Sieg mit einem Bogey aus der Hand gegeben. Stattdessen musste er sich mit Nick Faldo in einem Sudden-Death-Playoff messen. Doch der Engländer gab ihm eine zweite Chance, indem er seinen Schlag ins Grün erst im Bunker platzierte und dann einen 6-Meter-Par-Putt hatte. Alles was Hoch vom Grünen Jackett trennte, war ein Zwei-Putt aus 12 Metern. Mit etwas viel Adrenalin im Blut rollte er den ersten Putt hinter das Loch und hatte einen Bergab-Putt aus 70cm vor sich. Er verfehlte und ein Loch später machte Faldo den Sack mit einem Birdie dicht. Dennoch versichert Hoch bis zum heutigen Tag, dass er den Putt genauso gespielt hat, wie er wollte, und nicht unter dem Druck versagt hat.

5. Greg Norman (4. Runde 1986. Loch 18, 2. Schlag)

Die Ausrede von Hoch zieht bei Greg Norman nicht – insbesondere, weil es in Augusta National schon zur guten Tradition wurde, dass er einen Sieg weg wirft. Bereits 1981 hatte er nach zwei Runden geführt, am Wochenende dann aber ein wenig abgebaut. Die eigentliche schwarze Serie begann allerdings erst 1986, als er es mit einem Par auf der 18 zumindest in ein Playoff mit Jack Nicklaus geschafft hätte. Doch der Shark wollte alles, ging auf Birdie – und jagte den zweiten Schlag stattdessen zwanzig Reihen tief ins Publikum. Eine unmögliche Situation, aus der er sich nicht mehr befreien konnte. So bescherte er dem Masters das schönste Kapitel seiner Geschichte. **(Seite 38)**

4. Phil Mickelson (4. Runde 2012. Loch 4, 2. Schlag)

Seine langjährige Erfahrung mit Augusta National wurde Phil Mickelson 2012 zum Verhängnis. Aufgrund der schwierigen Fahnenposition auf dem vierten Loch wollte er mit seinem Abschlag auf gar keinen Fall rechts vom Grün oder dahinter enden. Sein Ziel stattdessen: der Grünbunker auf der linken Seite oder - falls der Schlag misslingen sollte - die dahinterliegende Zuschauertribüne, von der es einen Free Drop gibt. Genau dorthin flog der Ball auch – bis er ein Geländer traf, hoch in die Luft flog und unspielbar in einem Busch zum Liegen kam. Dummerweise war Mickelson von seinen legendären Künsten als Ballzauberer so verblendet, dass er nicht zum Tee zurückging, sondern den Ball spielte. Er bewegte sich nur wenige Zentimeter und verfehlte Mickelson genauso knapp, wie der anschließende Hacker. Am Ende stand ein Triple-Bogey auf der Karte und die Titelchance war weg.

3. Ben Hogan (4. Runde 1946. Loch 18, 4. Schlag)

Eigentlich war Ben Hogan reif für den Masters-Titel. Zwischen 1939 und 1942 hatte er vier Top-10-Resultate in Folge, dann stoppte der Zweite Weltkrieg seine Serie. Doch im ersten Masters nach der Zwangspause schien er endlich seinen ersten Titel einfahren zu können. Schlaggleich mit Herman Keiser auf die Schlussbahn gegangen, trennte ihn nur ein 4,50-Meter-Putt vom großen Triumph. Er verfehlte das Birdie nur knapp. Enttäuscht und mental schon auf ein Playoff eingestellt, überhastete Hogan den Rückputt aus 65 Zentimetern – und verfehlte das Loch komplett. Der Titel musste noch fünf Jahre warten.

2. Charles Coody (1. Runde 1972. Loch 7, 3. Schlag)

1971 hatte Charles Coody völlig überraschend das Masters gewonnen. Doch seine Hoffnungen auf eine mögliche Titelverteidigung hielten gerade einmal sechs Löcher. Nach einem missglückten Drive, der einen guten Schlag ins Grün unmöglich machte, fand sich Coody für seinen dritten Schlag im Grünbunker wieder. Dann machte er etwas, was man äußerst selten von einem Profi sieht: Er verfehlte den Ball fast vollständig. Das Missgeschick verunsicherte Coody so sehr, dass er vollkommen den Faden verlor. Auch der zweite Versuch bewegte sich nur wenige Zentimeter. Der dritte kam ebenfalls wieder ins Hindernis zurückgerollt, das mittlerweile wie ein umgegrabener Gemüsegarten aussah. Erst beim vierten Versuch schaffte Coody es, sich aus dem Bunker zu befreien. Dass er es trotz des Triplebogeys am Ende immer noch auf den 12. Platz schaffte, bewies, wie groß seine Chance auf die erfolgreiche Titelverteidigung ohne das Missgeschick gewesen wäre.

1. Dow Finsterwald (1. Runde 1960. Loch 5)

Schaut man sich die Scorekarte von Dow Finsterwalds erster Runde beim 1960er Masters an, sticht als Erstes das Doppelbogey an Loch 18 ins Auge. Doch als der PGA Champion von 1958 am Donnerstag vom Platz gegangen war, hatte er dort noch ein Par eingetragen. Was war also passiert? Zum Verhängnis wurde dem Mann aus Ohio ein Vorfall am fünften Loch. Nach einem souveränen Par nahm Finsterwald seinen Ball aus dem Loch, ließ ihn aufs Grün fallen und schubste ihn mit dem Putter ohne Nachzudenken in Richtung des sechsten Abschlags. Als Spielpartner Billy Casper ihn am nächsten Tag darauf aufmerksam machte, dass er damit vermutlich gegen die Golfregeln verstoßen hat, zeigte sich Finsterwald selber an. Wie bei Tiger Woods viele Jahre später tagte die Spielleitung und fand einen Kompromiss: Der spätere Ryder-Cup-Kapitän kassierte zwei Strafschläge, entging aber der Disqualifikation für eine falsch unterschriebene Scorekarte mit der Begründung, dass der Ball nicht im Spiel war. Am Ende fehlten ihm aber genau diese beiden Schläge, die offiziell auf das Ergebnis an der 18 aufgeschlagen wurden, zu Sieger Arnold Palmer. Der hatte seinerseits einen Regelverstoß in der ersten Runde, als sich sein Ball während eines Übungsschlags bewegte. Doch Palmer hatte mehr Glück als sein Kollege, entging einer Strafe und bekam das Grüne Jackett.

AUGUSTA NATIONALS ROOKIES: DER FLUCH DES ERSTEN MALS

In den letzten 80 Jahren konnte lediglich ein Teilnehmer das Masters beim ersten Versuch gewinnen: Fuzzy Zoeller im Jahr 1979. Doch sind die Rookies wirklich so chancenlos in Augusta? Oder ist alles nur Zufall? Eine Analyse.

Für einen Masters-Teilnehmer gibt es drei Garantien im Leben: Er gewinnt nicht, wenn er über 50 ist. Er hat keine Chance, wenn er am Mittwoch beim Par-3-Turnier triumphiert. Und er muss mehrmals teilnehmen, um die Feinheiten des Platzes zu erlernen. Schlechte Nachrichten also für Andy Sullivan, Justin Thomas, Russell Knox, Kevin Kisner, Daniel Berger, Bryson DeChambeau, Kiradech Aphibarnrat und die anderen Rookies, die in diesem Jahr ihr Debüt in Augusta National geben und offenbar nur da sind, um die Bäume und Pflanzen zu bewundern.

Allerdings beruht diese These auf nur einem Fakt: Erst drei Mal hat ein Spieler das Masters beim ersten Versuch gewonnen, wobei man die ersten zwei Fälle fast schon eliminieren kann: es waren die ersten beiden Austragungen des damals noch Augusta National Invitational genannten Turnieres. Der einzige echte Rookie, der das Masters gewinnen konnte, ist damit Fuzzy Zoeller im Jahr 1979. Doch ist das wirklich ein hieb-

und stichfestes Argument dafür, dass Frischlinge aussichtslos im Kampf um den Titel sind? Würde beispielsweise jemand auf die Idee kommen, dass Justin Rose dieses Jahr keine Chance hat? Immerhin spielt er 2016 sein elftes Masters und bisher hat lediglich Tommy Aaron im Jahr 1973 beim elften Versuch sein erstes Grünes Jackett gewonnen. Sören Kjeldsens Chancen müssten hingegen deutlich besser sein, schließlich ging beim dritten Versuch das Grüne Jackett bereits sieben Mal weg.

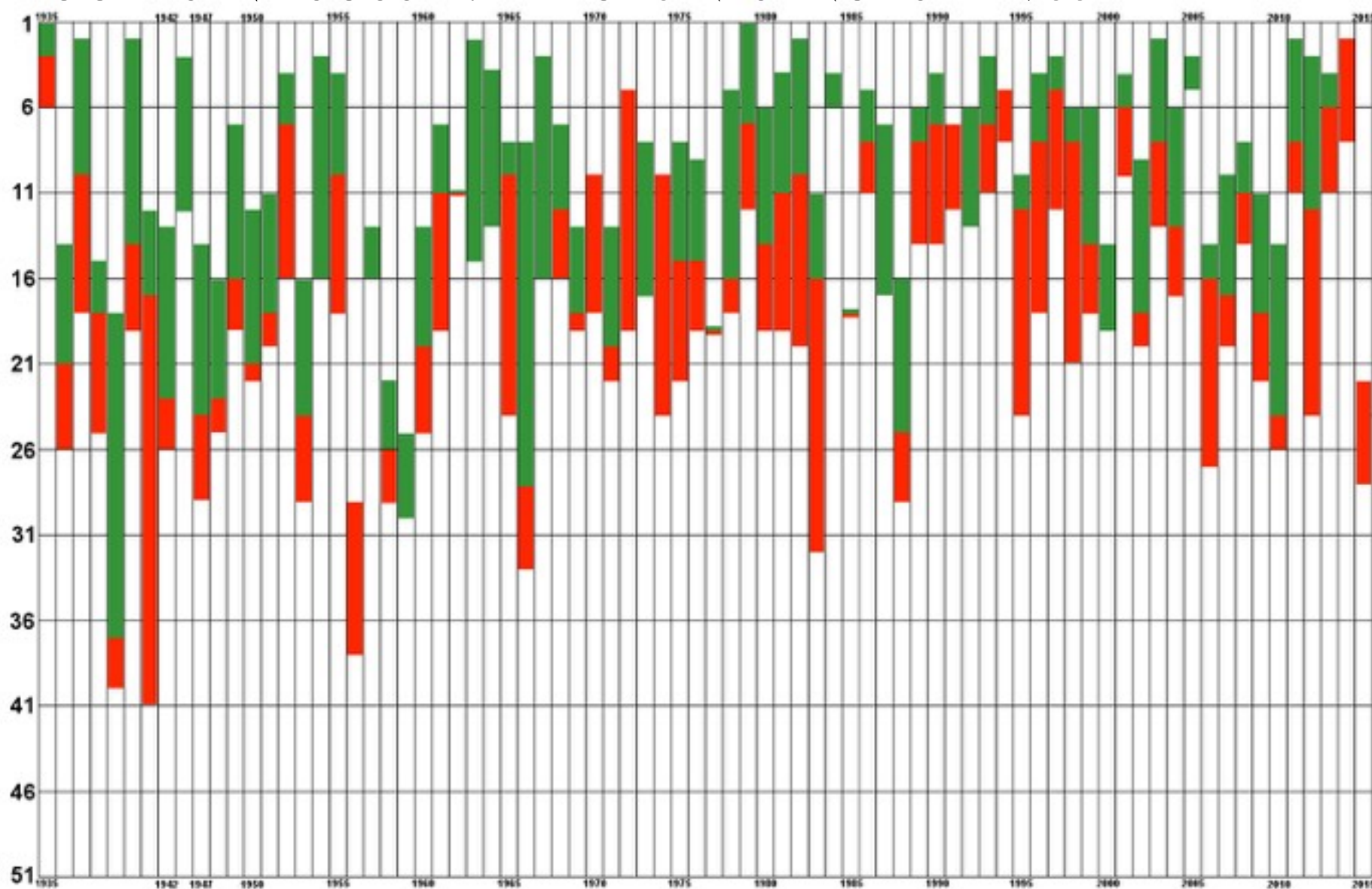
Tatsächlich würde natürlich niemand auf die Idee kommen, nur aus diesem Grund Kjeldsens Chancen höher als die von Rose zu beziffern. Bei den Rookies hält sich dieses Vorurteil dennoch seit Jahrzehnten, eben weil es einfach eine bequeme Erklärung ist und niemand sich die Mühe macht, es zu hinterfragen. Dabei sollte eigentlich jeder wissen, dass Siege im Golfsport nicht immer nur eine Frage der Qualität sondern auch immer ein Zufallsprodukt sind. Als Fabian Gomez 2015 die

St. Jude Classic auf einem Platz gewann, der ihm noch nie gelegen hat, geschah dies inmitten einer Reihe von fünf verpassten Cuts. Und wer hätte auch nur einen Pfifferling darauf gesetzt, dass Vaughn Taylor in Pebble Beach gewinnt? Nun könnte man ausgerechnet bei Taylor gut argumentieren, dass er bei diesem Turnier schon immer gut ausgesehen hat und ihn als Beweis dafür nehmen, dass Vertrautheit mit einem Platz essentiell ist. Doch wie erklärt man dann, dass

Louis Oosthuizen bei seinen ersten drei Masters-Starts den Cut verpasste, dann ins Playoff mit Bubba Watson kam, nur um im Jahr darauf erneut den Cut zu verpassen?

Wer einfach nur schaut, wie oft ein Rookie beim Masters gewonnen hat und daraus eine allgemeingültige Regel entwickelt, macht es sich zu leicht. 2014 beispielsweise lagen hinter dem Sieger Bubba Watson mit Jonas Blixt und Jordan

ROOKIES IN AUGUSTA: DIE TOP-3 NEULINGE SEIT 1935



LEGENDE DER PLATZIERUNGEN



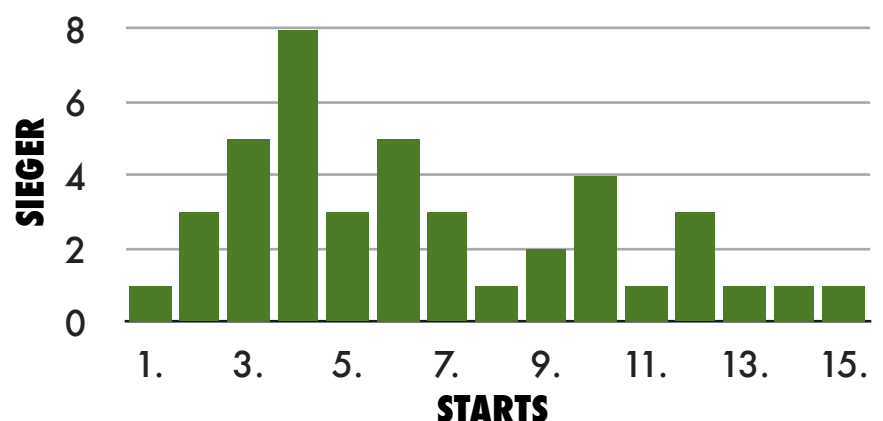
Spieth gleich zwei Neulinge auf dem geteilten zweiten Platz. Wie sollte so etwas möglich sein, wenn Augusta National wirklich die Sphinx unter den Golfplätzen wäre? Noch näher war 2003 Len Mattiace dran, der sich erst im Playoff gegen Mike Weir geschlagen geben musste. Könnte ein Rookie - noch dazu die Definition eines Journeyman - das Turnier schlaggleich mit dem Sieger beenden, wenn der Platz für einen erstmaligen Teilnehmer nicht zu entziffern ist?

Natürlich liegt es nahe, diese Beispiele einfach als Ausnahme von der Regel abzuqualifizieren. Doch erweitert man den Blick auf die gesamte Masters-Geschichte, muss man sich schon relativ viele Ausnahmen schön trinken. Denn einen Fall wie 2015, wo mit dem Österreicher Bernd Wiesberger der Beste Ersttäter außerhalb der Top 20 lag, gab es zuletzt 1959. Insgesamt wurden seit 1935 satte 37 Top-5-Ergebnisse und 82 Top-10-Resultate von Rookies eingefahren. Im Schnitt landet damit jedes Jahr ein Debütant unter den ersten 10 und alle zwei Jahre kommt er gar in die Top 5. Das klingt erst einmal nicht nach viel, aber ein Blick auf die Infografik (Seite 53) verrät, dass sich gerade in den letzten Jahren eine steigende Tendenz feststellen lässt. In den 16 Turnieren seit der Jahrtausendwende gab es immerhin sechs Plätze auf dem Treppchen, zehn in den Top 5 und 22 in den Top 10. Und das obwohl zwischen 2000 und 2008 Sieger regulärer PGA-Tour-Events - die größte Quelle für Frischlinge - kurzzeitig nicht mehr automatisch auch eine Masters-Qualifikation bekamen. Mehr Top-Platzierungen bei weniger Chancen zeugt davon, dass ein Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

Wird ein Rookie also 2016 gewinnen? Vermutlich nicht. Denn wenn man die tatsächlich chancenlo-

ses Amateure rausnimmt, sind nun mal nur 14 von ihnen am Start. Allein schon aufgrund der Teilnehmerzahl liegt die Chance damit realistisch gesehen bei maximal 20%. Doch das hat nichts damit zu tun, dass es Rookies sind. Es ist simple Wahrscheinlichkeitsrechnung. Genauso gut kann man auch sagen, dass Rothaarige, Spieler über 1,90 Meter Körpergröße, im April geborene Teilnehmer oder Träger von Schuhen mit Größe 48 keine Chance auf den Titel haben. Es gibt keinen fundamentalen Grund für solche Prognosen, die Trefferwahrscheinlichkeit ist dennoch sehr groß.

Gäbe es wirklich einen Zusammenhang zwischen der Erfahrung auf Augusta National und den Siegchancen, müsste die Verteilung der Debüt-Sieger einer Gaußchen Normalverteilung ähneln. Das heißt mit jedem Jahr Erfahrung sollten die Siege ansteigen, bis dann aufgrund des Alters die Konkurrenzfähigkeit wieder abfällt. Tatsächlich wird der Höhepunkt aber bereits beim dritten und vierten Start mit fünf bzw. acht Rookie-Siegern seit dem Zweiten Weltkrieg erreicht (siehe unten). Angesichts der Tatsache, dass Golfer über 20 Jahre lang konkurrenzfähig sind, kommt diese Spitze viel zu früh, um die Theorie zu bestätigen, dass es in erster Linie Erfahrung braucht, um das Masters zu gewinnen. Ein Rookie hat also durchaus die Chance am Ende ins Grüne Jackett zu schlüpfen - natürlich nur, solange er nicht den Par-3-Contest gewinnt.



GREG NORMAN

GEBOREN AM: 10.2.1955

PROFI SEIT: 1976

MAJORSIEGE: 2

MASTERSSIEGE: 0

ERSTE RUNDE
9.4.1981 (69)

78 RUNDEN

LETZTE RUNDE
10.4.2009 (77)

„Die Leute sagen, ich hätte versagt. Aber das ist nicht richtig. Ich habe einfach nur Scheisse gebaut.“

- Greg Norman

BESTE RUNDE

63



267



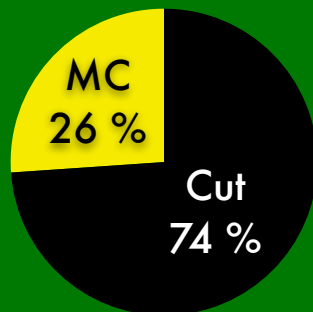
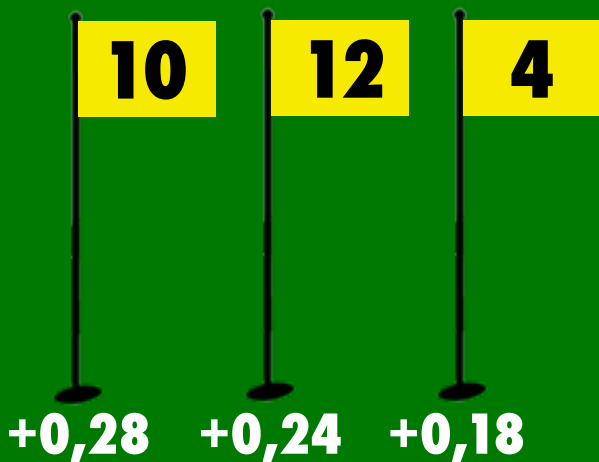
9

HÖCHSTES PREISGELD
\$272.000

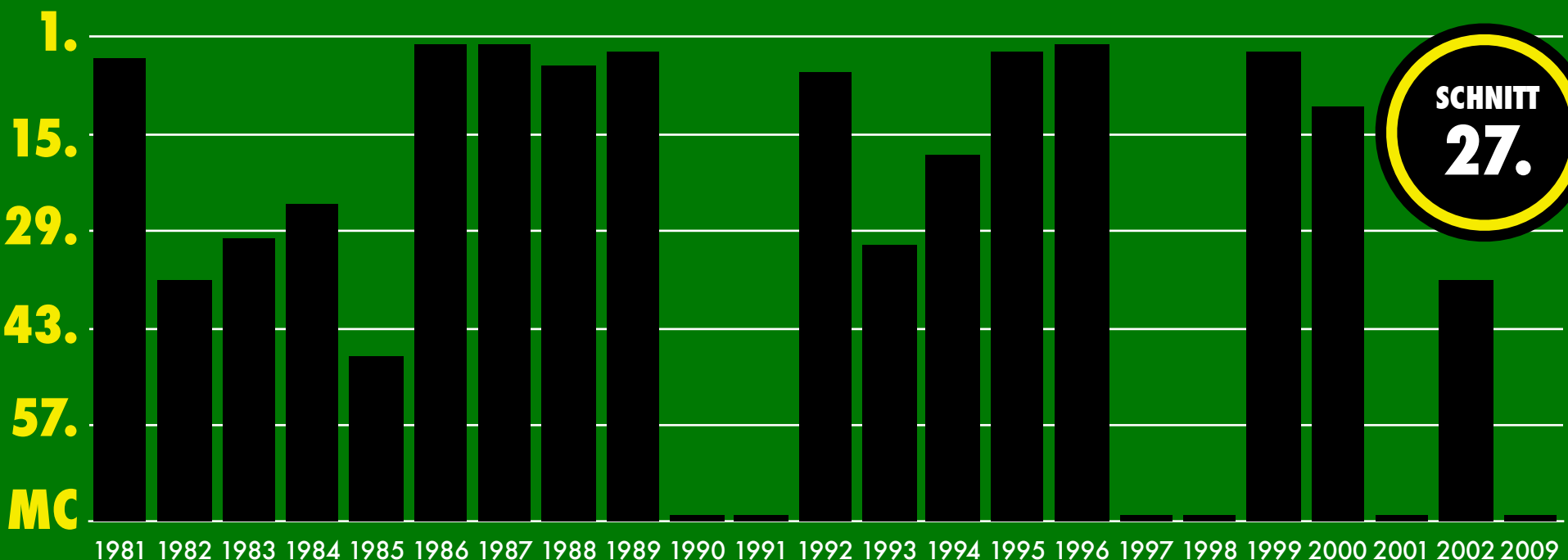
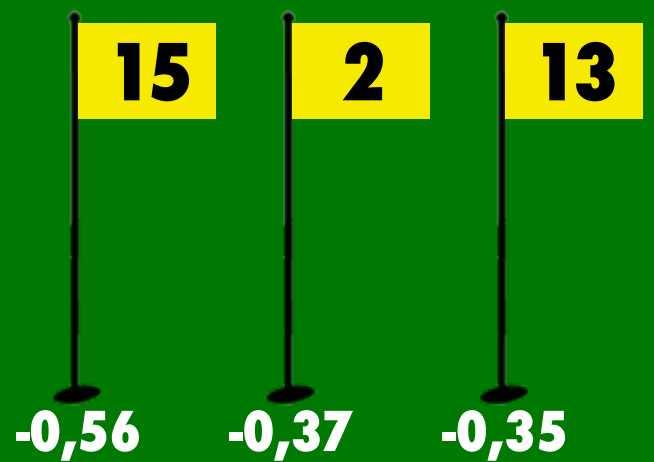
SCHNITT: 72,30

GESAMT-PREISGELD
\$1.192.625

ANGSTLÖCHER



LIEBLINGSLÖCHER



1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2009

In den Siegerlisten des Masters findet man meist nur den Namen und ein Gesamtergebnis. Doch wo genau haben Jordan Spieth, Bubba Watson und ihre Vorgänger gepunktet? Und auf welchen Löchern war eher Defensive angesagt? Eine info- grafische Analyse der Sieger seit 1942 zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Die Blaupause, um das Masters zu gewinnen, ist allseits bekannt. Man muss auf den vier Par 5s Birdies und Eagles spielen und auf dem Rest des Platzes das Ergebnis zusammenhalten. Es gibt nur ein Problem dabei: Jeder einzelne Teilnehmer ist sich dieser Strategie bewusst. Tatsächlich ist die Aussage auf den ersten Blick unbestechlich: Alle Masters-Sieger waren entweder auf den Par 5s die besten aller Teilnehmer,

oder hatten sich auf den anderen 14 Löchern besser unter Kontrolle. Kunststück, denn die beiden Bedingungen ergänzen einander.

Doch wie sahen die Runden der Sieger wirklich aus? Ich habe mir sämtliche Turnierergebnisse seit 1942 vorgenommen (die Scorekarten der ersten acht Turniere sind online nur in Teilen verfü- gbar und wurden von Augusta National bis Redak-

		LEADERS																		
HOLE		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
PAR		4	5	4	3	4	3	4	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	
WOODS		15	16	16	16	15	15	14	15	15	15	16	16	17	18	18	18	18	18	
SPIETH		17	17	18	18	17	17	16	17	17	18	18	17	18	18	19	19	19	18	
NICKLAUS		15	15	15	16	15	15	15	15	15	15	15	16	16	16	16	16	17	17	
MICKELSON		11	11	11	11	11	11	11	12	12	12	12	13	14	14	15	15	15	16	
HOGAN		4	5	6	6	6	6	6	7	7	7	7	7	8	8	8	8	8	8	
BALLESTEROS		6	8	8	9	9	9	9	9	10	9	9	8	8	8	8	8	8	8	
LANGER		9	PLAYER																	
NELSON		8	SNEAD																	
		MIZE																		
		JOHNSON Z.																		

DIE RUNDEN DES SIEGERS



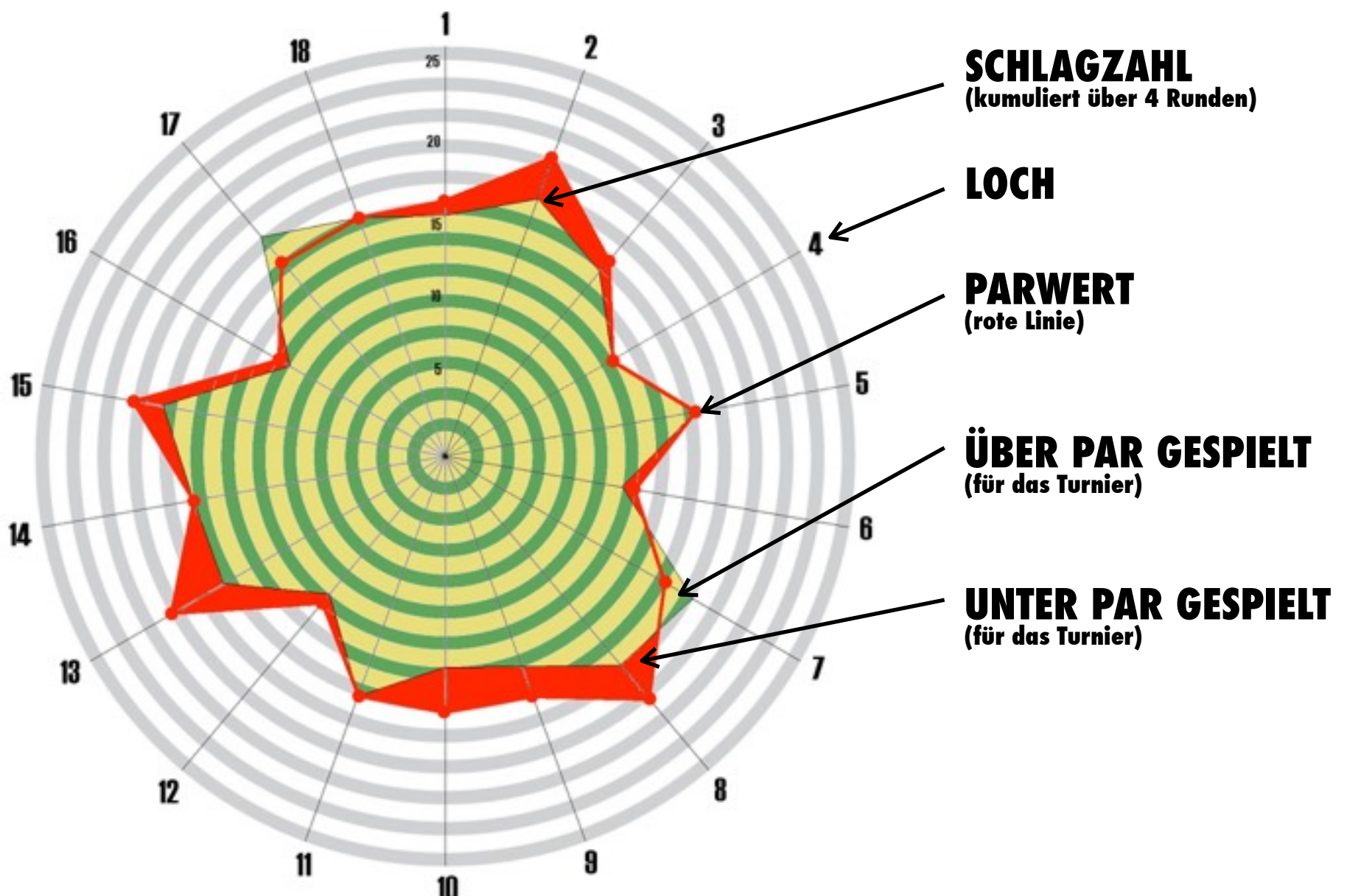
tionsschluss nicht zur Verfügung gestellt), die Ergebnisse auf die einzelnen Löcher heruntergebrochen und in Netzdiagramme eingefügt. Auf diese Art und Weise lassen sich die Runden der einzelnen Masters-Sieger auf anschauliche und simple Art miteinander vergleichen, denn je stärker ein Spieler an einem Loch bzw. einer Lochkombination unter Par liegt, desto größer ist die rote Fläche in seiner Infografik (s. unten).

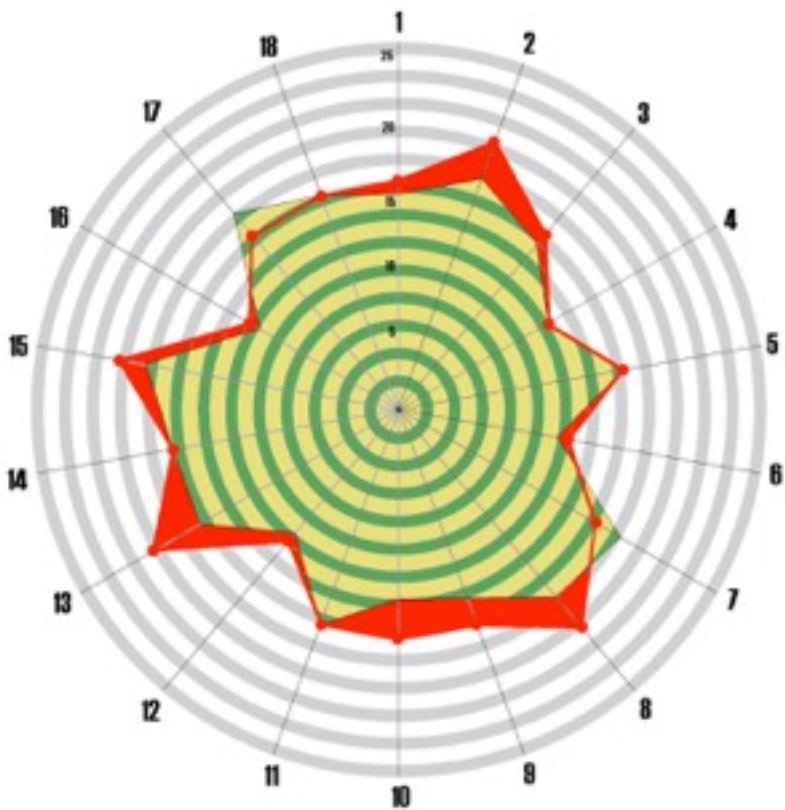
Zusätzlich habe ich mir die Scorekarten der ersten Verfolger angeschaut, um zu sehen, ob eine rote Spitze auch automatisch bedeutet, dass hier der größte Vorsprung erzielt wurde. Und siehe da: In den meisten Fällen waren die Par 5s keineswegs der entscheidende Faktor, weil die Konkur-

renten hier genauso gut und in manchen Fällen sogar besser gespielt haben. Oft waren die Resultate auf den Par 3s oder Par 4s entscheidender für den Erfolg. Und in manchen Jahren spielten sich einige Löcher sogar so schwierig, dass man mit einem Ergebnis über Par zahlreiche Schläge auf die Verfolger gut machen konnte.

Am Ende ist es den Siegern zwar egal, an welchen Löchern sie letztlich das Grüne Jackett gewonnen haben. Dennoch ist es interessant zu sehen, dass selbst die großen Gewinner des Masters ihre Schwachstellen haben. In den 71 untersuchten Turnieren hat es noch kein einziger Champion geschafft, alle 18 Löcher in Even Par oder besser zu spielen.

ERKLÄRUNG DER INFOGRAFIKEN





2015: JORDAN SPIETH

Ergebnis: 270 (-18)

Bestes Loch: 13 (-4)

Schlechtestes Loch: 7 und 17 (+2)

Obwohl Jordan Spieth nicht gerade zu den Longhittern auf der Tour gehört, hat er seinen Score vor allen Dingen auf den Par-5-Löchern eingefahren, wo er 12 unter Par lag. Auch sonst erfüllte sein Score die klassischen Erwartungen an Augusta National, wo man sein Ergebnis meist auf den Back 9 erzielt. Von der 9 bis zur 16 war Spieth 13 unter Par. Die einzigen beiden Löcher, die er bei seinem Meisterstück nicht in den Griff bekam, waren die 7 und die 17, die im Verlauf der vier Runden in zwei über Par absolvierte.

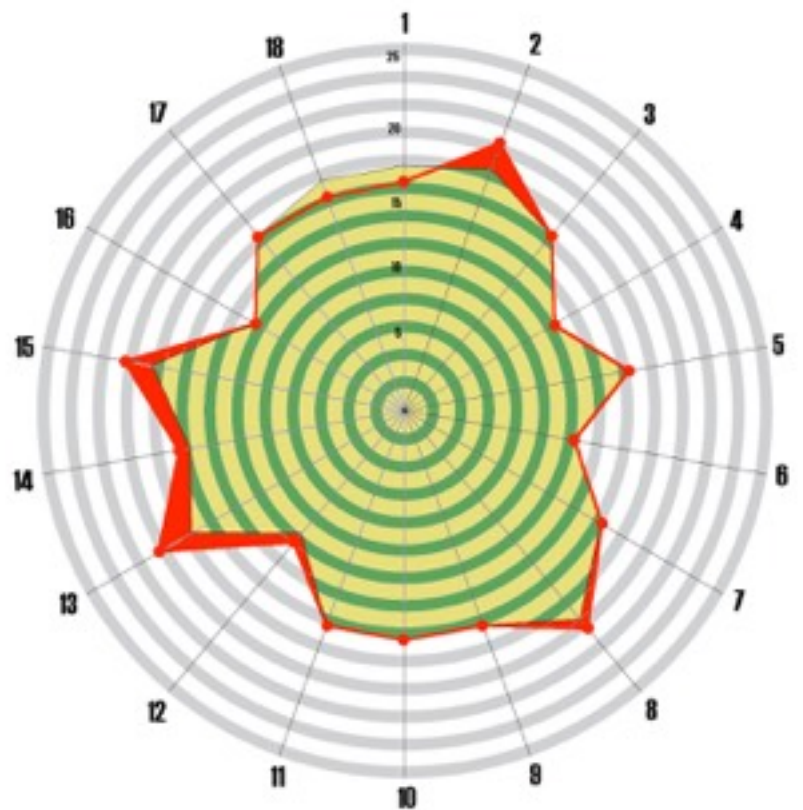
2014: BUBBA WATSON

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 13 (-3)

Schlechtestes Loch: 1 und 18 (+1)

Sechs Birdies, ein Eagle, keine Bogeys. Das Ergebnis von Bubba Watson auf den Par 5s war in Relation zu Par identisch zu seinem Schlussergebnis. Denn die anderen 14 Löcher spielte der Floridianer in Even Par. Das Erstaunliche dabei ist, dass er dennoch unter den Löchern keine üblen Ausreißer hatte. Gerade einmal zwei, das Anfangs- und das Schlussloch, spielte er nur ganz knapp über Par. Das Zeugnis einer sehr ausgewogenen Leistung, die am Ende genug war, um souverän sein zweites Masters einzufahren.



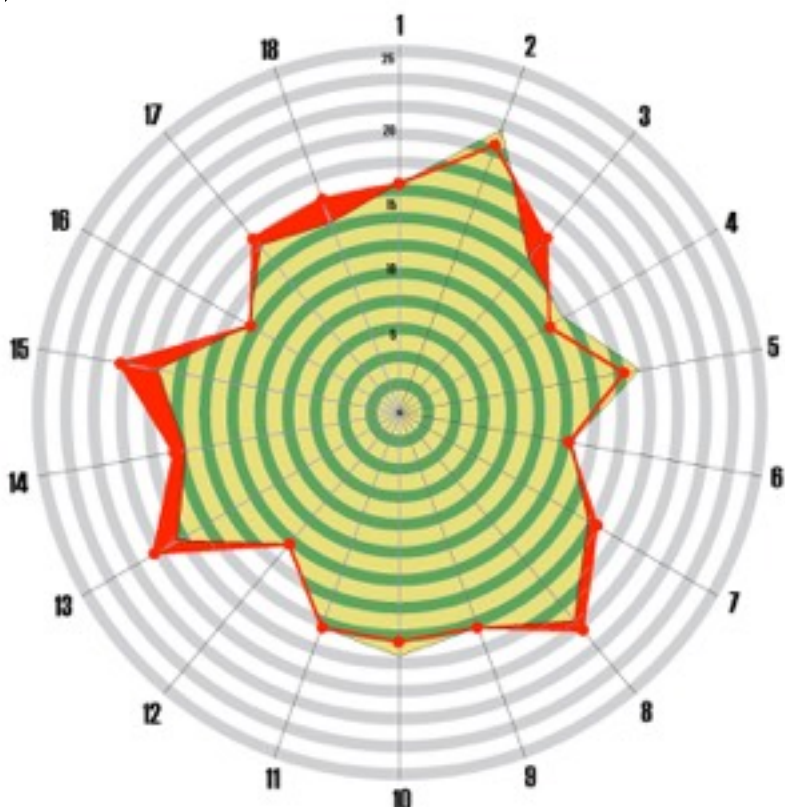
2013: ADAM SCOTT

Ergebnis: 279 (-9)

Bestes Loch: 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 2, 4, 5 und 10 (+1)

2013 waren die letzten sechs Löcher wie geschaffen für Adam Scott. Von der 13 bis zur 18 spielte der Australier 9 Birdies und kein einziges Bogey. Hätte man das Masters hingegen nur auf den Front Nine ausgetragen, würde der fünfte Kontinent noch immer auf sein erstes Grünes Jackett warten. Von der 1 bis zur 10 verzeichnete Scott mit 6 Birdies und 6 Bogeys lediglich ein Resultat von Even Par. Sein erstes Birdie des Turniers spielte er auf der 10 erst als es darauf ankam - im Playoff gegen Angel Cabrera.



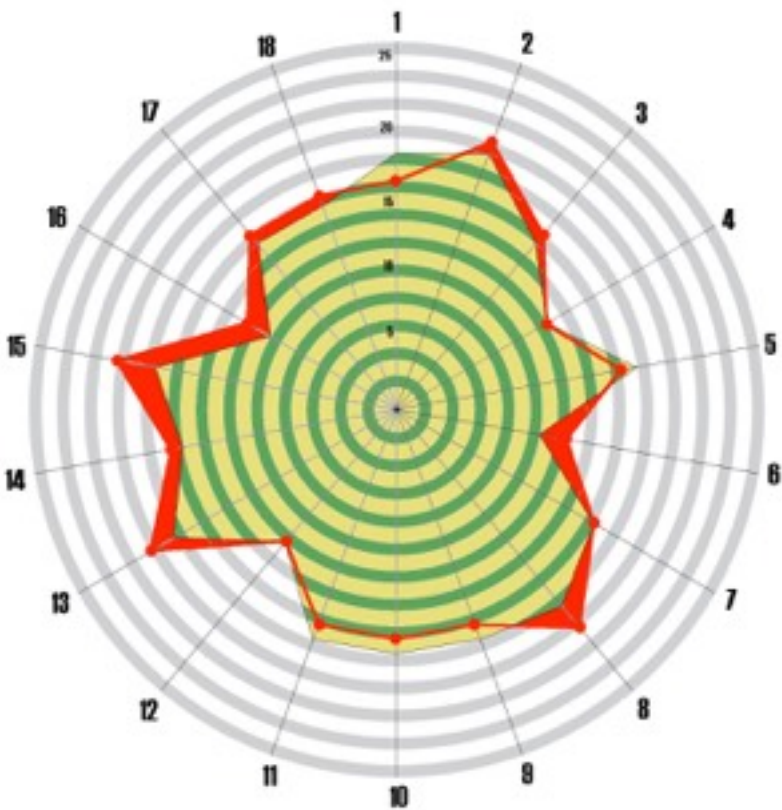
2012: BUBBA WATSON

Ergebnis: 278 (-10)

Bestes Loch: 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 1 (+2)

Die Auftaktbahn von Augusta National ist einfach nicht das Lieblingsloch von Bubba Watson. Wie bei seinem zweiten Masters-Sieg spielte er sie auch beim ersten Triumph über Par - hier brauchte er sogar einen Schlag mehr. Seine Lieblingslöcher haben sich zwischen 2014 und 2012 ebensowenig geändert: Hier wie dort hat Bubba auf den Par 5s und insbesondere auf den Back 9 den Großteil seines Scores erspielt. Dieses Mal war allerdings die 15 sein absolutes Lieblingsloch, zwei Jahre später sollte es die 13 werden.



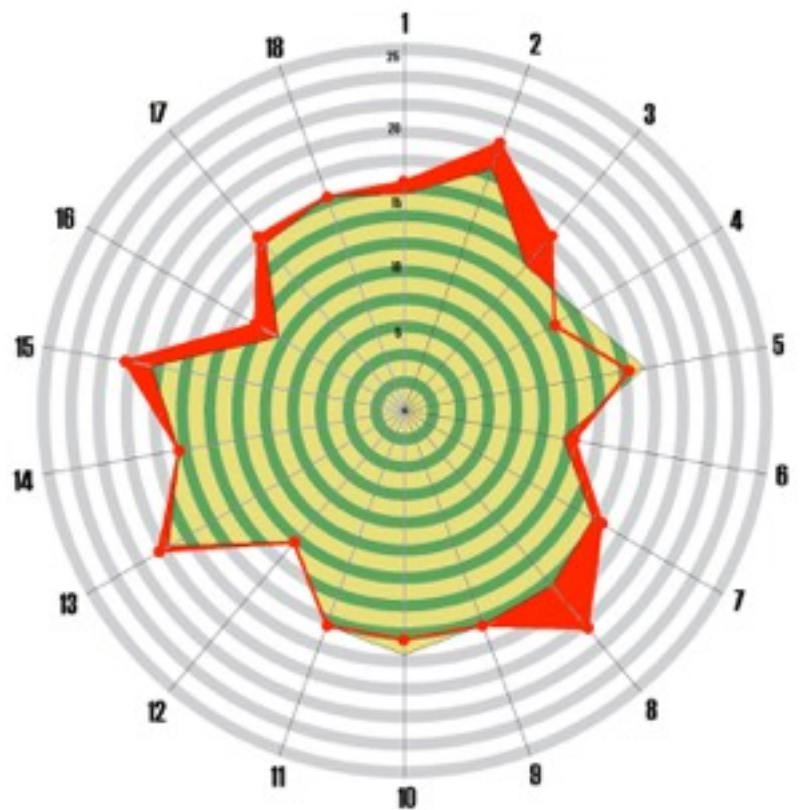
2011: CHARL SCHWARTZEL

Ergebnis: 274 (-14)

Bestes Loch: 8 (-4)

Schlechtestes Loch: 4 (+2)

Das Masters 2011 bleibt für Charl Schwartzels unvergesslichen Schlusspurt mit vier Birdies auf den letzten vier Löchern in Erinnerung. Doch über das gesamte Turnier gesehen, waren die ersten Löcher viel eher die Stärke des Südafrikaners. Die 1 spielte er in eins unter Par, die 2 über die vier Turniertage in zwei unter und auf der 3 stand am Ende sogar drei unter Par zu Buche. Zwar war das beste Loch insgesamt die Nummer 8, doch die ist bekanntlich ein Par 5. Im Vergleich zur Konkurrenz hat er mit Eagle und Birdie auf der 3 mehr erreicht.



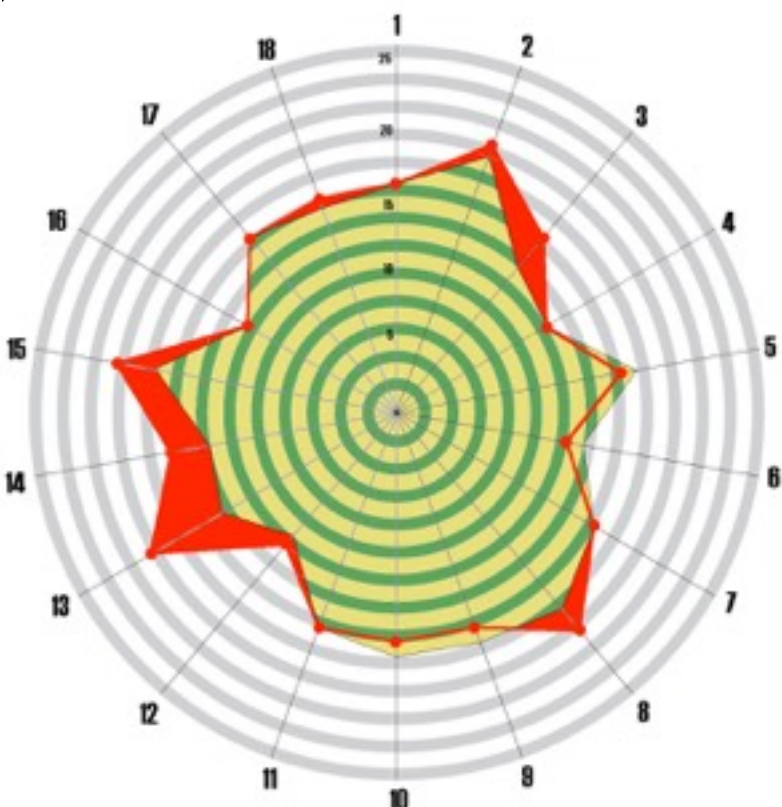
2010: PHIL MICKELSON

Ergebnis: 272 (-16)

Bestes Loch: 13 (-6)

Schlechtestes Loch: 5, 6, 9 und 10 (+1)

Mickelsons Schlag aus den Piniennadeln hinter einem Baum auf das Grün der 13 wird man noch in 50 Jahren immer wieder sehen. Dass er danach den Eagle-Putt aus einem Meter verschob, haben die meisten hingegen vergessen. Doch obwohl es nur ein Birdie wurde, nahm Mickelson die Bahn auseinander. 6 unter Par standen bei ihm allein hier auf der Scorekarte. Drei weitere Schlaggewinne kamen jeweils auf der 14 und 15 zu Stande. Allein diese drei Löcher wären fast schon genug gewesen, um das Grüne Jackett zu holen.



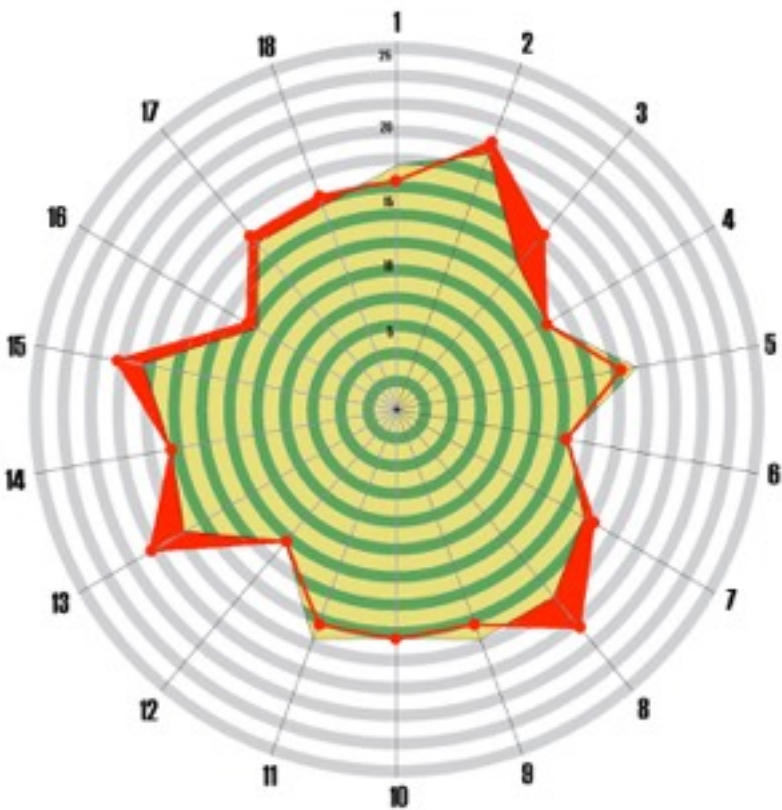
2009: ANGEL CABRERA

Ergebnis: 276 (-12)

Bestes Loch: 3, 8 und 13 (-3)

Schlechtestes Loch: 1, 5, 9 und 11 (+1)

Der Argentinier ist ein Bomber vor dem Herren. Erstaunlich also, dass er auf der 15 diesen Vorteil gegenüber der Konkurrenz nicht ganz so ausspielen konnte. Ganz anders auf der 3, wo er in vier Runden drei Mal ein Birdie notieren konnte, was nicht ganz so häufig passiert. Natürlich hat er auch auf den Par 5s gut gescored - 9 unter Par lag er auf den vier Löchern - aber dort ist natürlich auch die Konkurrenz stark. Gegenüber seinen Playoff-Gegner Chad Campbell und Kenny Perry war die Bahn 3 ein deutlich größerer Faktor.



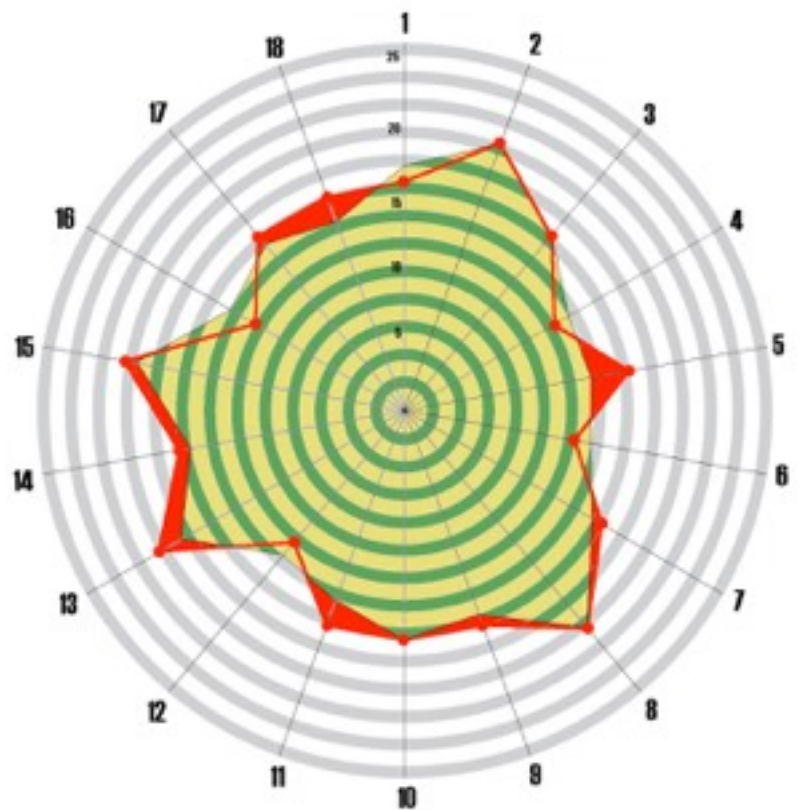
2008: TREVOR IMMELMAN

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 5 (-3)

Schlechtestes Loch: 16 (+2)

Schon erstaunlich: Seit Vijay Singh im Jahr 2000 hat kein Masters-Gewinner die schwierige Bahn 5 im Verlauf des Turniers unter Par absolviert - mit Ausnahme von Trevor Immelman. Für den Südafrikaner war es mit drei unter Par sogar das absolute Lieblingsloch. Klar, auch auf den Par 5s erzielte er Birdies, aber wer auf Loch 5 drei unter Par spielt, kann davon ausgehen, dass er 3-4 Schläge gegenüber der Konkurrenz gut gemacht hat. Tiger Woods, der am Ende drei Schläge hinter Immelman lag, absolvierte sie beispielsweise in Par.



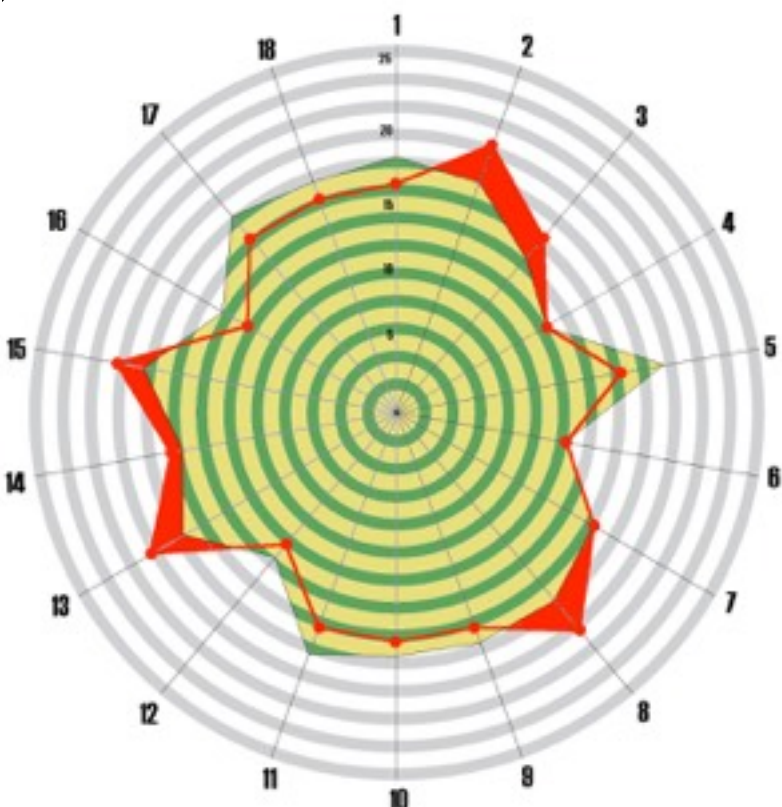
2007: ZACH JOHNSON

Ergebnis: 289 (+1)

Bestes Loch: 2, 8, 13 (-3)

Schlechtestes Loch: 5 (+3)

Das Masters 2007 stellte den höchsten Siegerscore aller Zeiten ein. Wie es Zach Johnson gewann, weiß mittlerweile jeder: er dominierte die Par 5s - obwohl er an jedem von ihnen vorlegte und mit schlicht sensationellem Wedgespiel seinen Score erzielte. Auf der 2, 8 und der 13 lag er jeweils 3 unter Par und auf der 15 war er nur einen Schlag schwächer. Das bedeutet aber auch, dass er auf dem Rest des Platzes elf Schläge verlor. 9 der 18 Löcher absolvierte er über Par, am meisten Probleme bereitete ihm Bahn 5 mit drei Bogeys.



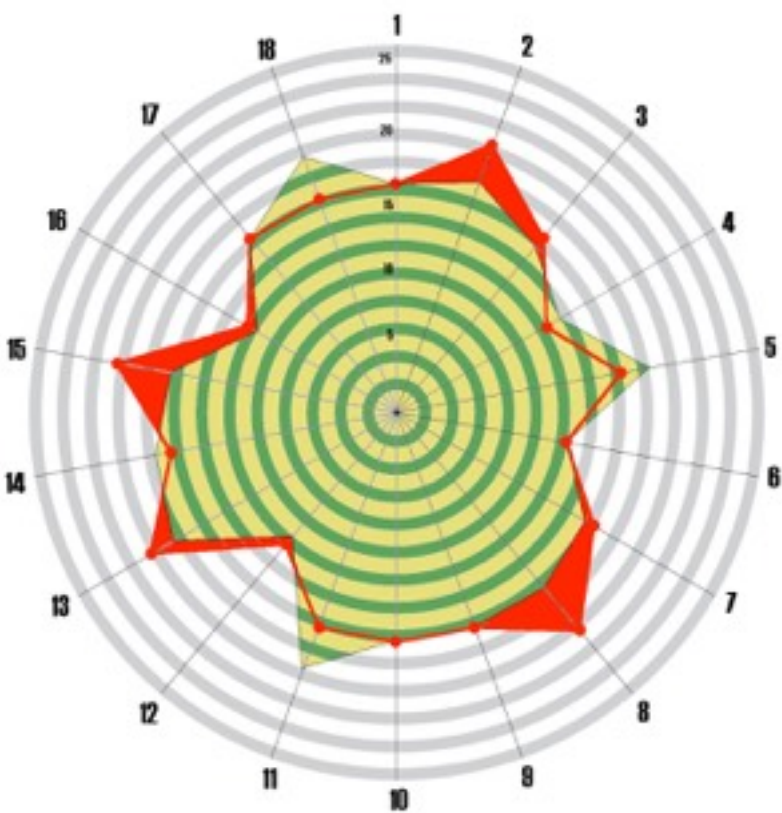
2006: PHIL MICKELSON

Ergebnis: 281 (-7)

Bestes Loch: 8 und 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 11 und 18 (+3)

2006 waren die Spitzen von Phil Mickelson genau dort, wo man sie erwartet hat: auf der 2 (-3), der 8 (-4), der 13 (-2) und der 15 (-4). Das reichte, um die Konkurrenz um Tim Clark und Tiger Woods so sehr in Schach zu halten, das sich Mickelson sogar ein Bogey auf dem letzten Loch leisten konnte - es war sein drittes im Verlauf des Turniers. Auch der Auftakt zu Amen Corner verlief alles andere als planmäßig mit Bogeys in den ersten drei Runden. Doch durch seine Performance auf den Par 5s hatte Phil the Thrill soviel Puffer aufgebaut, dass es egal war.



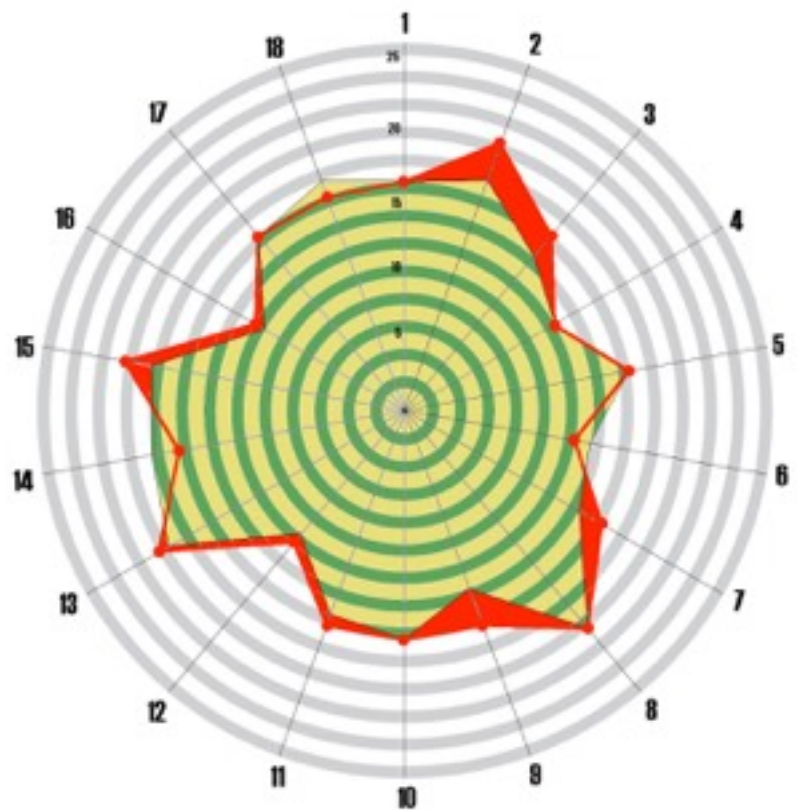
2005: TIGER WOODS

Ergebnis: 276 (-12)

Bestes Loch: 2 und 9 (-3)

Schlechtestes Loch: 14 (+2)

Bei seinem bis heute letzten Masters-Sieg blieb Woods erstaunlicherweise auf den Back 9 unter seinen Möglichkeiten. Trotz der verlockenden 13 und 15 lag er insgesamt gerade einmal drei unter Par - und das trotz seines sensationellen Chip-ins auf der 16. Stattdessen nutzte Tiger übers gesamte Turnier gesehen die Front 9, um mit Chris DiMarco mitzuhalten - und dabei erstaunlicherweise vor allem die 9. Das entscheidende Birdie hatte er am Ende dann aber doch auf den Back 9, wo er mit einem Birdie an der 18 das Playoff entschied.



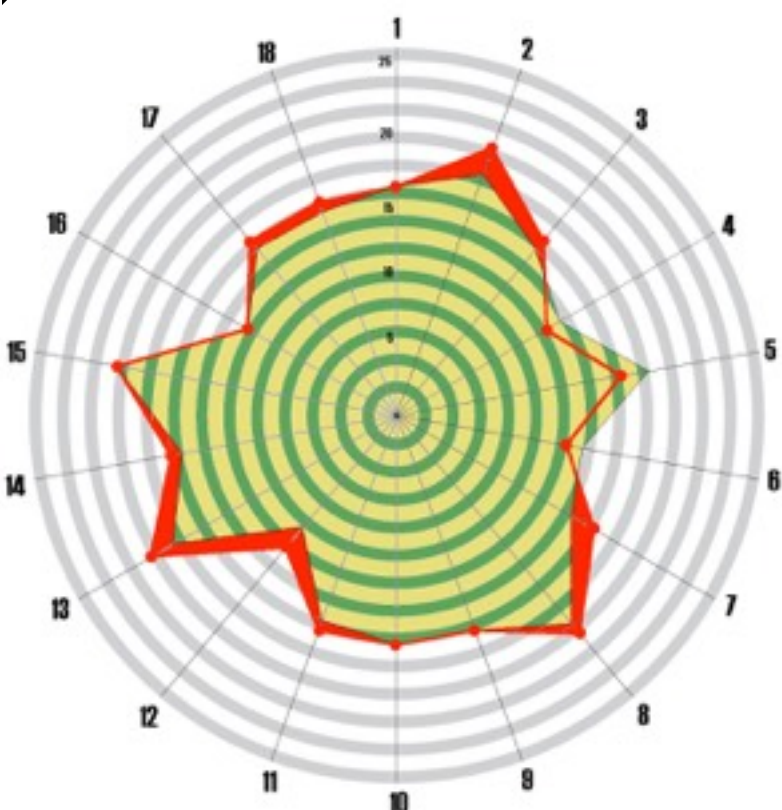
2004: PHIL MICKELSON

Ergebnis: 279 (-9)

Bestes Loch: 2, 7, 12 und 13 (-2)

Schlechtestes Loch: 5 (+2)

Der erste Major-Sieg von Phil Mickelson entstand durch eine sehr gute Konstanz über die gesamten 18 Löcher von Augusta National. Abgesehen vom Abschnitt 4-6, wo er 4 über blieb, hatte Mickelson kein einziges Loch über Par, auf 10 von ihnen blieb er sogar darunter. Dabei war der Parwert der Löcher relativ egal: bei seinen besten Löchern waren Par 3, Par 4 und Par 5 dabei. Die 18 schien drei Tage nicht dazu zu gehören, doch am letzten Tag gelang Mickelson hier das entscheidende Birdie, um Ernie Els in die Schranken zu weisen.



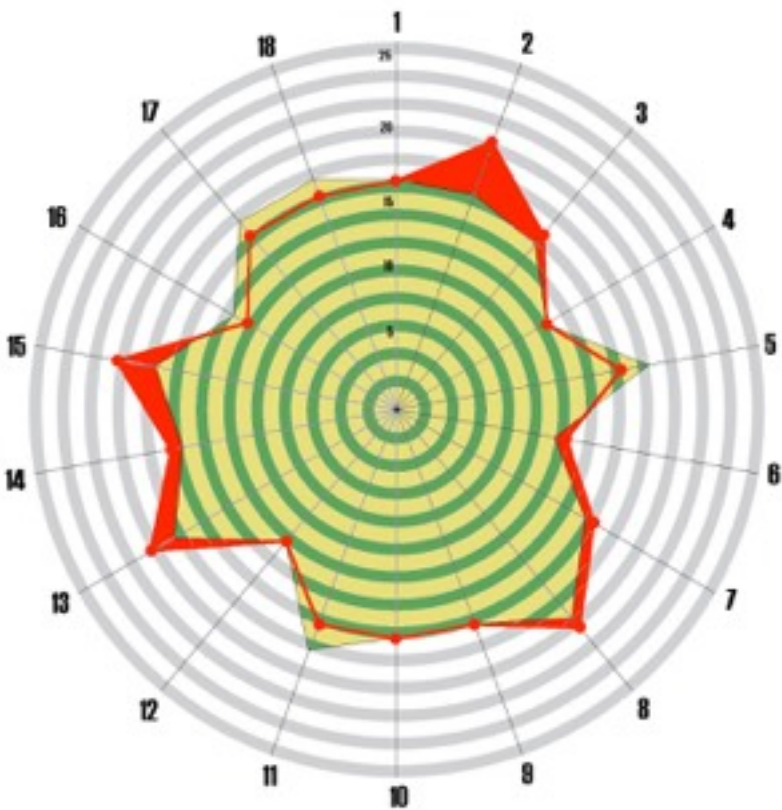
2003: MIKE WEIR

Ergebnis: 281 (-7)

Bestes Loch: 2 (-4)

Schlechtestes Loch: 5 und 11 (+2)

Der erste Sieg eines Linkshänders beim Masters kam einzig und allein auf den Par 5s zu Stande, die der Kanadier in 10 unter Par absolvierte - fünf Schläge besser als sein Playoff-Gegner Len Mattiace und auf einem Level mit dem Drittplatzierten Phil Mickelson. Auf dem Rest des Platzes hielten sich die Birdies in Grenzen: in vier Runden schaffte Weir gerade einmal fünf auf Par 3s und Par 4s. Dieser Trend zog sich bis ins Playoff weiter, wo Weir die 10 in Bogey absolvierte - zum Glück spielte Gegner Mattiace sogar Doppelbogey.



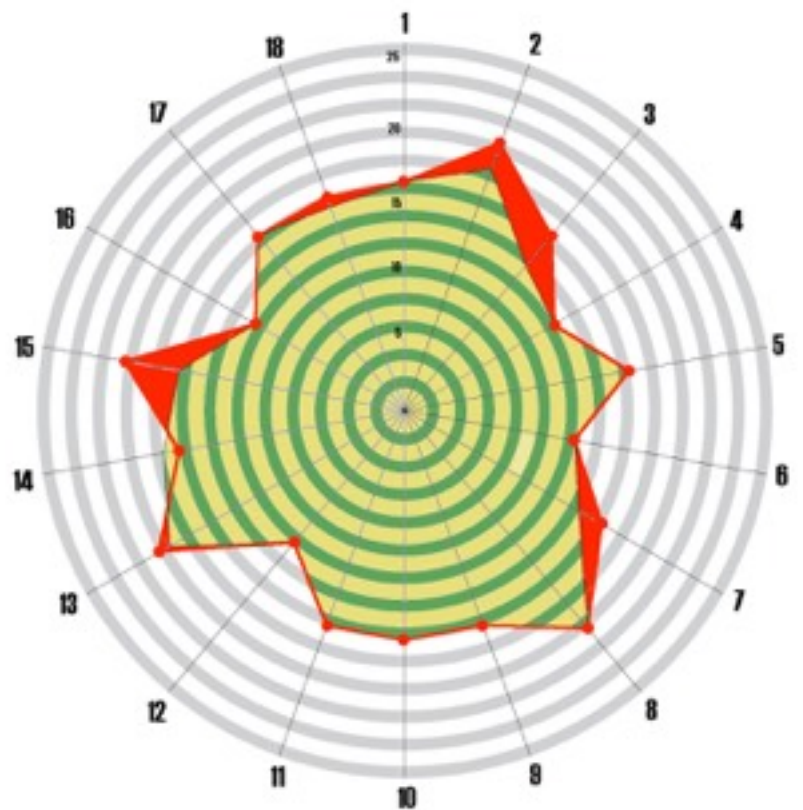
2002: TIGER WOODS

Ergebnis: 276 (-12)

Bestes Loch: 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 14 (+1)

Als dritter Mann nach Jack Nicklaus und Nick Faldo gelang Tiger Woods die Titelverteidigung, bei der er eine größere Konstanz als im Vorjahr an den Tag legte. Nur auf der 14 blieb er über die gesamte Distanz knapp über Par, den Rest absolvierte er in Even oder darunter. Erstaunlich dabei, dass es nicht in erster Linie die Par-5-Löcher waren, auf denen er dominierte. Auch auf der 3 und der 7, zwei Par-4-Bahnen präsentierte sich Woods stark mit zusammen 5 unter Par. Dass er am Ende drei Schläge vor Retief Goosen lag, ist hier zu finden.



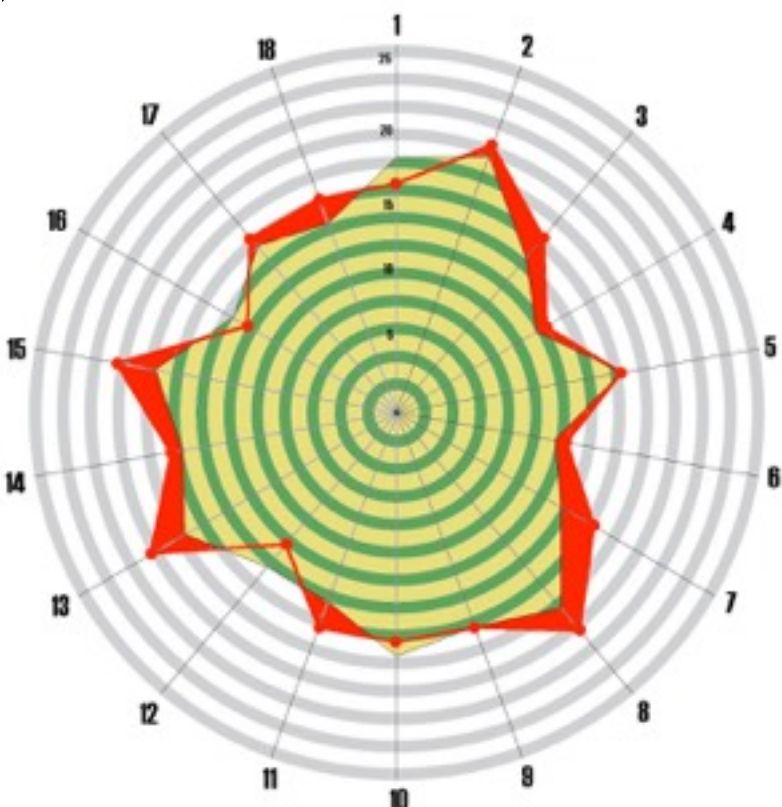
2001: TIGER WOODS

Ergebnis: 272 (-16)

Bestes Loch: 7, 13 und 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 1 und 12 (+2)

Das Masters von 2001 war der Grund für das endgültige Tigerproofing von Augusta National. Doch nicht nur Woods nahm den Platz auseinander. Auch David Duval (-14), Phil Mickelson (-13), Mark Calcavecchia und sogar der Japaner Toshi Izawa (je -10) blieben zweistellig unter Par. Dabei waren es nicht einmal die Par 5s, auf denen Woods zuschlug: auf der 3, der 7, der 18 und sogar der 11 lag er mindestens zwei unter Par. Für die Club-Oberern inakzeptabel: sie verlängerten die 11 und die 18 danach um 50+ Yards.



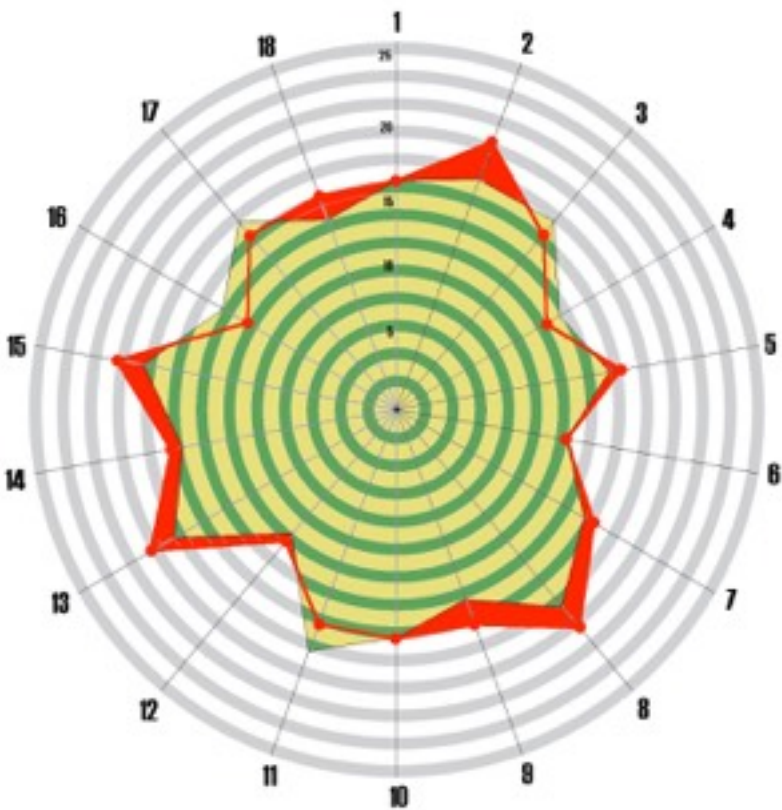
2000: VIJAY SINGH

Ergebnis: 278 (-10)

Bestes Loch: 2 (-3)

Schlechtestes Loch: 11 und 16 (+2)

Vijay Singh bewies im Jahr 2000, dass man selbst im Spitzengolf nicht alles beherrschen muss: Der Mann aus Fiji hatte nämlich ziemliche Probleme mit den Par 3s von Augusta National: Die 4 spielte er in 1 über Par mit zwei Bogeys und einem Birdie, auf der 6 hatte er Birdie und Bogey. Die kurze 12 spielte er zwar in eins unter Par, aber dafür musste er auf der 16 in der Auftakt- und Schlussrunde ein Bogey hinnehmen. Aber wenn man die Par 4s in 3 unter Par und die Par 5s in 9 unter Par spielt, kann man sich diese Probleme schon mal leisten.



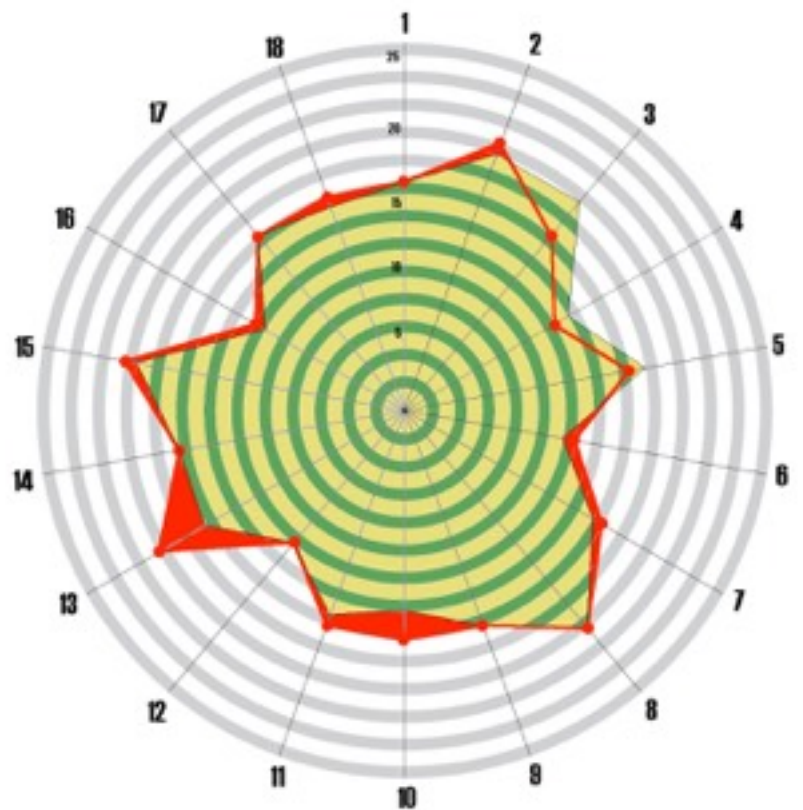
1999: JOSÉ-MARÍA OLAZÁBAL

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 13 (-4)

Schlechtestes Loch: 3 (+3)

Die Grafik von Jose-Maria Olazabal kippt sehr schön von links unten nach rechts oben. Der Spanier kam also sehr schwer in seine Runden herein, aber sobald es auf die Back 9 ging, drehte er auf. Auf den ersten fünf Löchern erzielte er nur ein Birdie und lag vier über Par. Von der 10 bis zur 13 blieb er dagegen bogeyfrei und lag sieben unter Par. Das Muster war auch sinnbildlich für die Schlussrunde, als er nach Bogeys von der 3 bis zur 5 die Führung kurz verlor, sie aber zurückholte. Seine 71 (!) war die zweitbeste Finalrunde.



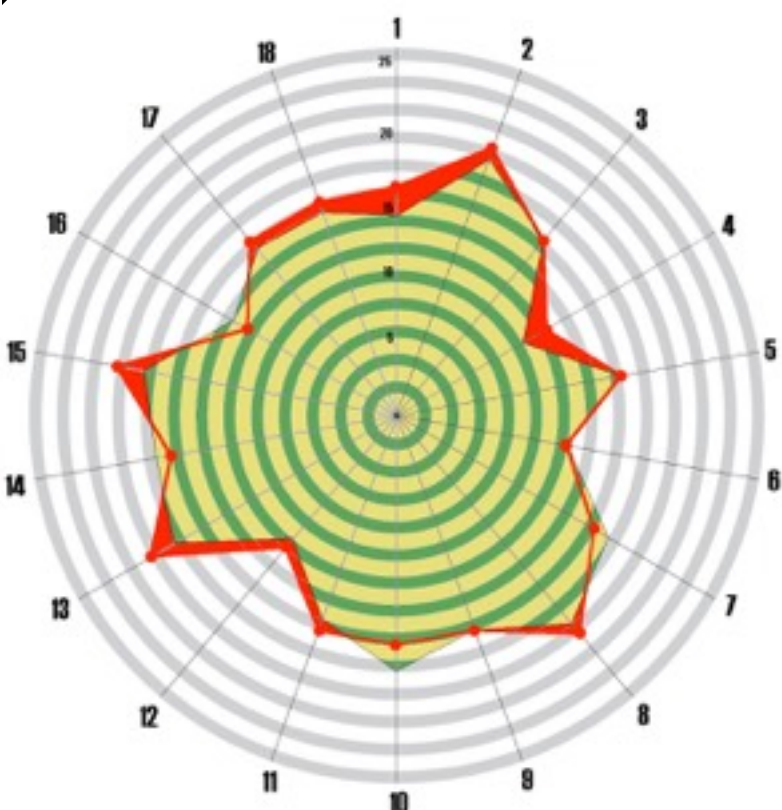
1998: MARK O'MEARA

Ergebnis: 279 (-9)

Bestes Loch: 1, 4, 13 und 15 (-2)

Schlechtestes Loch: 10 (+2)

Mark O'Meara überraschte mit seinem Sieg beim Masters 1998 alle. Aber noch überraschender war die unspektakuläre Art und Weise, in der er es tat. Er überpowerte mit 41 Jahren natürlich nicht die Par 5s, stattdessen setzte er auf Präzision bei den Schlägen ins Grün. Auf der 4 und der 12, dem längsten und dem schwierigsten Par 3 des Platzes, spielte er jeweils zwei Birdies und lag damit drei, bzw. vier Schläge besser als Fred Couples und David Duval, die sich am Ende nur um einen Schlag geschlagen geben mussten.



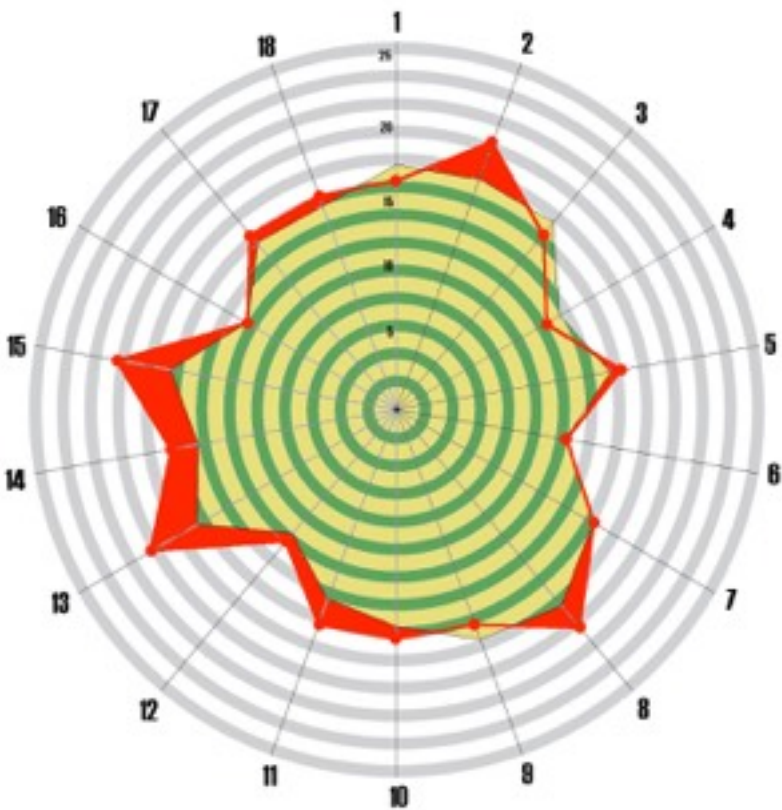
1997: TIGER WOODS

Ergebnis: 270 (-18)

Bestes Loch: 13 und 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 1, 3, 4 und 9 (+1)

Tiger Woods wegweisender Sieg aus dem Jahr 1997 ist bis heute derjenige mit dem niedrigsten Gesamtscore und dem größten Vorsprung vor der Konkurrenz. 12 Schläge lag er vor Tom Kite - und das obwohl Woods dem Feld quasi vier Schläge Vorsprung geschenkt hat, weil er in der Auftaktrunde die Front 9 in 40 absolvierte. Doch danach gab es kein Halten mehr. Auf den letzten 63 Löchern spielte er fast so viele Eagles (2) wie Bogeys (3) und nahm dabei natürlich vor allen Dingen die Par 5s (-13) auseinander.



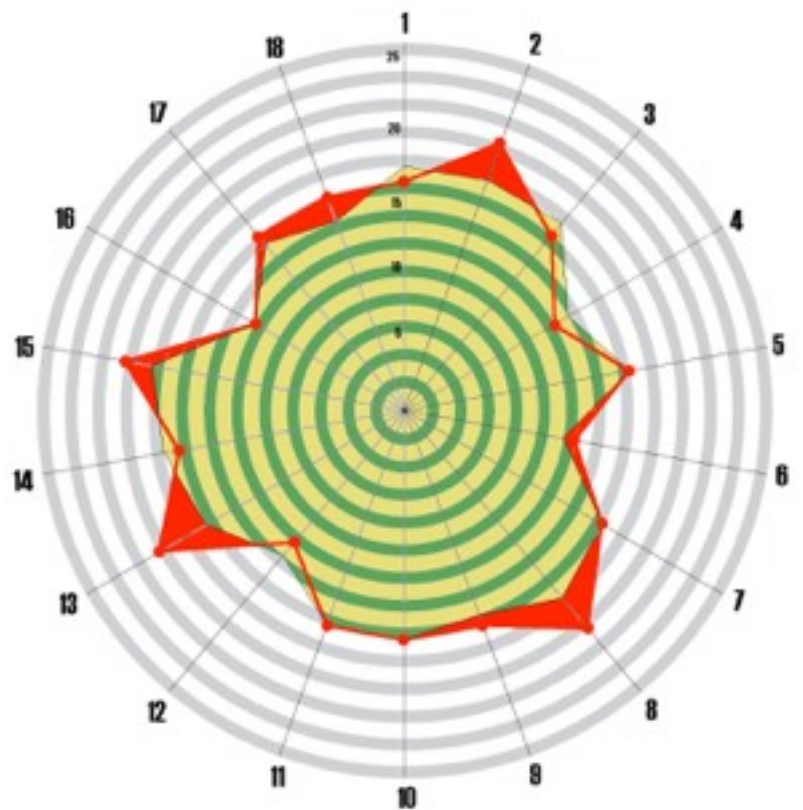
1996: NICK FALDO

Ergebnis: 276 (-12)

Bestes Loch: 13 (-4)

Schlechtestes Loch: 1, 3, 4 und 12 (+1)

Auch wenn 1996 alle für den monumentalen Kollaps von Greg Norman in Erinnerung behalten: ein großer Teil des Drucks kam nur durch die exzellente Schlussrunde von Faldo zu Stande, der mit einer 67 ins Ziel kam. Auch wenn es nahe liegt, die Leistung auf die Par 5s zu schieben, wo der Engländer 12 unter Par lag: Norman war hier sogar 13 unter. Der Schlüssel zum Erfolg waren die Par 3s. Hier lag Norman 6 über Par während Nick Faldo nur 1 über Par lag. Diese fünf Schläge waren am Ende genau die Differenz zwischen beiden.



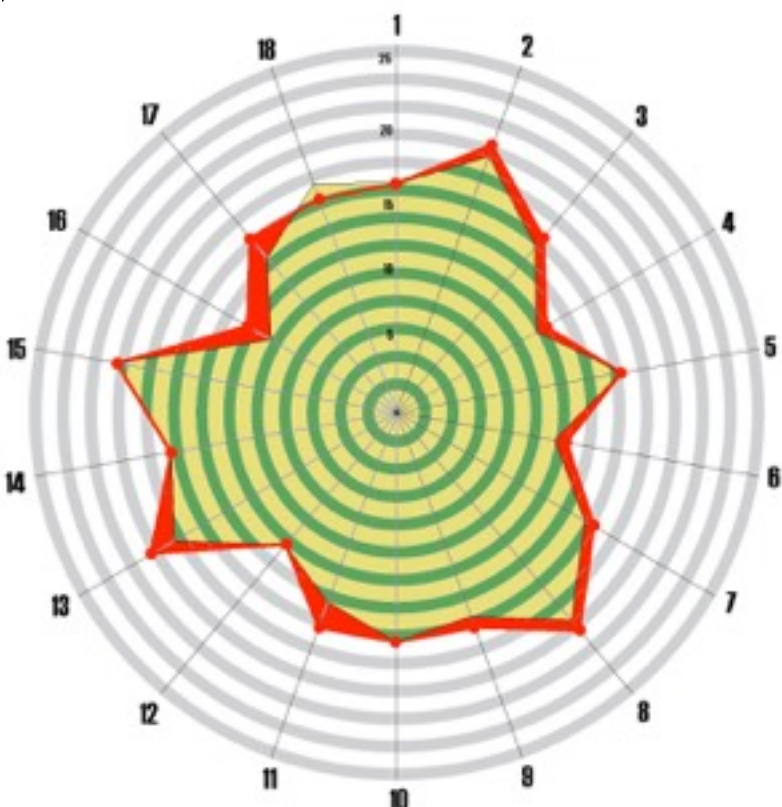
1995: BEN CRENSHAW

Ergebnis: 274 (-14)

Bestes Loch: 11, 13, 16 und 17 (-2)

Schlechtestes Loch: 18 (+1)

Wäre Crenshaw am letzten Loch ob des sicheren Sieges nicht schon emotional so fertig gewesen, sein Masters-Sieg wäre eine absolute Besonderheit geworden. Denn das finale Bogey machte die 18 zum einzigen Loch, das er für das Turnier schlechter als Par spielte. Er dominierte zwar kein einziges Loch, aber auf insgesamt elf Bahnen hatte er am Ende zusammengerechnet ein Ergebnis unter Par erspielt. Dies zeigt deutlich auf wie viele verschiedenen Arten und Weisen man sich ein Grünes Jackett erspielen kann.



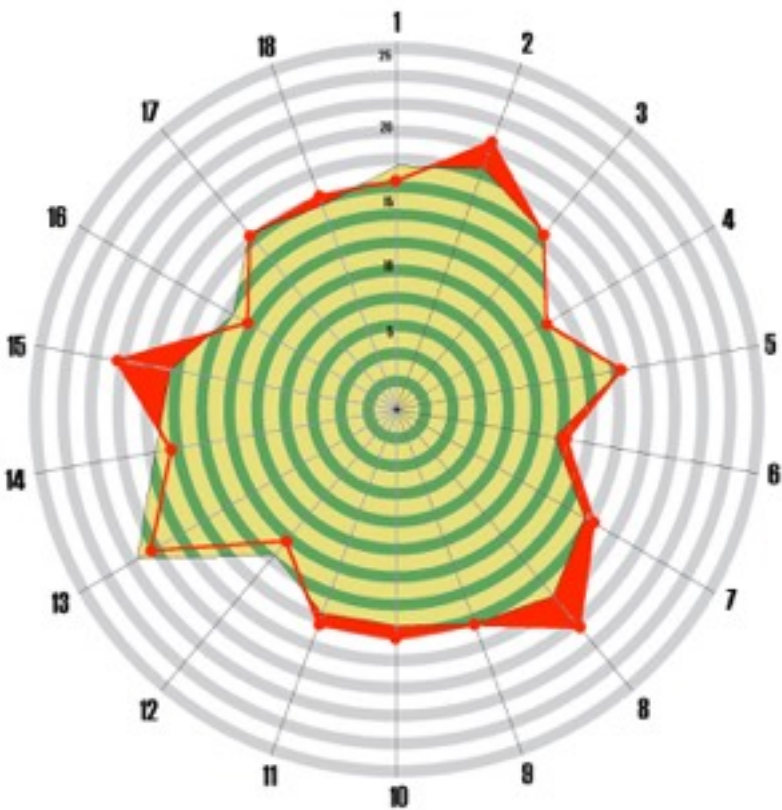
1994: JOSÉ-MARÍA OLAZÁBAL

Ergebnis: 279 (-9)

Bestes Loch: 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 1, 12, 13 und 14 (+1)

Dass ein Masters-Sieger ausgerechnet auf der eigentlich simplen 13 kein einziges Birdie spielt und ein Gesamtergebnis über Par hat, ist sehr ungewöhnlich - besonders von einem Spieler, der keine Längendefizite hat. Denn die 2, 8 und 15 dominierte der Spanier mit zusammen 9 unter Par. Letztlich war es in der Schlussrunde das Eagle auf der 15 mit der Olazabal seinem ärgsten Verfolger Tom Lehman den Zahn zog - und die Tatsache, dass er der einzige in den Top 12 war, der die Schlussbahn unter Par absolvieren konnte.



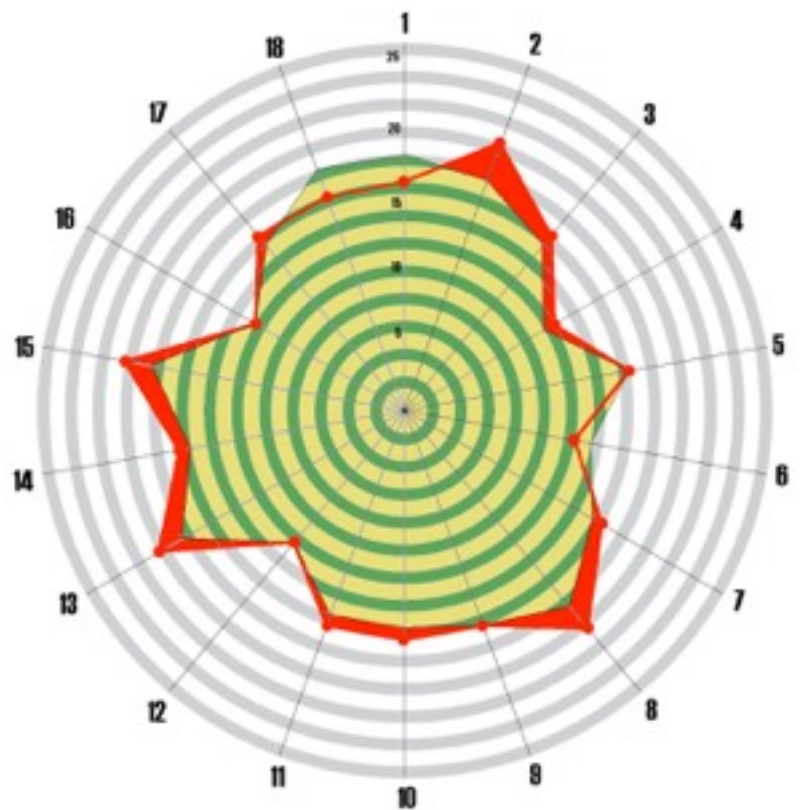
1993: BERNHARD LANGER

Ergebnis: 277 (-11)

Bestes Loch: 2 (-3)

Schlechtestes Loch: 1 und 18 (+2)

Der Auftakt und der Schluss von Augusta National hat dem Deutschen einige Probleme bereitet. Beide Löcher spielte er ohne Birdies und jeweils in zwei über Par. Das Erstaunliche ist, dass Langer ansonsten aber nur noch zwei weitere Bogeys auf der Scorekarte notieren musste, so fehlerfrei spielte er. Aus diesem Grund hatte er am Ende des Turniers auch auf elf Löchern ein positives Ergebnis zu Buche stehen. Am Besten gefiel ihm dabei die 2, die er in der ersten, dritten und vierten Runde mit einem Birdie absolvieren konnte.



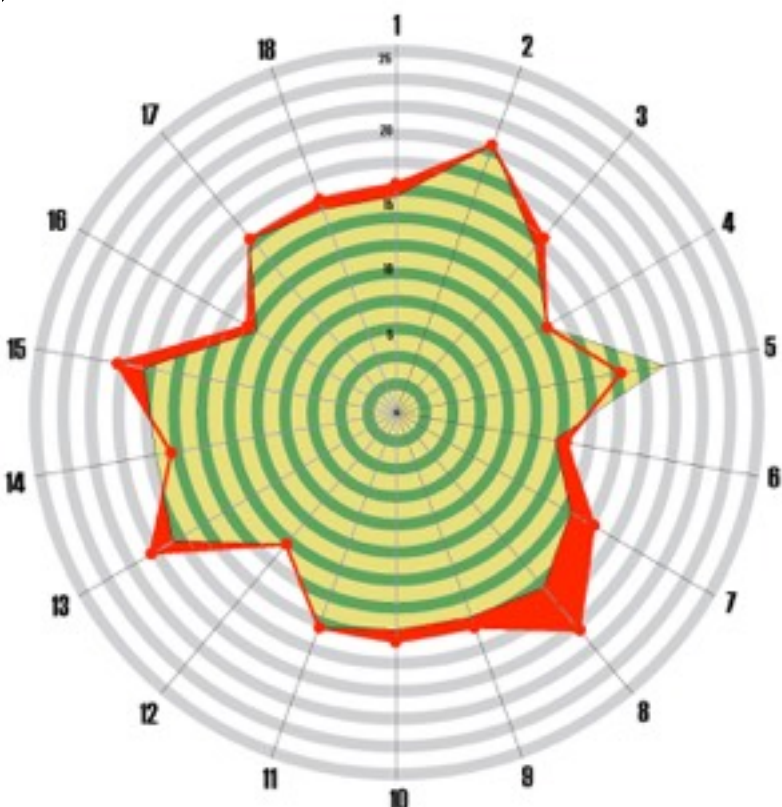
1992: FRED COUPLES

Ergebnis: 275 (-13)

Bestes Loch: 8 (-4)

Schlechtestes Loch: 5 (+3)

Boom Boom Couples ist ein Spieler, für den Augusta National wie geschaffen ist. Mit seiner Länge spielt er seit Jahrzehnten immer wieder um den Sieg mit. 1992 war es dann endlich so weit. Erstaunlicherweise war sein Ergebnis an der 13 und der 15 dann doch im Rahmen der Erwartungen. Dominierend war der Amerikaner lediglich auf der 8, die er in allen Runden in Birdie spielte. Den entscheidenden Vorsprung gegenüber Ray Floyd holte er aber von der 10 bis zur 13, die Floyd in 7 über spielte, Couples hingegen in 3 unter Par.



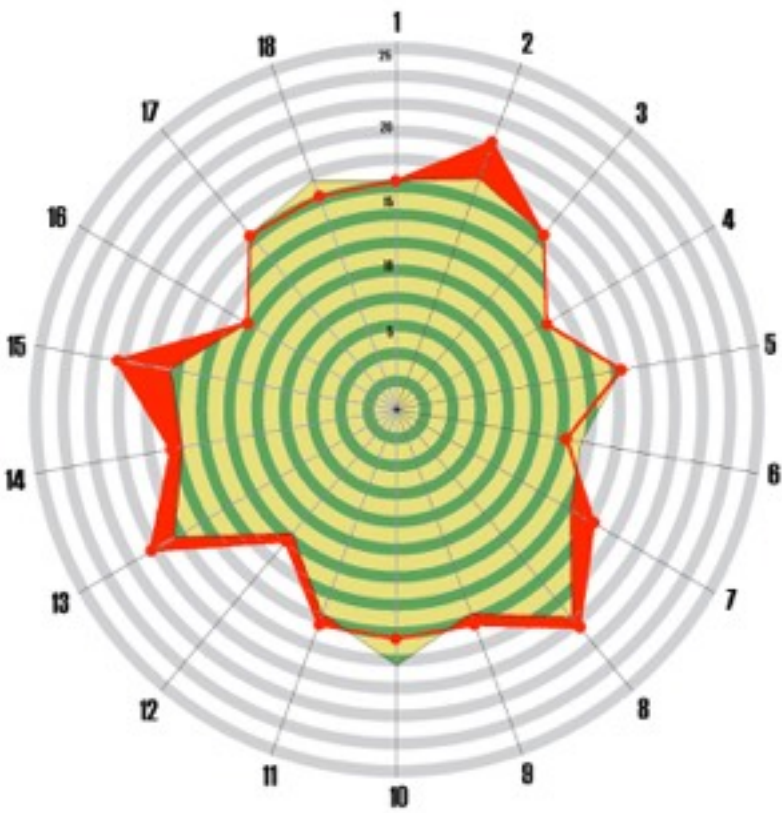
1991: IAN WOOSNAM

Ergebnis: 277 (-11)

Bestes Loch: 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 10 (+2)

Wenn man an Longhitter denkt, fällt einem nicht gerade als erstes kleines, dickes Woosnam ein. Und dennoch war der Waliser zu seiner Zeit einer der absoluten Power Player. Entsprechend waren die Par 5s von Augusta National ein gefundenes Fressen für ihn. 10 unter Par spielte er sie bei seinem ersten und einzigen Major-Sieg. Der Rest der Löcher verlief für Woosi unspektakulär, aber das ist es in gewisser Weise auch, was man sich von einer Performance im Masters erhofft: Auf den Par 5s tief scoren und ansonsten das Ergebnis halten.



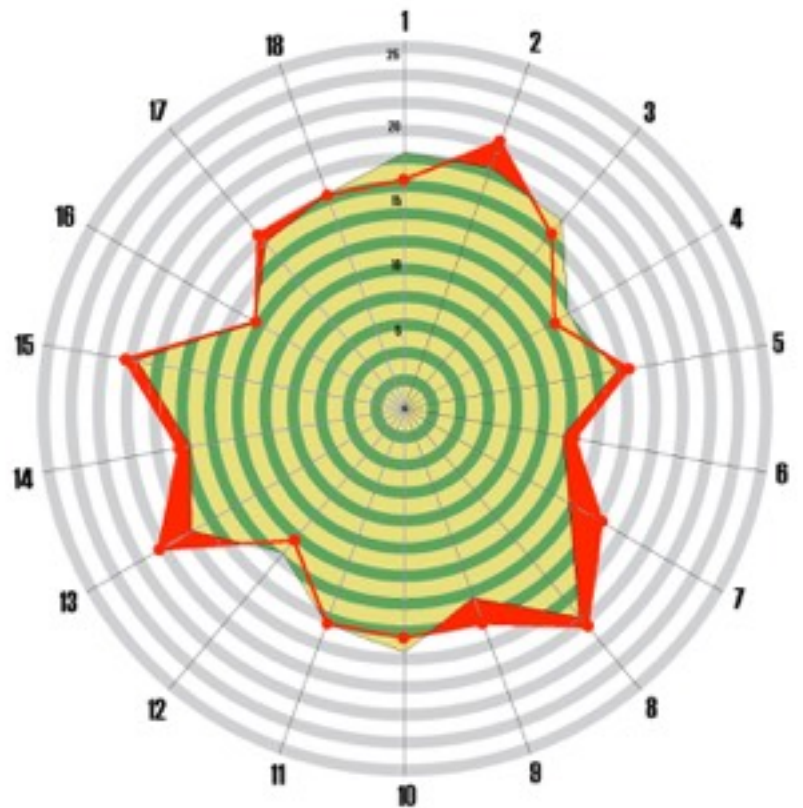
1990: NICK FALDO

Ergebnis: 278 (-10)

Bestes Loch: 7 und 13 (-3)

Schlechtestes Loch: 1 (+2)

Das Masters 1990 wurde auf den letzten sechs Löchern entschieden. Während Raymond Floyd sie in eins über Par spielte, absolvierte sie Nick Faldo in 3 unter. Dass der Engländer das Momentum ins Playoff retten konnte und am zweiten Extraloch gewann, war damit nur folgerichtig. Dabei hatte Faldo über das gesamte Turnier gesehen keinen großen Vorteil auf dem Schlussdrittel. Das Entscheidende im direkten Duell waren die Löcher 6-9, die Faldo in 7 unter Par spielte. Raymond Floyd war auf diesen vier Schläge schlechter.



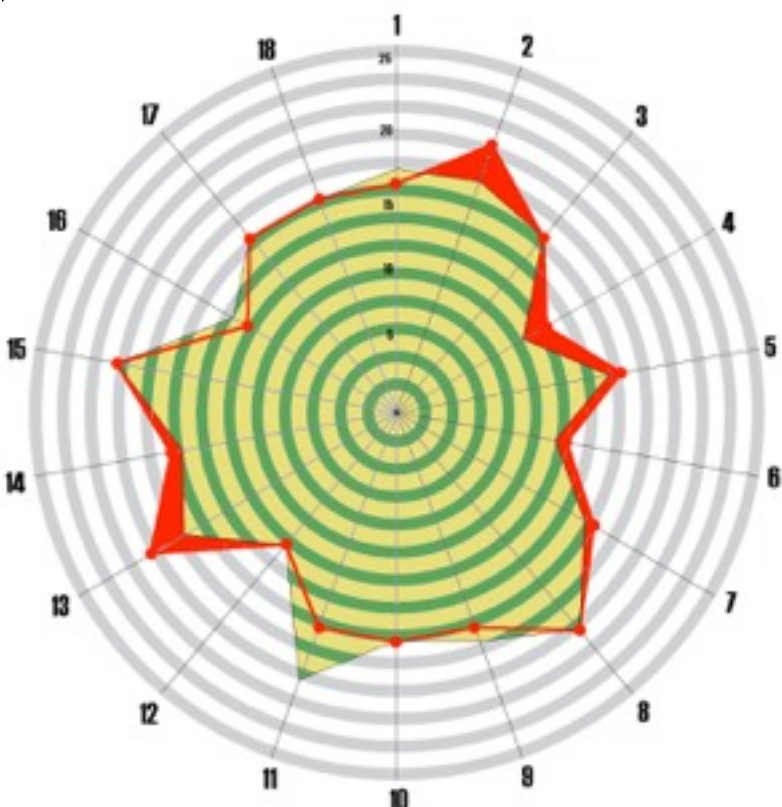
1989: NICK FALDO

Ergebnis: 283 (-5)

Bestes Loch: 2 und 13 (-3)

Schlechtestes Loch: 11 (+4)

Das Masters 1989 wurde Nick Faldo im Grunde von Scott Hoch geschenkt, der erst den Sieg durch ein Bogey auf der 17 hergab und danach im Playoff einen Mini-Putt zum Sieg verfehlte. Doch dabei darf man nicht vergessen, dass dem Engländer mit einer 65 eine überragende Schlussrunde gelang, die ihn von Platz 9 in die geteilte Führung katapultierte. Dabei profitierte Faldo erneut von seinem guten Start ins Turnier auf der 2 und der 4. Dass er die 11 zum vierten Mal mit Bogey spielte war egal. Als es drauf ankam - im Playoff - holte er das Birdie raus.



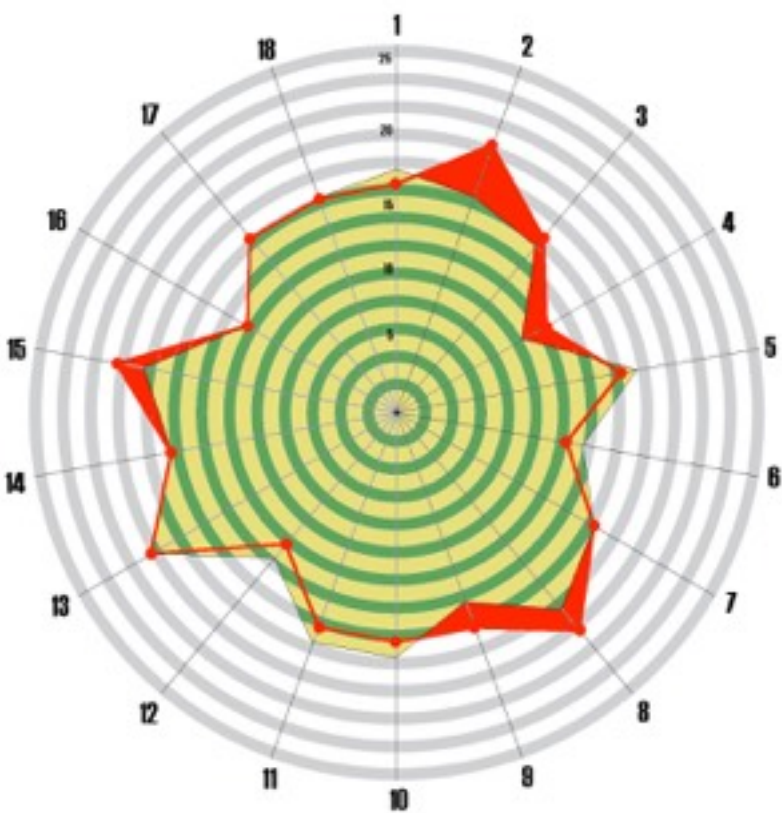
1988: SANDY LYLE

Ergebnis: 281 (-7)

Bestes Loch: 2 (-4)

Schlechtestes Loch: 5, 6, 10, 11 und 12 (+1)

Amen Corner war definitiv kein Freund von Sandy Lyle. In der Schlussrunde hatte er seine Bilanz mit Bogey-Doppelbogey-Par auf 2 über für die drei Löcher verschlechtert und die Führung aus der Hand gegeben. Dass er trotzdem noch im Rennen war, verdankte er seiner guten Leistung auf den Front 9. Für das gesamte Turnier spielte er sie in 8 unter Par - Verfolger Mark Calcavecchia war neun Schläge schlechter. Dass er am Ende den Sieg mit einem Birdie auf der 18 sicherte, ändert nichts an der Tatsache, dass die 1-9 entscheidend waren.



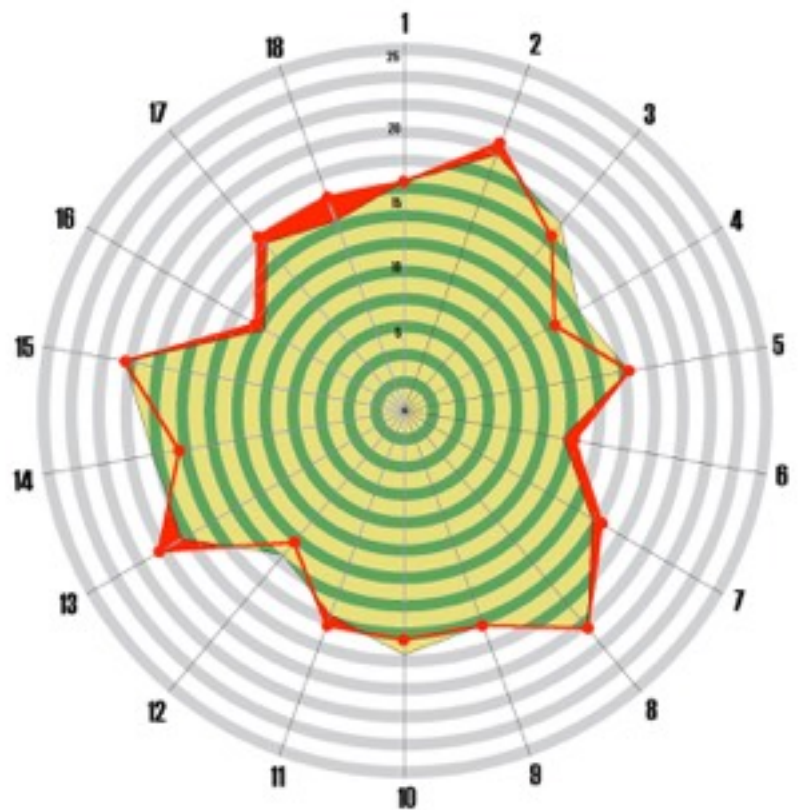
1987: LARRY MIZE

Ergebnis: 285 (-3)

Bestes Loch: 13 und 18 (-2)

Schlechtestes Loch: 4 und 14 (+2)

Beim Masters 1987 war nicht viel zu holen. Das zeigt auch die Grafik von Larry Mize, bei der kaum rot zu sehen ist. Zwei Felder die auffallen, sind die 18 und die 11, die am Ende auch die Entscheidenden für den Turniersieg sein sollten. Mit einem Birdie an der 18 sicherte sich Mize die Teilnahme am Playoff mit Greg Norman und Seve Ballesteros. Und der Auftakt von Amen Corner, den Mize in den vier Runden in eins unter Par gespielt hatte, nutzte er im Playoff, um mit einem unfassbaren Chip-In-Birdie das Jackett zu kapern.



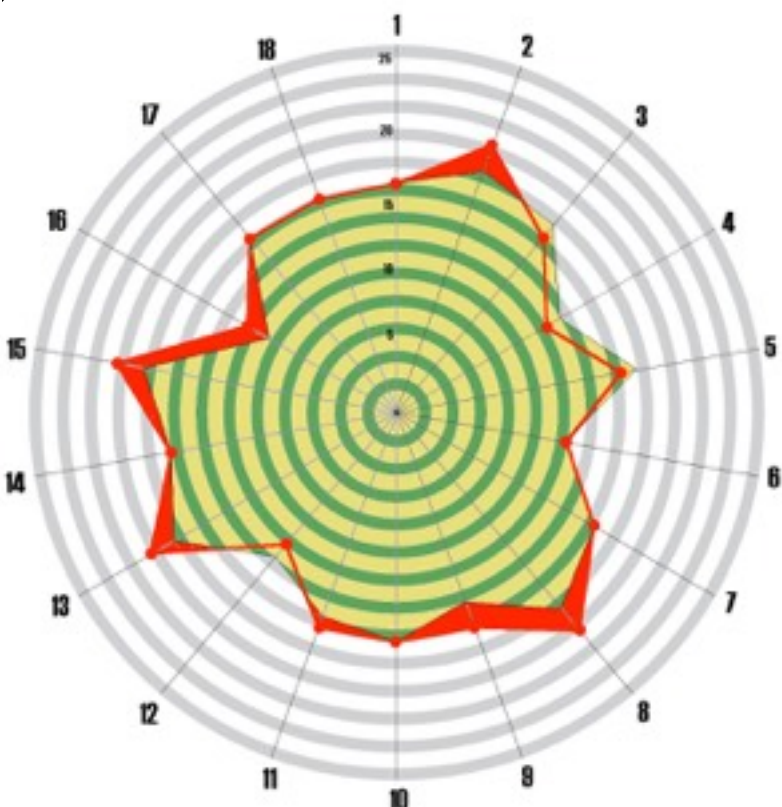
1986: JACK NICKLAUS

Ergebnis: 279 (-9)

Bestes Loch: 2, 8, 9, 13, 15 und 16 (-2)

Schlechtestes Loch: 3, 4, 5 und 12 (+1)

Die Ergebnisgrafik von Nicklaus ist die typische eines alten, pardon, erfahrenen Mannes in Augusta. Obwohl der 46-Jährige in der Schlussrunde die 15 mit Eagle absolvierte, gibt es über das gesamte Turnier auch dort keinen großen Ausschlag in den roten Bereich. Stattdessen spielte er sich auf den Back 9 an nahezu jedem Loch (mit Ausnahme von Nicklaus' ungeliebter 12) einen kleinen Teil seines Vorsprungs heraus - vor allen Dingen natürlich bedingt durch seine unglaubliche 30 auf den letzten neun Löchern des Turniers.



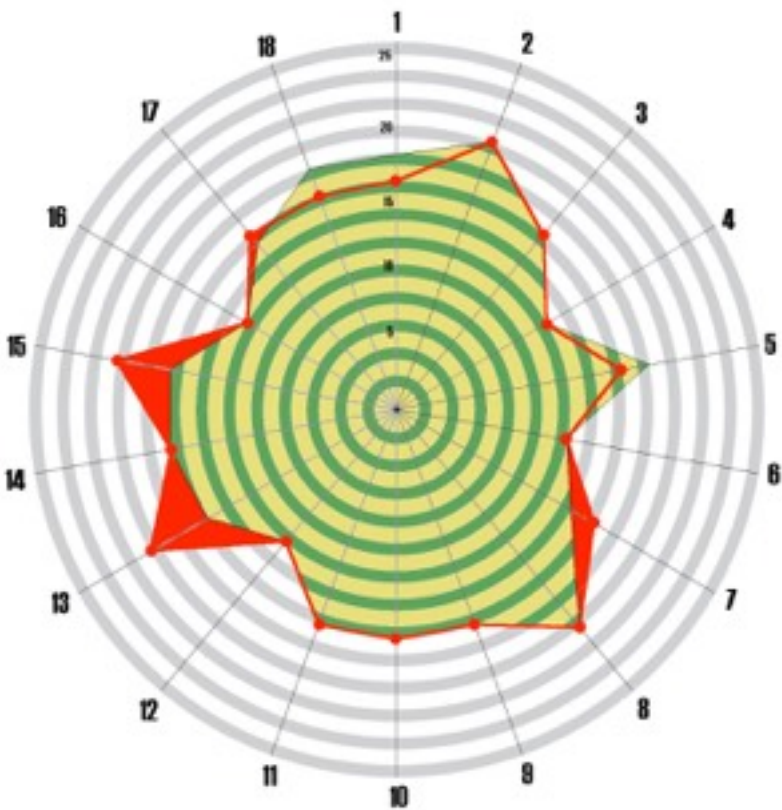
1985: BERNHARD LANGER

Ergebnis: 282 (-6)

Bestes Loch: 13 (-5)

Schlechtestes Loch: 1, 5 und 18 (+2)

Die 1 und die 18 von Augusta National sind einfach nicht die besten Freunde von Bernhard Langer. Wie acht Jahre später bei seinem zweiten Sieg spielte er sie auch hier wieder in zwei über Par. Doch das konnte er schon alleine durch die 13 und die 15 wieder wett machen, auf denen er weder ein Par noch ein Bogey notieren musste. Sieben Birdies und ein Eagle standen am Ende des Turniers zu Buche. Damit war er zwischen 3 und 10 Schläge besser als seine ärgsten Verfolger, die am Ende zwei Schläge hinter dem Deutschen einkamen.



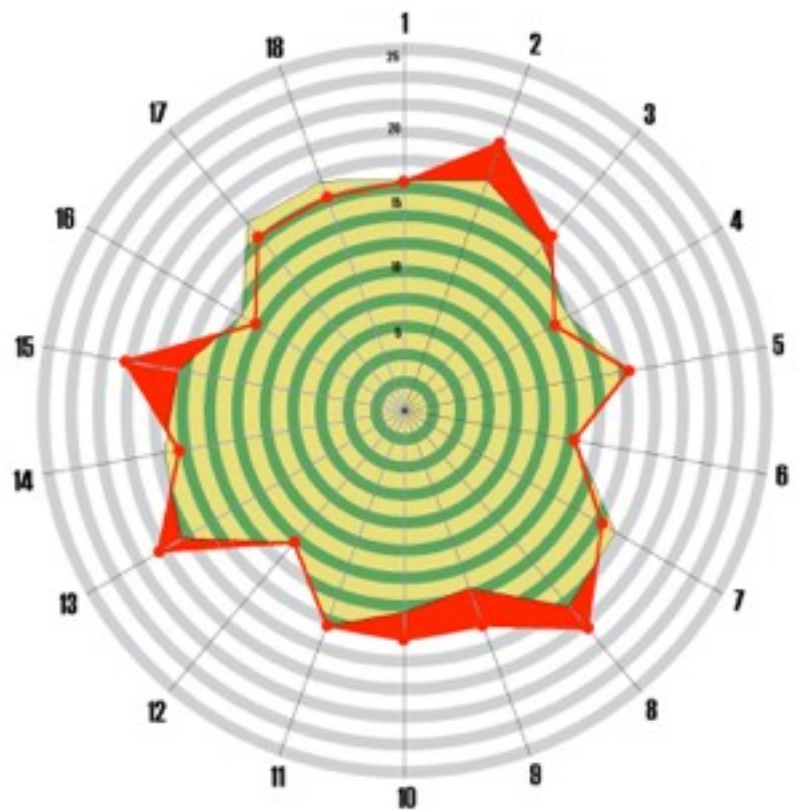
1984: BEN CRENSHAW

Ergebnis: 277 (-11)

Bestes Loch: 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 4, 7, 14, 16, 17 und 18 (+1)

Das rote Feld von den Löchern 8 bis 10 ist etwas, was man nur auf den wenigsten Scorekarten sieht. Und dieser Abschnitt war auch der Entscheidende beim Masters 1984. Gentle Ben absolvierte das Trio in 7 unter Par. Seine ärgsten Verfolger Tom Watson (-9), David Edwards und Gil Morgan (je -8) waren alleine hier zwischen vier und sieben Schläge schlechter. Ein so angenehmes Polster, dass es sich Crenshaw sogar erlauben konnte, auf den letzten drei Löchern des Platzes zu schwächeln, auf denen er kein einziges Birdie erzielte.



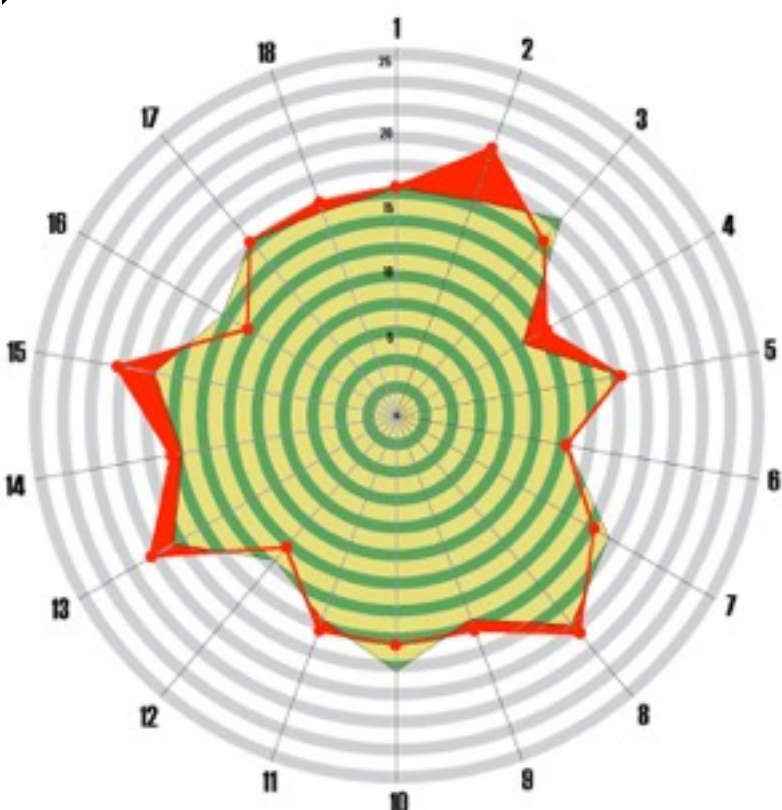
1983: SEVERIANO BALLESTEROS

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 2 (-4)

Schlechtestes Loch: 3, 10 und 16 (+2)

Nach 63 Löchern hatte Ballesteros einen so komfortablen Vorsprung, dass er es auf den letzten 9 etwas schleifen ließ und mit einer 38 reinkam. Einen Großteil seines Vorsprung erzielte er dabei an der 2, wo er in der Schlussrunde zwei Birdies noch einmal ein Eagle folgen ließ. Vier Schläge Vorsprung hatte der Spanier am Ende vor Ben Crenshaw und Tom Kite, die vor allen Dingen zwischen der 3 und 6 mächtig Federn lassen mussten. Ballesteros ging hingegen durch zwei Birdies auf der 4 mit Even Par dort heraus. Ein großer Faktor für den Sieg.



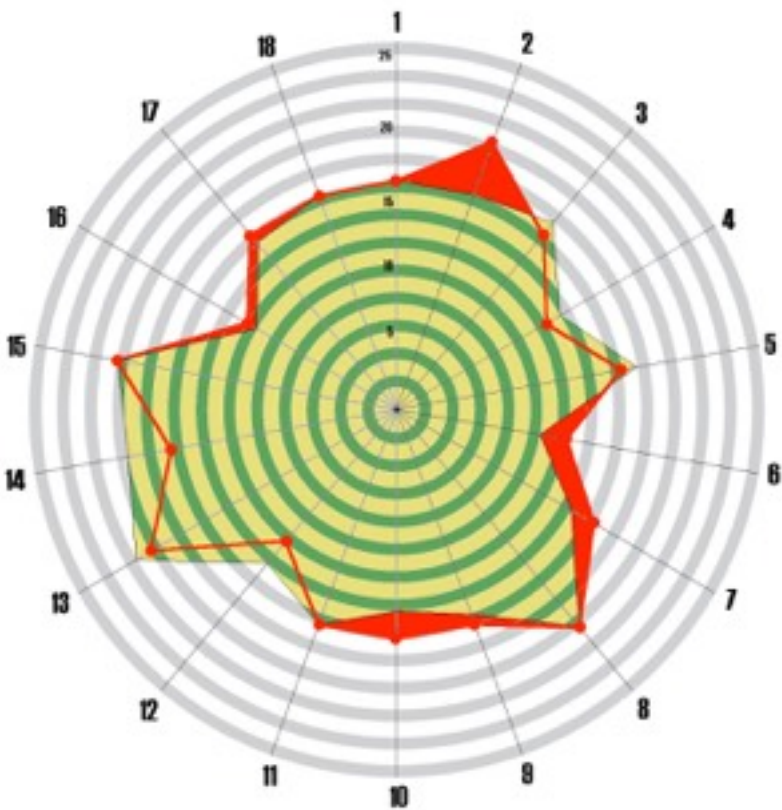
1982: CRAIG STADLER

Ergebnis: 284 (-4)

Bestes Loch: 2 (-4)

Schlechtestes Loch: 14 (+3)

So eine Scorekarte sieht man von einem Masters-Sieger äußerst selten: Von der 12 bis zur 15 lag Stadler auf keinem der Löcher unter Par. Dass jemand in vier Runden weder auf der 13 noch auf der 15 ein einziges Birdie erzielt, ist ungewöhnlich. Aber dafür hatte das Walross ja auf den Front 9 vorgebaut, die er über das gesamte Turnier in fünf unter Par spielte. Dass er schließlich das Playoff gegen Dan Pohl gewinnen würde, war absehbar. Pohl hatte das erste Extra-Loch, die 10, in 3 über Par gespielt, Stadler in 2 unter. Ein Par reichte ihm.



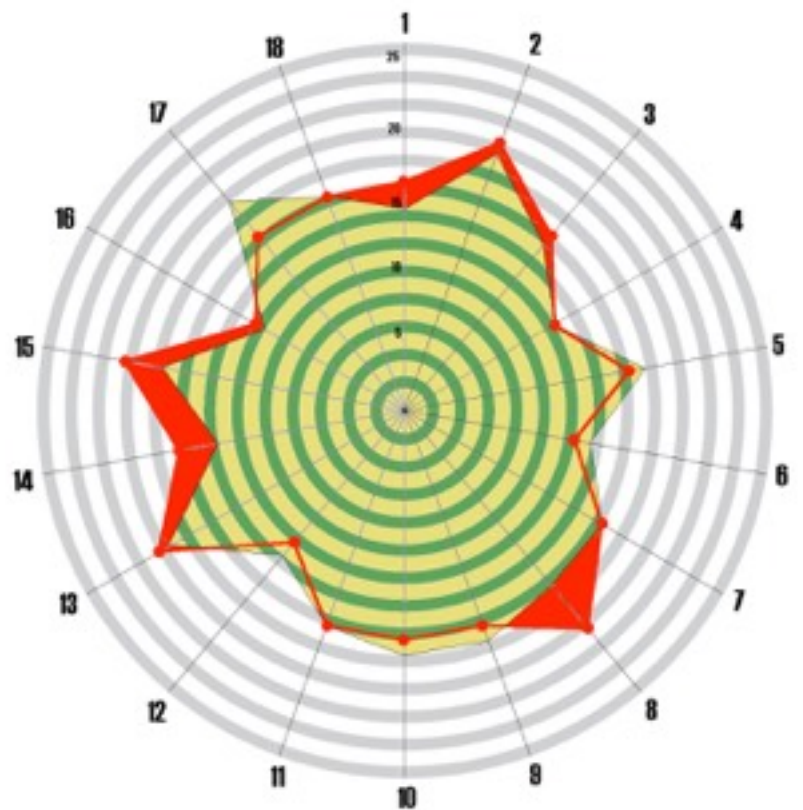
1981: TOM WATSON

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 8 (-4)

Schlechtestes Loch: 17 (+3)

Wenn Tom Watson Lotto spielt, sind die 1, 8, 14 und 15 sicherlich jedes Mal angekreuzt. Denn zumindest beim Masters 1981 waren dies seine Glückszahlen. Auf der 8 erzielte er in allen vier Runden ein Birdie, und auf der 15 war er immerhin in drei Runden erfolgreich. Aber nicht nur auf den Par 5s hatte Watson Erfolg. Auf den beiden Par 4s der 1 und der 14 holte er gegenüber seinen ärgsten Verfolgern Johnny Miller und Jack Nicklaus vier bzw. sechs Schläge raus. Mehr als genug, um am Ende zwei Schläge vorne zu liegen.



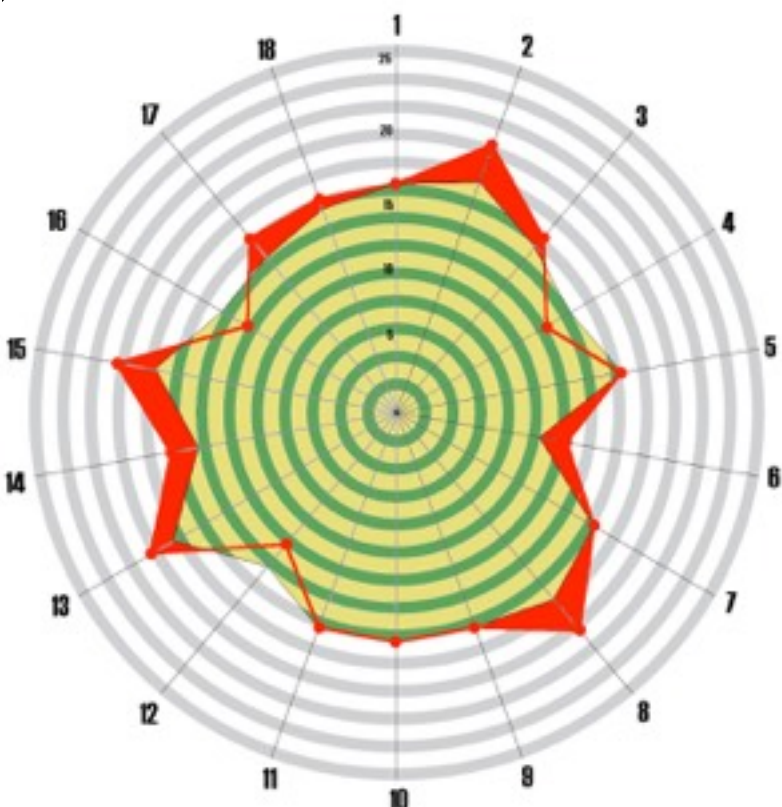
1980: SEVERIANO BALLESTEROS

Ergebnis: 275 (-13)

Bestes Loch: 2, 8 und 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 4, 12 und 16 (+2)

Der Spanier gilt gemeinhin als Hasardeur, aber das zeigte sich zumindest beim Masters 1980 nicht. Mit neun Bogeys und einem Doppelbogey lag er bei den Schlagverlusten nicht weit von seiner Konkurrenz entfernt. Den Unterschied machte er daher ausschließlich mit den Schlaggewinnen und hier natürlich in erster Linie auf den Par 5s, die er in 11 unter Par absolvierte. Am meisten absetzen konnte er sich allerdings mit dem Ergebnis auf der 6 und der 17, wo er insgesamt drei bis fünf Schläge vor den Verfolgern lag.



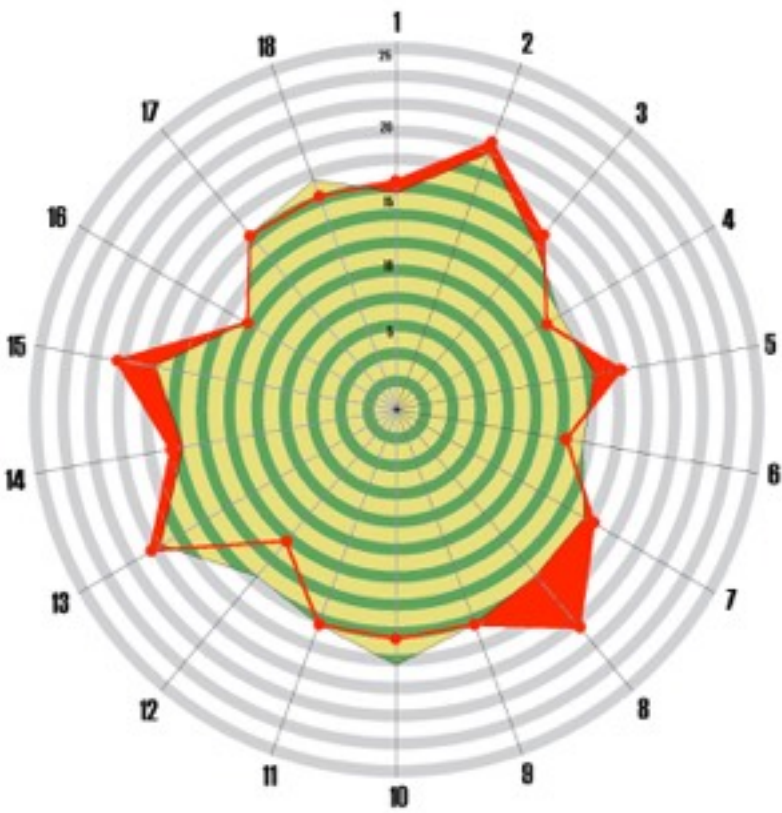
1979: FUZZY ZOELLER

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 8 (-5)

Schlechtestes Loch: 12 (+3)

Der einzige Rookie, der in den letzten 80 Jahren das Masters gewinnen konnte, tat dies auf der Scorekarte am offensichtlichsten mit drei Birdies und einem Eagle auf der 8. Aber damit lag er auch nur zwei Schläge besser als Tom Watson. Die zwei Birdies auf der 5 machten hingegen gleich drei Schläge gegenüber Ed Sneed und Tom Watson wett, mit denen Zoeller am Ende ins Playoff ging. Dort schienen die Voraussetzungen eigentlich nicht gut, weil er mit der 10 nicht zurecht kam. Aber er spielte Par und machte an der 11 den Sack dicht.



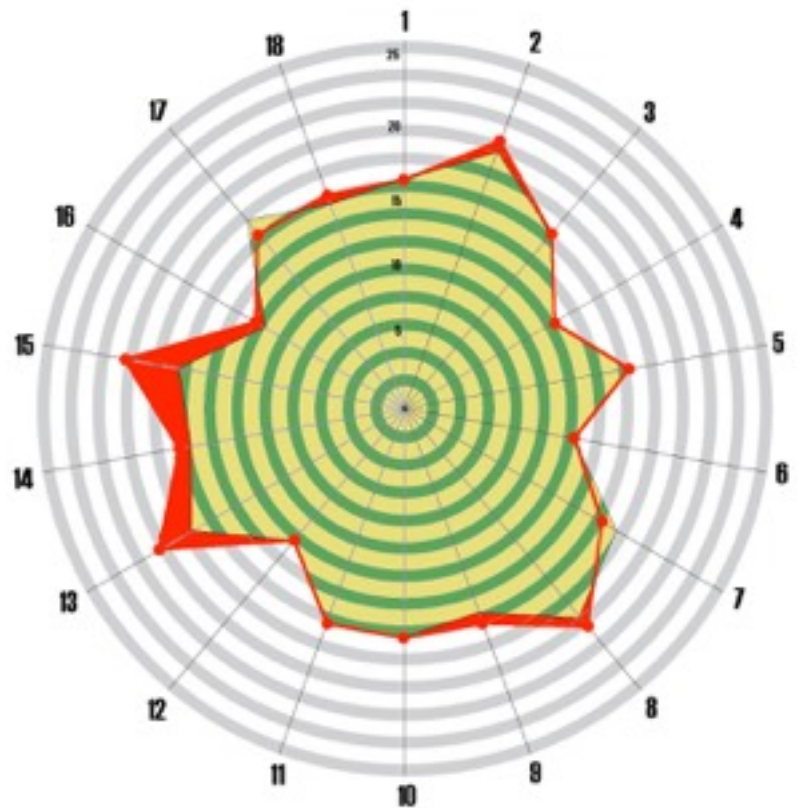
1978: GARY PLAYER

Ergebnis: 277 (-11)

Bestes Loch: 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 7 und 17 (+1)

Südafrikaner haben ein starkes Finish beim Masters wohl irgendwie im Blut. Denn mit Gary Players Comeback beim 1978er Masters kann selbst das Finale von Landsmann Charl Schwartzel 33 Jahre später nicht mithalten. Mit einer 30 auf den Back 9 zog er am gesamten Feld vorbei und sicherte sich das Grüne Jackett. Auch über das gesamte Turnier gesehen, waren die letzten 9 Löcher die Stärke von Player. Auf den Front 9 lag er lediglich auf der 2, 8 und 9 unter Par, auf der Back 9 hingegen auf der 13, 14, 15, 16 und 18.



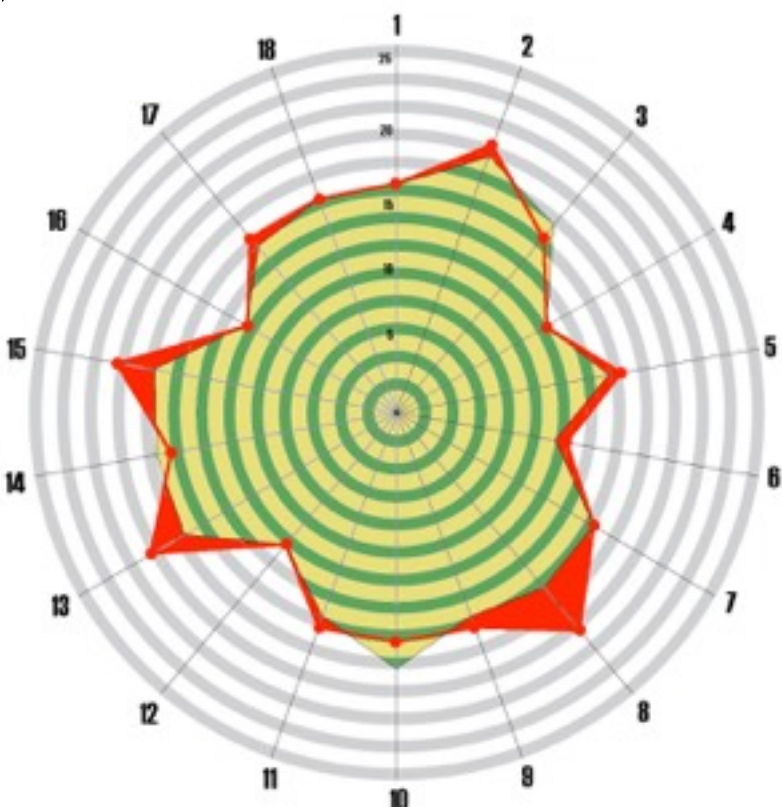
1977: TOM WATSON

Ergebnis: 276 (-12)

Bestes Loch: 8 (-4)

Schlechtestes Loch: 10 (+2)

Wie bei den meisten Masters-Siegen stechen auch bei Tom Watsons erstem Triumph die roten Felder auf der 8, 13 und der 15 ins Auge. Doch das war zu erwarten. Das Spannendere sind die kleinen roten Flächen davor. Von der 4 bis zur 9 hatte Watson lediglich ein Bogey im gesamten Turnier. Er spielte diese Strecke in 7 unter Par. Jack Nicklaus, der am Ende zwei Schläge zurück war, brauchte für diesen Abschnitt sechs Schläge mehr, und auch Tom Kite und Rik Massengale auf Platz drei waren deutlich schlechter.



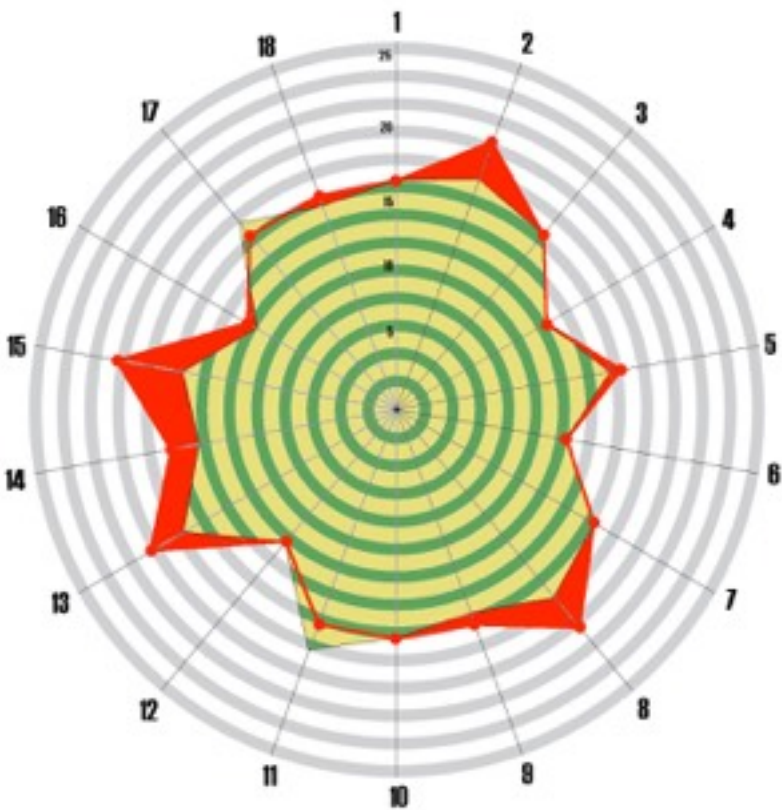
1976: RAYMOND FLOYD

Ergebnis: 271 (-17)

Bestes Loch: 15 (-5)

Schlechtestes Loch: 11 (+2)

Bis Tiger Woods kam, war dieses Ergebnis von Raymond Floyd der Masters-Rekord. Sämtliche Par 5s spielte Floyd dabei mindestens in 3 unter Par, auf der 15 packte er sogar noch aus Jux und Dollerei zusätzlich ein Eagle drauf. Nötig hatte er es nicht: er siegte souverän mit acht Schlägen Vorsprung vor Ben Crenshaw, der alleine auf den Par 5-Löchern fünf Schläge mehr brauchte. Vermutlich wäre der Abstand sogar noch größer geworden, hätte Floyd die Schlussrunde nicht auf Verteidigung des Vorsprungs gespielt.



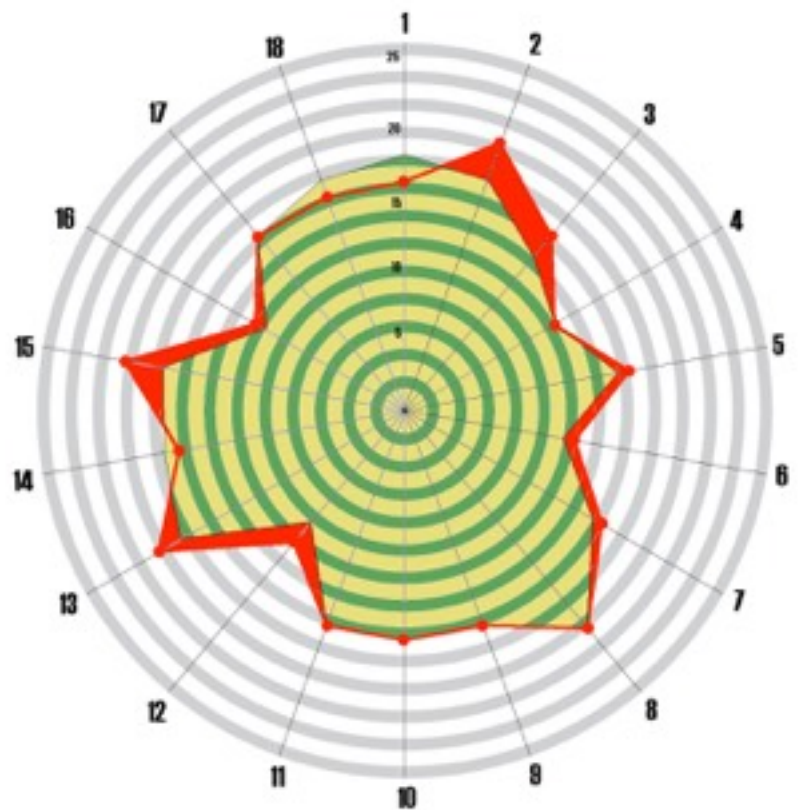
1975: JACK NICKLAUS

Ergebnis: 276 (-12)

Bestes Loch: 2 und 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 1 (+2)

Von der 2 bis zur 8 unterlief Jack Nicklaus während des gesamten Turniers kein einziges Bogey. Überhaupt erlaubte sich der Golden Bear lediglich sechs Mal bei diesem Masters einen Schlagverlust. Doch im Vergleich zu seinen Verfolgern Johnny Miller und Tom Weiskopf holte er seinen winzigen Vorsprung von einem Schlag eher auf den Back 9 heraus, wo er den beiden 3 bzw. 4 Schläge abnahm. Und diese Distanz baute er exakt in Amen Corner auf, die Nicklaus mit fünf Birdies und lediglich einem Bogey absolvierte.



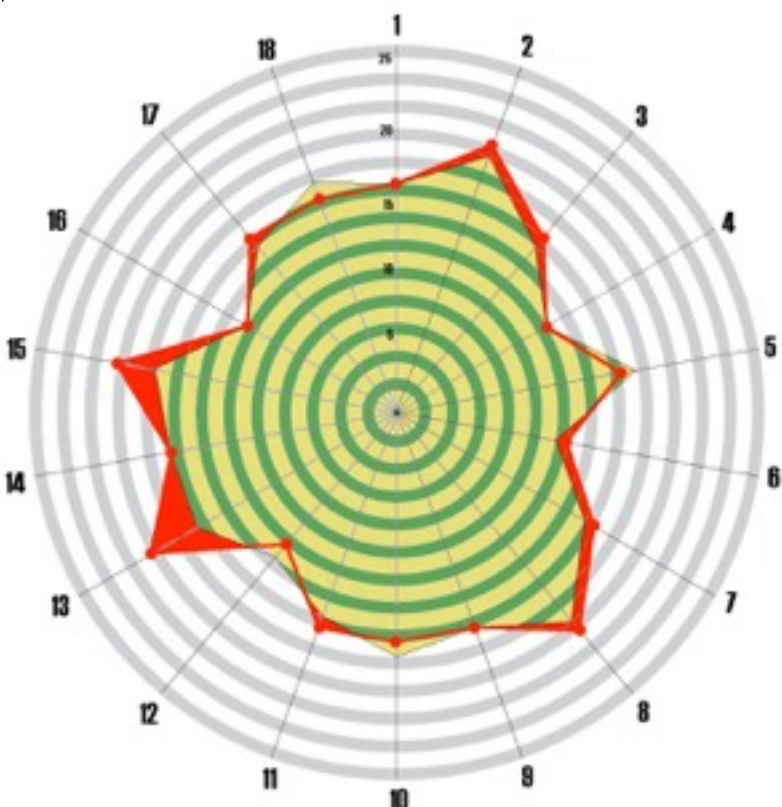
1974: GARY PLAYER

Ergebnis: 278 (-10)

Bestes Loch: 13 (-4)

Schlechtestes Loch: 5, 10 und 18 (+1)

Das Bemerkenswerteste an Gary Players Masters-Sieg 1974 war, dass nichts Bemerkenswertes an ihm war. Auf den meisten Löchern lag Player für das gesamte Turnier um Par, mal einen drunter, mal einen drüber. Die einzige Spitze waren wie so oft die 13, die er in 4 unter Par spielte, und die 15, für die er lediglich einen Schlag mehr brauchte. Dass er am Ende zwei Schläge vor Dave Stockton und Tom Weiskopf lag, ist daher nur schwer an einzelnen Löchern oder Abschnitten fest zu machen. Er machte einfach genügend Birdies.



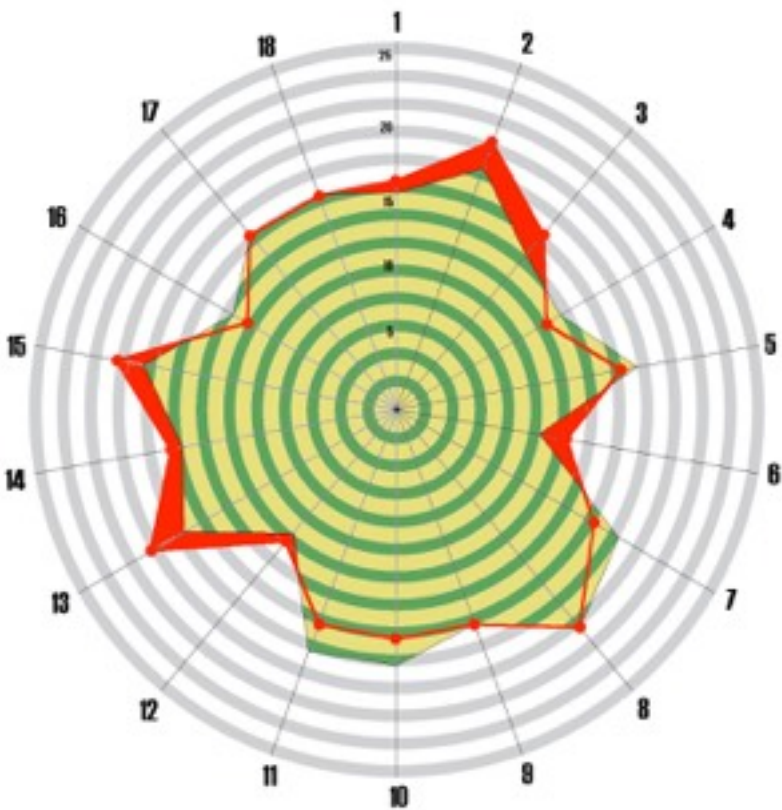
1973: TOMMY AARON

Ergebnis: 283 (-5)

Bestes Loch: 13 (-3)

Schlechtestes Loch: 7, 10 und 11 (+2)

Satte sechs Bogeys und ein Doppelbogey spielte Aaron zwischen der 7 und der 11 und lag damit sechs Schläge schlechter als der spätere Zweitplatzierte J.C. Snead. Doch den verloren gegangenen Boden machte er von der 12 bis zur 15 unmittelbar wieder wett. Während Snead diese vier Löcher in 1 über Par absolvierte, lag Aaron ohne ein einziges Bogey 7 unter Par. Selbst der große Jack Nicklaus, der am Ende dritter wurde, lag in dieser Woche dort sechs Schläge hinter dem Überraschungs-Sieger.



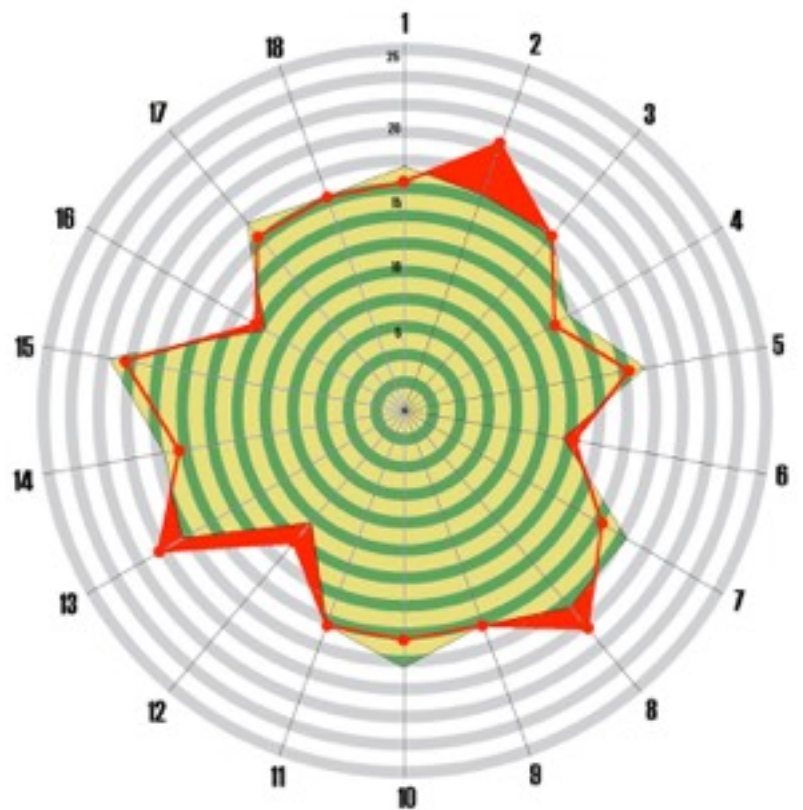
1972: JACK NICKLAUS

Ergebnis: 286 (-2)

Bestes Loch: 2 (-4)

Schlechtestes Loch: 7 und 10 (+2)

Als einziger Spieler blieb Jack Nicklaus beim Masters 1972 unter Par - starke Winde und knochentrockene Grüns brachten das Feld bis an seine Grenzen. Entsprechend musste sich auch Nicklaus selber an insgesamt acht Löchern mit einem Ergebnis über Par zufrieden geben. Seine Rettung in diesem Jahr war vor allen Dingen die Bahn 2. In allen vier Runden konnte der Golden Bear hier mit einem Birdie vom Loch gehen. Keiner seiner unmittelbaren Verfolger, darunter Tom Weiskopf, schaffte mehr als zwei.



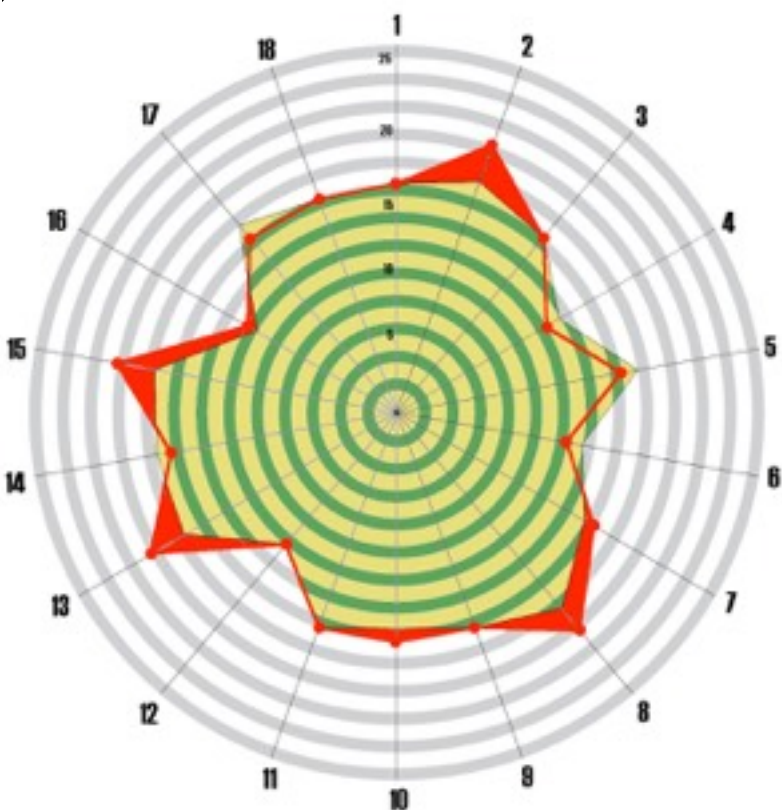
1971: CHARLES COODY

Ergebnis: 279 (-9)

Bestes Loch: 2, 13 und 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 4, 5, 6 und 17 (+1)

Keine Geringeren als Johnny Miller und Jack Nicklaus saßen Charles Coody im Nacken, als er sich anschickte, sein einziges Major zu gewinnen. Erst nach Birdies auf der 15 und 16 konnte er sich in der Schlussrunde entscheidend von seinen beiden Verfolgern absetzen. Obwohl Miller und Nicklaus nicht gerade zu den Kürzesten auf der Tour gehörten, verloren sie in erster Linie auf den vier Par 5s von Augusta National den Anschluss. Coody spielte sie in 11 unter Par, Miller in 9 unter und Nicklaus sogar nur in 6 unter Par.



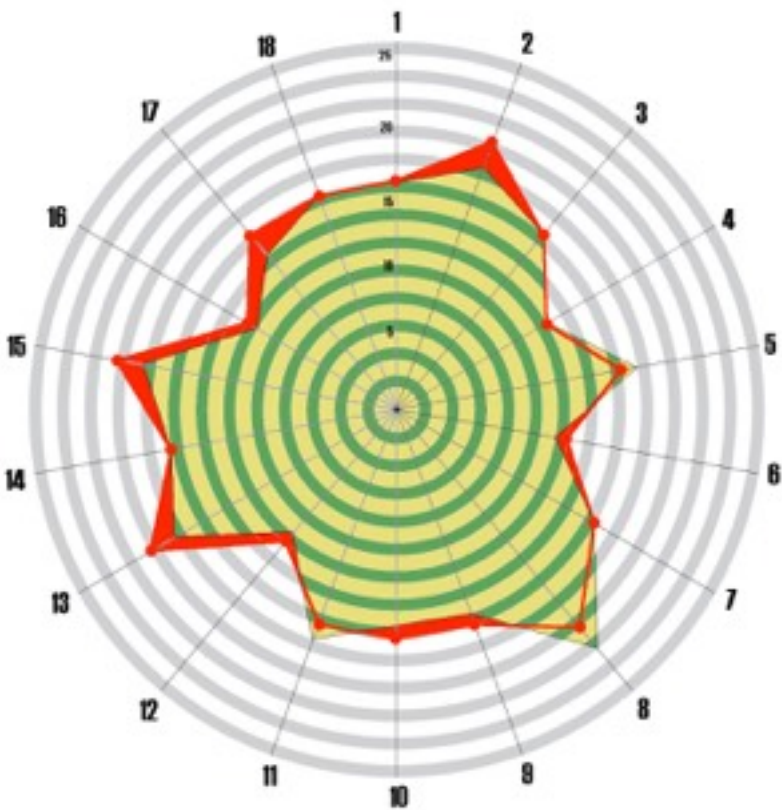
1970: BILLY CASPER

Ergebnis: 279 (-9)

Bestes Loch: 2, 13, 15 und 17 (-2)

Schlechtestes Loch: 8 (+2)

Um den Vergleich mit den anderen Grafiken nicht zu verzerren, beinhaltet diese nur die vier regulären Runden und nicht das 18-Loch-Playoff, das hier zum letzten Mal ausgetragen wurde. Mit einer 69 dominierte es Casper gegen Gene Littlers 74 so leicht und locker, dass er nach der Front 9 in den Verteidigungsmodus schaltete. Wohl auch deshalb spielte er anschließend drei Bogeys, nachdem er in den vier regulären Runden nur ein einziges auf den Back 9 hatte. Insbesondere sein Ergebnis auf der traditionell schwierigen 17 (-2) war sehr stark.



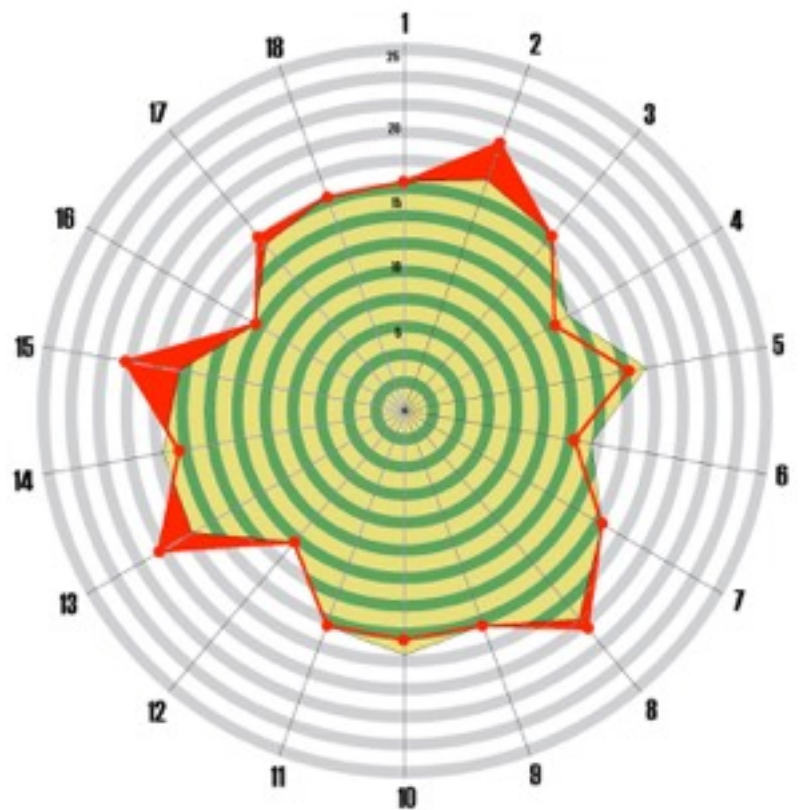
1969: GEORGE ARCHER

Ergebnis: 281 (-7)

Bestes Loch: 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 4, 5, 6, 10 und 14 (+1)

Schneidet man die Grafik auf einer Linie zwischen 3 und 12 durch, hat man im Grunde genommen links die ganzen guten Löcher von George Archer und rechts die ganzen schlechten. Auf der rechten Seite finden sich 8 Bogeys und 5 Birdies, auf der linken Seite 2 Bogeys, 10 Birdies und 1 Eagle. Natürlich ist ein Großteil darauf zurückzuführen, dass sich dort drei der Par 5s finden, aber so auffällig ist der Schnitt dann doch selten. Am Ende war es dann auch das letzte Birdie auf der 15, das den Unterschied zu seinen drei Verfolgern ausmachte.



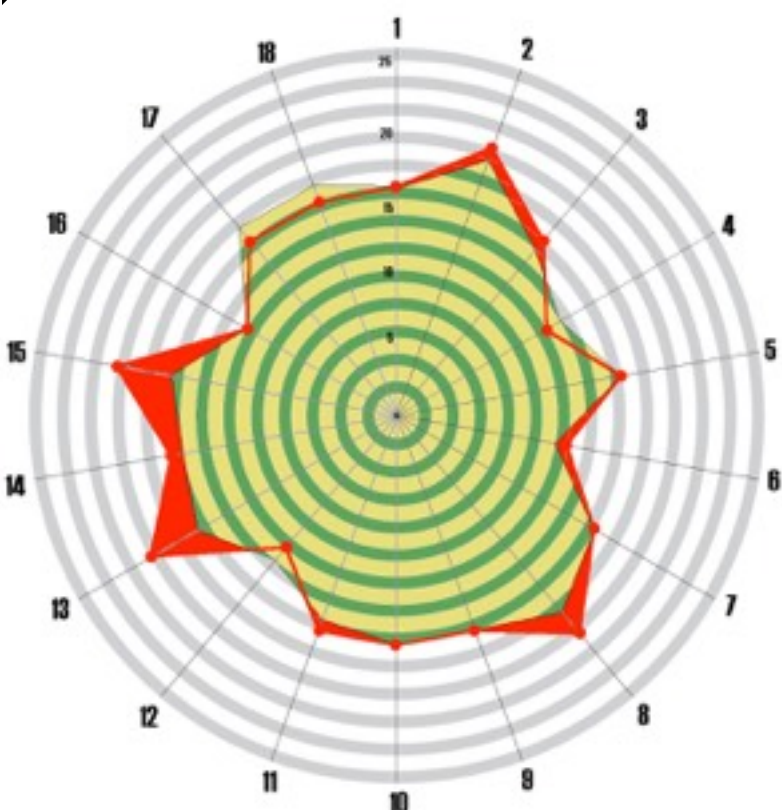
1968: BOB GOALBY

Ergebnis: 277 (-11)

Bestes Loch: 13 und 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 4, 12, 17 und 18 (+1)

Eigentlich hätte Bob Goalby das Masters nie gewinnen dürfen - zumindest nicht in Regulation. Doch ein Zählfehler auf der Scorekarte von Roberto DeVicenzo schenkte ihm den Sieg. Verdient hatte er ihn sich in erster Linie durch sein Resultat auf den Par 5s, insbesondere der 13 und der 15. Erstere absolvierte er mit vier Birdies, letztere mit zwei Birdies und einem Eagle. Goalby hätte sogar ganz ohne Kontroverse in Erinnerung bleiben können, wenn er nicht auf der 17 ein Bogey hingenommen hätte. So blieb es ein geschenktes Grünes Jackett.



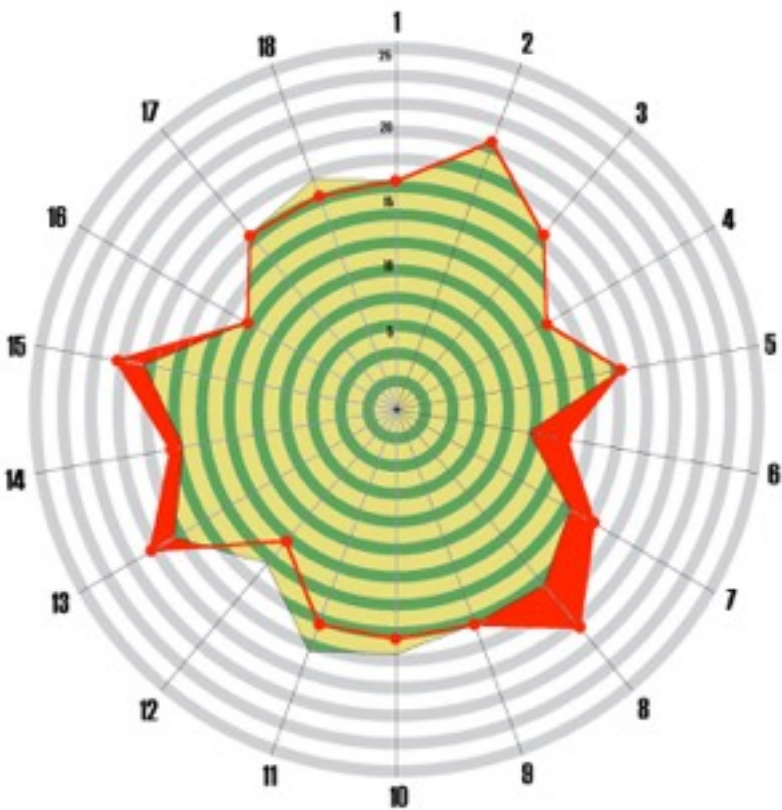
1967: GAY BREWER

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 8 (-4)

Schlechtestes Loch: 11 und 12 (+2)

Man braucht nicht lange zu suchen, um den Abschnitt zu finden, auf dem Gay Brewer dem Zweitplatzierten Bobby Nichols den Zahn gezogen hat. Die nicht sonderlich leichten Löcher 6 und 7 von Augusta National absolvierte er insgesamt in 5 unter Par, während Nichols mit Even einkam. Dennoch brauchte er am Ende noch eine 67er Schlussrunde, um das Turnier für sich zu entscheiden. Auch, weil Brewer Probleme mit Amen Corner hatte, für die er zwei Schläge mehr als vorgesehen brauchte.



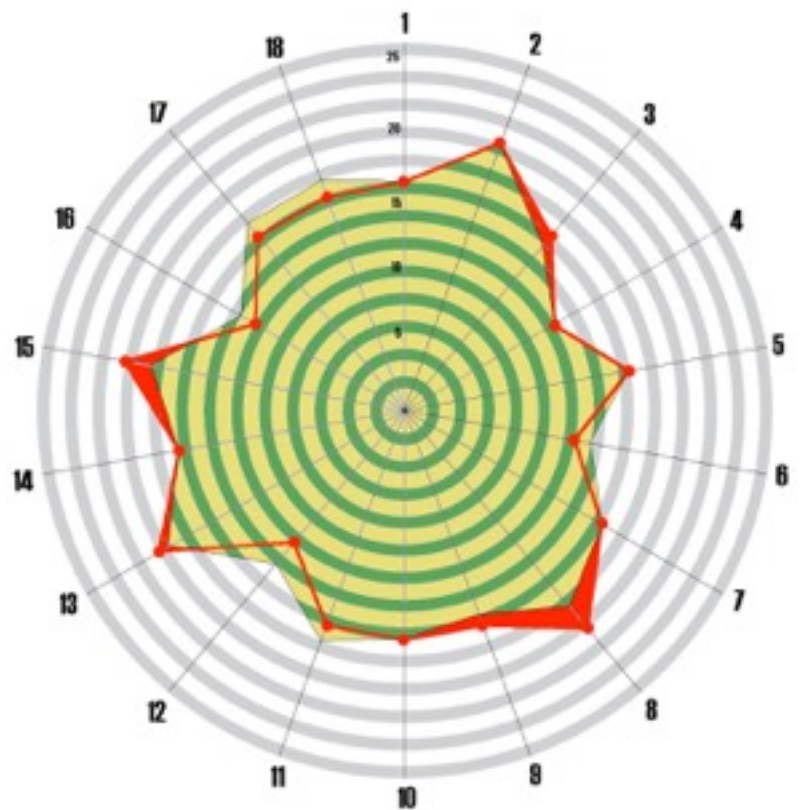
1966: JACK NICKLAUS

Ergebnis: 288 (E)

Bestes Loch: 8 und 15 (-2)

Schlechtestes Loch: 12 (+2)

Um als erster Spieler erfolgreich seinen Titel zu verteidigen, brauchte Nicklaus einen Dreiputt von Gay Brewer an der 18 und ein 18-Loch-Playoff gegen Tommy Jacobs und Brewer. Als Rache für Nicklaus' Dominanz im Vorjahr waren die Pin Positions übel gesteckt, und als auch noch starker Wind aufkam, war der Platz für alle so schwierig, dass er das Feld nicht auseinander ziehen konnte. Aus diesem Grund hat die Grafik weder positiv noch negativ große Ausschläge. Jedes Loch lag zwischen 2 unter Par und 2 über Par.



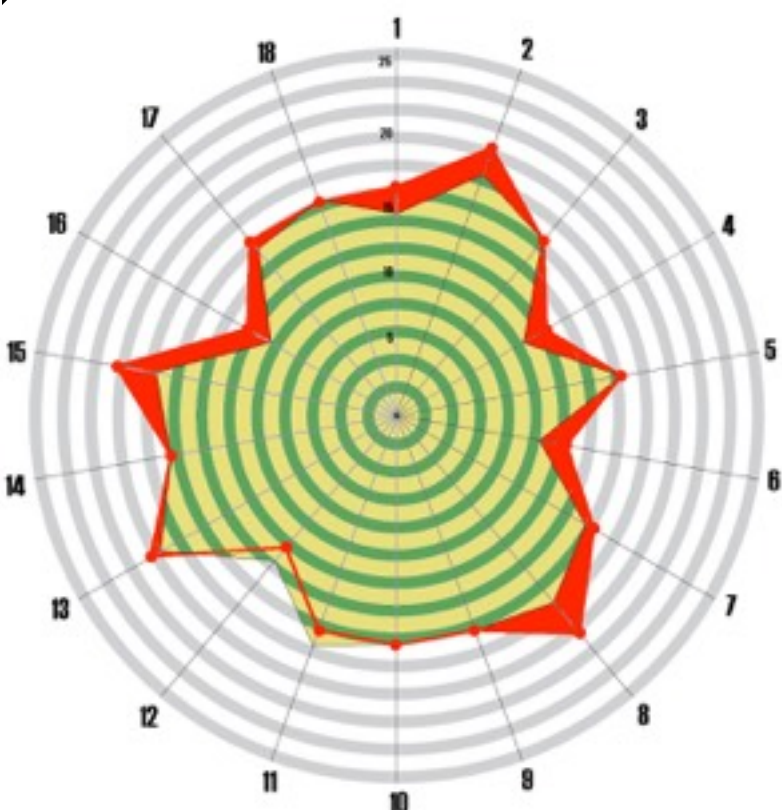
1965: JACK NICKLAUS

Ergebnis: 271 (-17)

Bestes Loch: 8 und 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 11 und 12 (+1)

Mit diesem Turnier pulverisierte Nicklaus den alten Scoring-Rekord von Ben Hogan aus dem Jahr 1953. Kein Wunder, denn fast die gesamte Grafik ist rot. 10 der 18 Löcher spielte Nicklaus unter Par, nur auf der 11 und - wie so oft - der 12 musste er über das gesamte Turnier gesehen einen Schlagverlust hinnehmen. Bei neun Schlägen Vorsprung - noch dazu auf das legendäre Duo Arnold Palmer und Gary Player - muss man nicht lange schauen, wo der Vorsprung herkam. Der Golden Bear war einfach auf allen Löchern eine Klasse für sich.



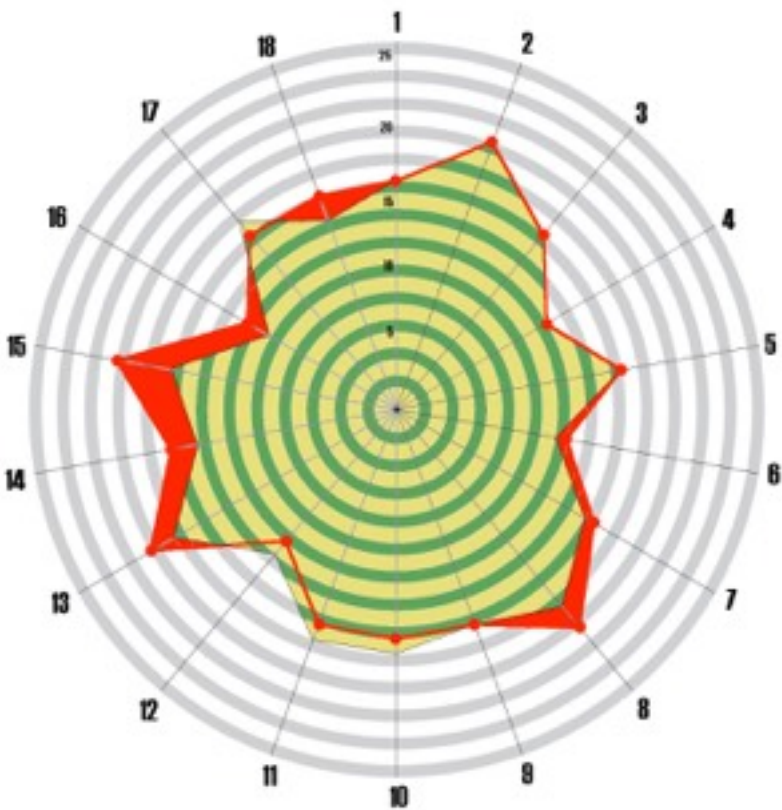
1964: ARNOLD PALMER

Ergebnis: 276 (-12)

Bestes Loch: 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 10, 11, 12 und 17 (+1)

Wenn man auf den schwierigen Front 9 von Augusta National in vier Runden gerade einmal zwei Bogeys spielt, hat man etwas Besonderes am Laufen - vor allem wenn man bedenkt, welche Probleme Arnold Palmer bei seinen vorherigen drei Siegen mit der Bahn 5 hatte. Doch den Todesstoß versetzte der King der Konkurrenz zwischen der 14 und der 16. Mit 8 unter Par war Palmer dort fünf Schläge besser als Jack Nicklaus und sechs Schläge besser als Dave Marr, die am Ende mit einem Gesamtergebnis von 6 unter Par chancenlos waren.



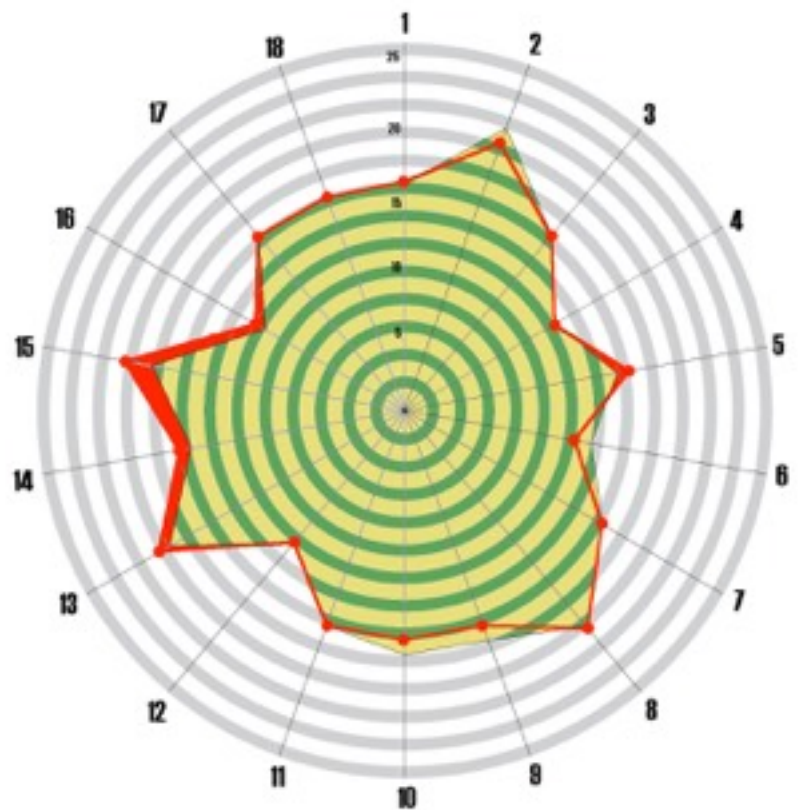
1963: JACK NICKLAUS

Ergebnis: 286 (-2)

Bestes Loch: 15 (-2)

Schlechtestes Loch: 2, 6, 9 und 10 (+1)

Bei seinem ersten Masters-Sieg kam Jack Nicklaus nicht wirklich in Tritt. Auf den ersten 13 Löchern gelang ihm kein einziges Birdie und er lag bereits 3 über Par. Überhaupt fiel es dem Golden Bear schwer zu scoren - wie dem Rest des Feldes auch. Die einzige Ausnahme bildete die zweite Runde, in der er bogeyfrei 6 unter Par spielte. Eine solche Runde konnte Tony Lema, der als einziger weiterer Spieler unter Par blieb, nicht aufweisen. In erster Linie weil dieser von der 14 bis zur 18 nur zwei unter Par spielte - Nicklaus war zwei besser.



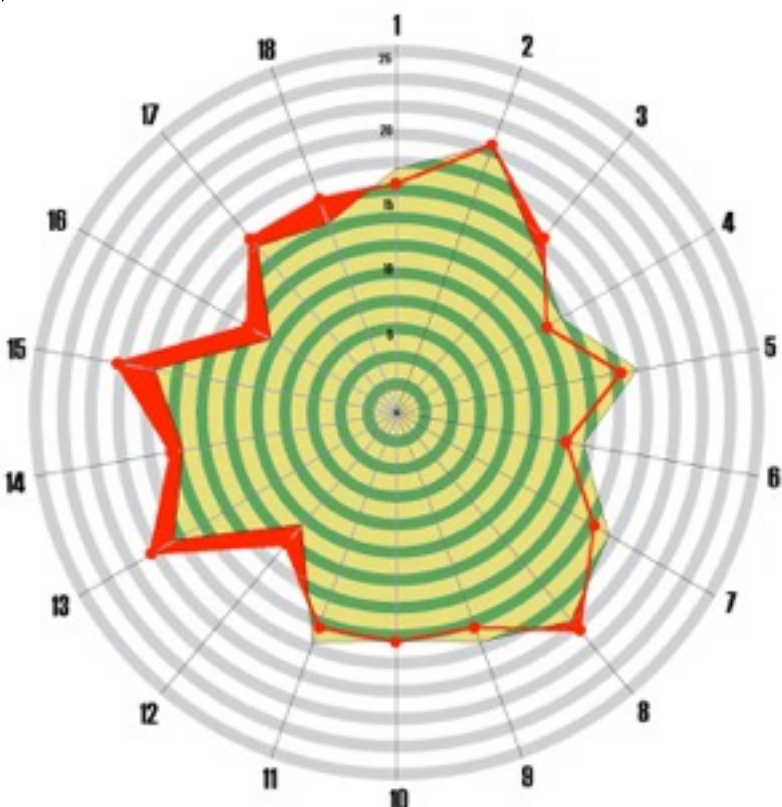
1962: ARNOLD PALMER

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 1, 4, 5, 6, 7, 9 und 11 (+1)

Abgesehen von der Bahn 3 waren die ersten elf Löcher eine Qual für Arnold Palmer. Mit 5 über Par war er zehn Schläge hinter Dow Finsterwald und neun Schläge schlechter als Gary Player mit denen er sich am Ende in einem 18-Loch-Playoff messen musste. Doch die letzten sieben Bahnen erklärte Palmer zu seinem Königreich. Er spielte 13 Birdies und kein einziges Bogey und setzte dieses Muster auch im Playoff fort. Nach 9 Löcher lag er 1 über und drei Schläge hinter Player, aber auf den Back 9 blieb er bogeyfrei, erzielte 5 Birdies und siegte klar.



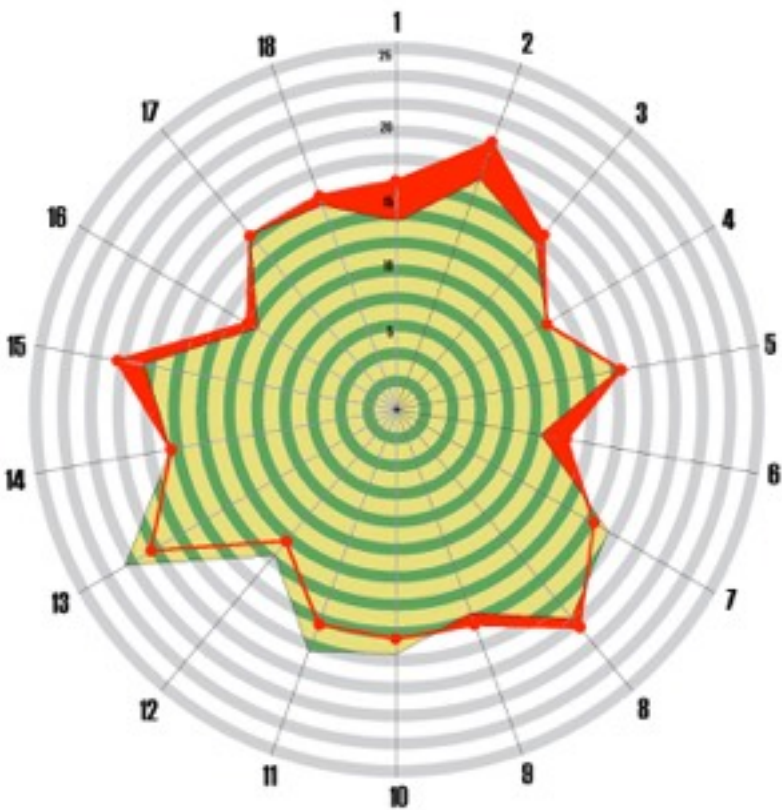
1961: GARY PLAYER

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 1 und 2 (-3)

Schlechtestes Loch: 11 und 13 (+2)

Der erste Sieg eines Nicht-Amerikaners wurde recht früh entschieden. Auf der 1 und der 2 spielte Player je drei Birdies und legte dadurch in allen Runden einen Start wie die Feuerwehr hin. Tatsächlich hatte er auf den Front 9 im gesamten Turnier nur ein einziges Bogey, auf der 7 in Runde 2. Dass das Gesamtergebnis nicht besser war, lag daran, dass der Südafrikaner auf den letzten Neun Nerven zeigte. Doch trotz einer 40, die ein Doppelbogey auf der leichten 13 beinhaltete, konnte er die Führung vor Charles Coe und Arnold Palmer heim schaukeln.



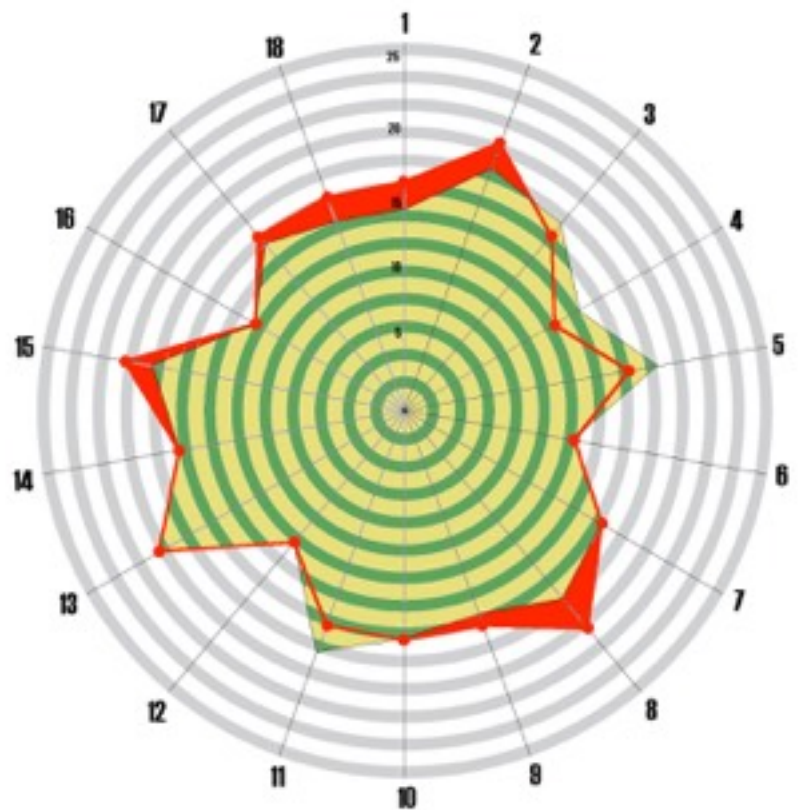
1960: ARNOLD PALMER

Ergebnis: 282 (-6)

Bestes Loch: 8 (-3)

Schlechtestes Loch: 4, 5 und 11 (+2)

Das Masters 1960 war beileibe nicht leicht - lediglich vier Spieler blieben unter Par. Und zusätzlich musste Arnold Palmer hart kämpfen, um Ken Venturi hinter sich zu halten. Tatsächlich konnte der King erst mit einem unglaublichen Finish zum zweiten Mal den Thron besteigen. Nachdem Venturi auf den Back 9 kein einziges Birdie erzielen konnte, nutzte Palmer seine Mini-Chance und zog mit Birdies auf der 17 und 18 vorbei. Insgesamt spielte er auf diesen beiden Löchern 3 unter. Venturi und Dow Finsterwald brauchten fünf Schläge mehr.



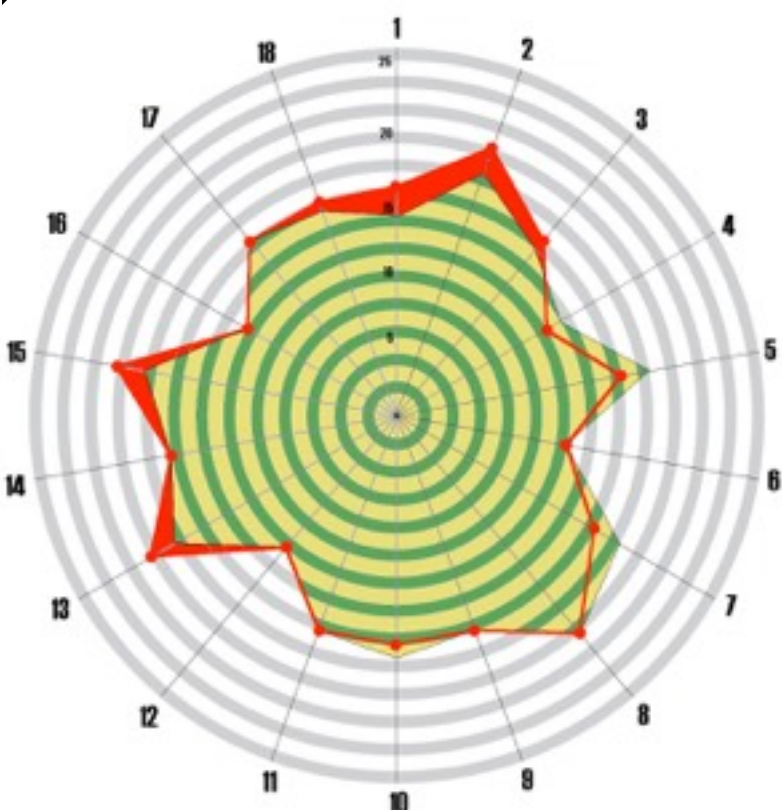
1959: ART WALL JR.

Ergebnis: 284 (-4)

Bestes Loch: 1, 2, 13 und 15 (-2)

Schlechtestes Loch: 5 und 7 (+2)

Manchmal muss man einfach wissen, wann man in Schwung kommen muss. Seit dem sechsten Loch der ersten Runde war Art Wall Jr. nicht mehr unter Par. Doch sechs Löcher vor Schluss machte es plötzlich Klick. Mit 5 Birdies - nur die 16 spielte Wall in Par - zog er an der gesamten Konkurrenz vorbei. Dabei waren diese Löcher im Verlauf des Turniers nicht einmal seine Stärke. Die hatte er eigentlich auf den ersten drei Löchern, die er in 5 unter Par spielte. Der Zweitplatzierte Cary Middlecoff spielte sie in 1 über Par, Arnold Palmer lag bei 2 unter.



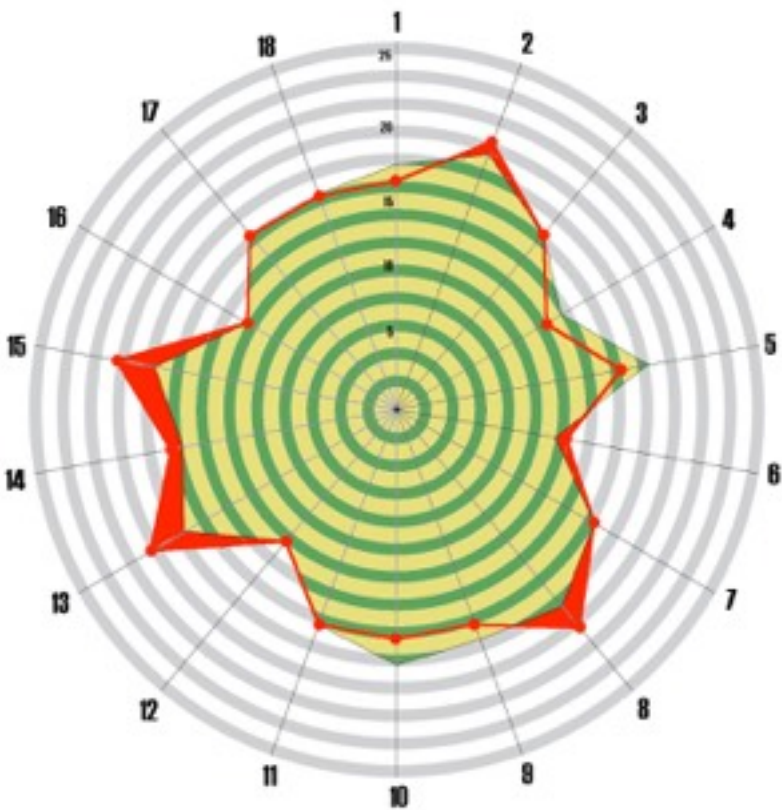
1958: ARNOLD PALMER

Ergebnis: 284 (-4)

Bestes Loch: 13 und 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 5 und 10 (+2)

Obwohl Arnold Palmer die 13 und die 15 in sechs unter Par spielte, konnte er sich damit keinen Vorteil gegenüber den unmittelbaren Verfolgern Doug Ford und Fred Hawkins erspielen. Tatsächlich konnte er sich eigentlich nirgendwo einen großen Vorsprung erarbeiten. Das Geheimnis seines Erfolges war, dass er sich keine Ausreißer erlaubte. Während Ford die 16-18 (4 über Par) und Hawkins von der 6 bis zur 9 Even Par spielte, hatte Palmer keine so großen Aussetzer und konnte am Ende mit einem Schlag Vorsprung sein erstes Jackett gewinnen.



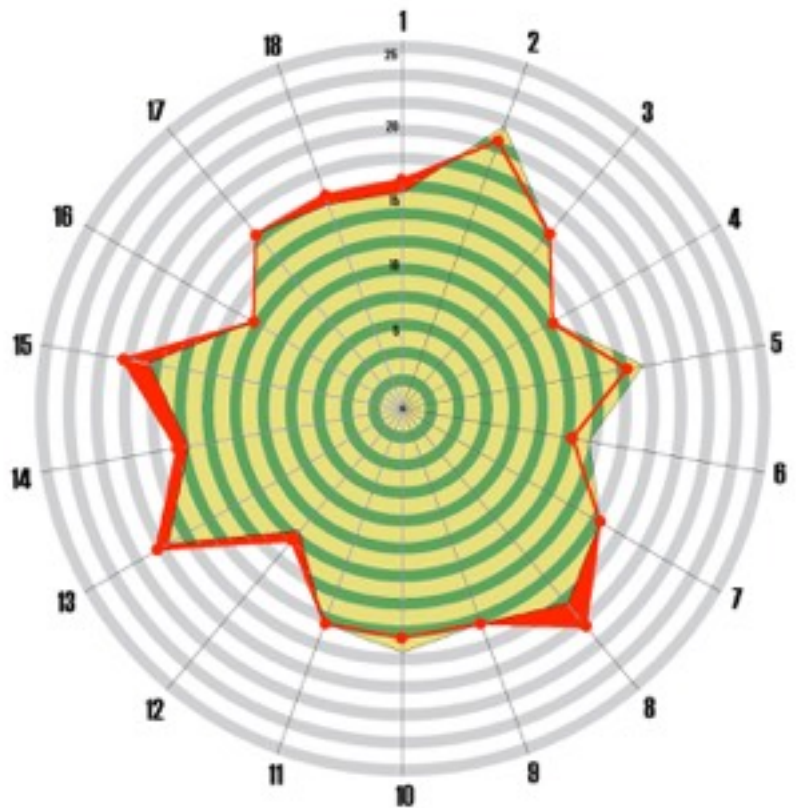
1957: DOUG FORD

Ergebnis: 283 (-5)

Bestes Loch: 8 und 15 (-2)

Schlechtestes Loch: 2, 5, 6 und 10 (+1)

Es dauerte 62 Löcher, bis Doug Ford zum ersten Mal die ParGrenze durchbrach - zuvor hatte er gerade Mal sechs Birdies zu Stande gebracht. Bis dahin sah es so aus, als sollte Sam Snead mit Leichtigkeit sein viertes Grünes Jackett gewinnen. Doch mit fünf Birdies auf den letzten elf Löchern wechselte Ford auf die Überholspur und schaffte noch die Überraschung. Und der Grund dafür fand sich zwischen der 11 und der 18. Mit sieben Birdies und nur einem Bogey war er fünf Schläge besser als Snead und Jimmy Demaret.



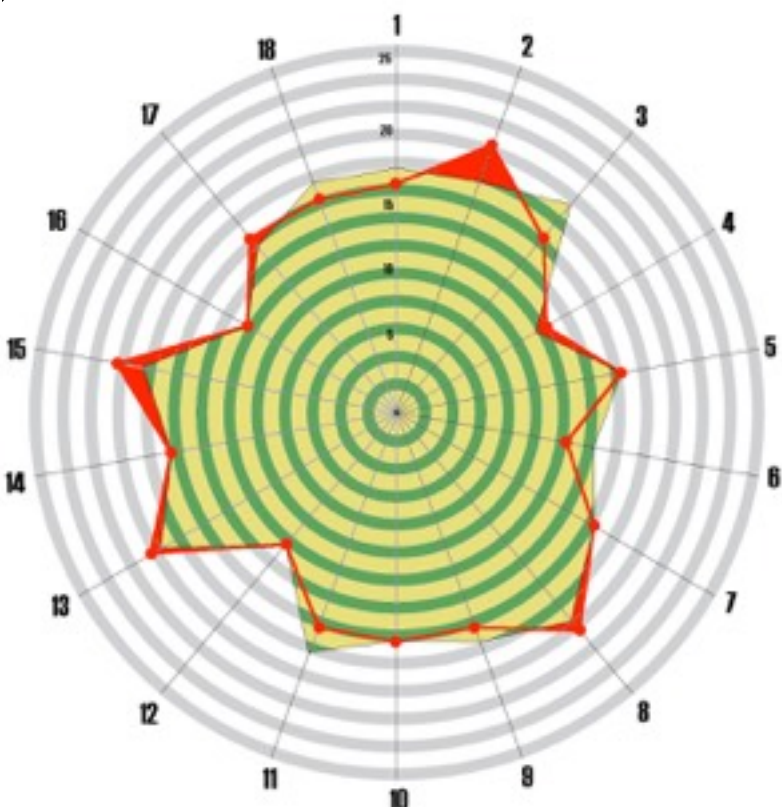
1956: JACK BURKE JR.

Ergebnis: 289 (+1)

Bestes Loch: 2 (-3)

Schlechtestes Loch: 3 (+3)

Zum zweiten Mal in der Masters-Geschichte war selbst der Sieger über Par. Dies lag vor allen Dingen an den harten Bedingungen in der dritten Runde, als kein einziger Spieler im roten Bereich landete. Auch Burke gehörte mit einer 75 zu denen, die Augusta National verprügelte. Einzig auf der 2 und der 17 konnte er ein Birdie notieren. 5 unter war er für das Turnier auf diesen beiden Löchern - und damit sieben Schläge besser als der Zweitplatzierte Ken Venture (+2) und immer noch vier Schläge besser als Cary Middlecoff (+3).



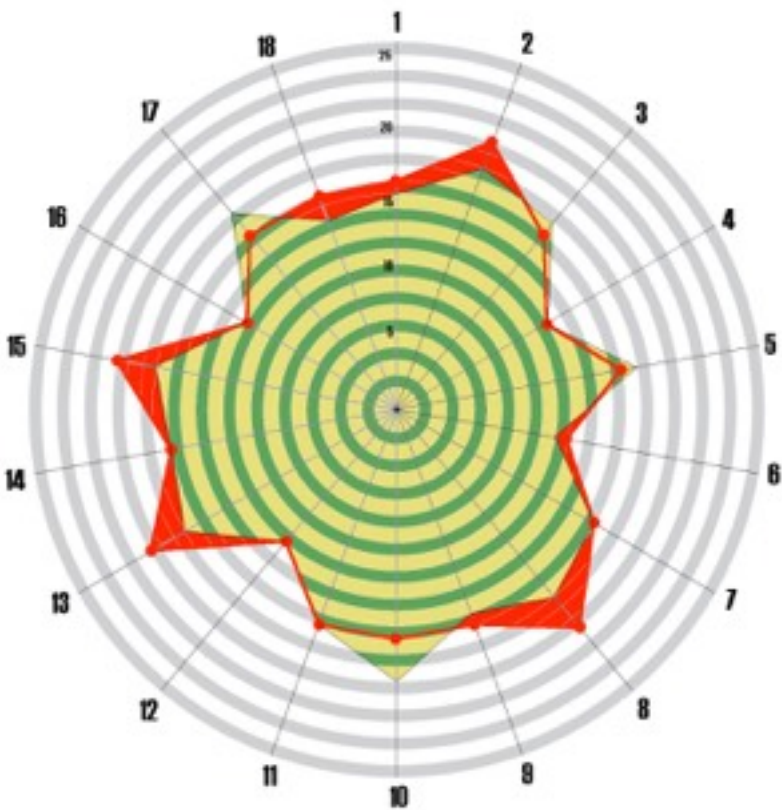
1955: CARY MIDDLECOFF

Ergebnis: 279 (-9)

Bestes Loch: 8, 13 und 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 10 (+3)

Bis 1955 hatte niemand zuvor so das Feld dominiert, wie Zahnarzt Cary Middlecoff. Nur drei Spieler lagen am Ende unter Par - und Middlecoff war so weit vorne, dass es aussah wie der Kampf eines Schwergewichtlers gegen Fliegengewichte. Den entscheidenden Vorteil holte er sich dabei auf den Front 9 der zweiten Runde, wo er lediglich 31 Schläge benötigte; vier weniger als Ben Hogan und fünf weniger als Sam Snead. Das war mehr als genug Vorsprung, um souverän sein zweites Major nach der U.S. Open 1949 zu gewinnen.



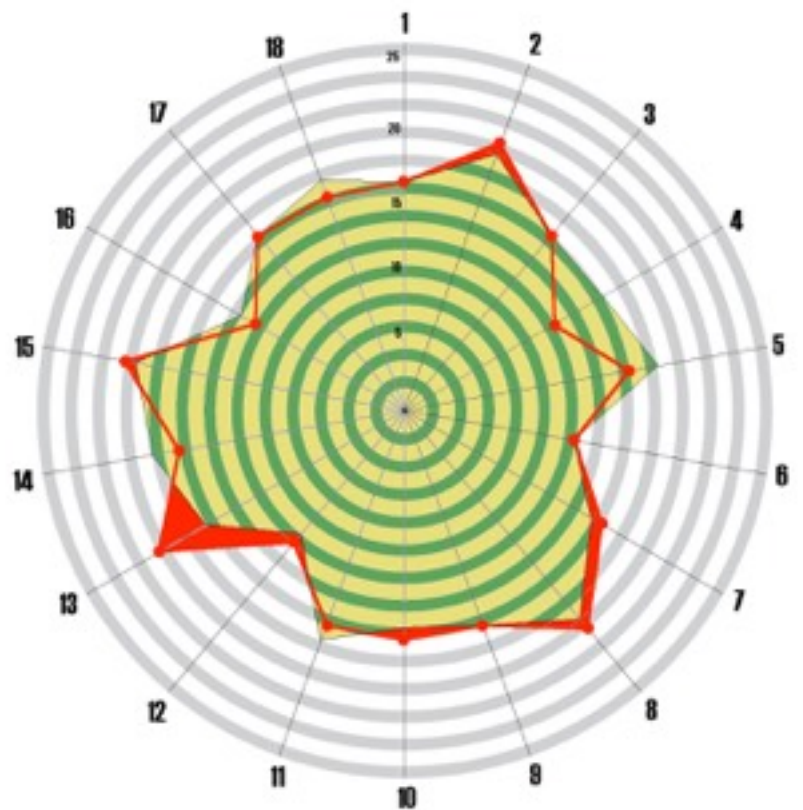
1954: SAM SNEAD

Ergebnis: 289 (+1)

Bestes Loch: 13 (-4)

Schlechtestes Loch: 4 (+4)

Auch wenn es damals noch niemand wusste (die Bezeichnung wurde erst 1958 erfunden), sicherte sich Sam Snead seine Chance aufs Grüne Jackett in Amen Corner. Während Ben Hogan die 11-13 in 1 über Par spielte, absolvierte Snead sie in vier unter Par. Nur deshalb konnte er sich in ein 18-Loch-Playoff retten. Hier konnte sich allerdings bis zur Amen Corner keiner der beiden Protagonisten entscheidend absetzen. Die Entscheidung fiel erst an der 16, als Hogan mit einem Bogey den Anschluss verlor und Snead ziehen lassen musste.



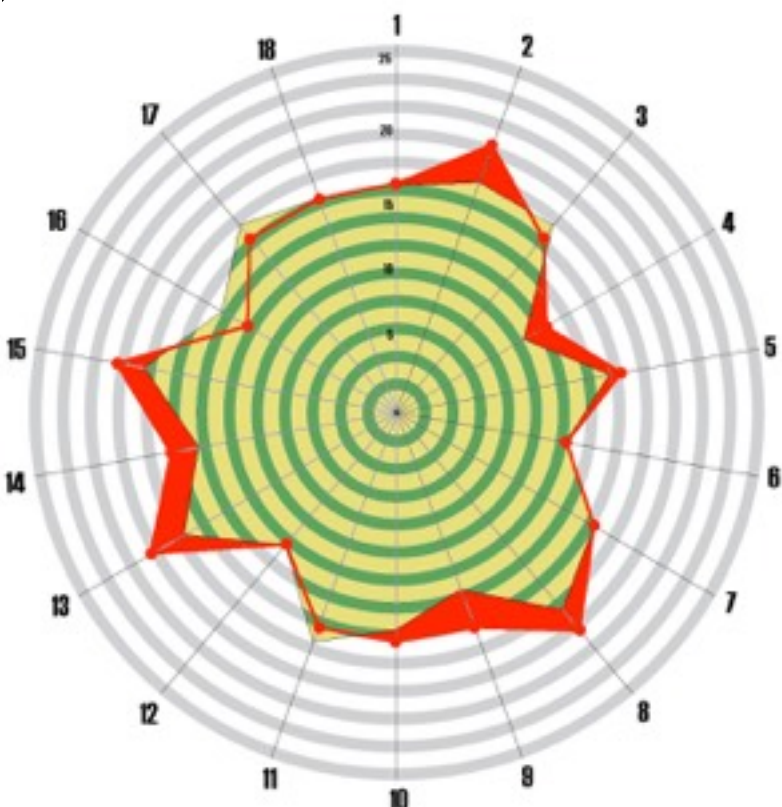
1953: BEN HOGAN

Ergebnis: 274 (-14)

Bestes Loch: 2, 9 und 13 (-3)

Schlechtestes Loch: 16 (+2)

Bis 1964 blieb Hogans 14 unter Par der niedrigste Score, der beim Masters gespielt wurde. Überhaupt war vor ihm noch niemand in die zweistelligen Minusbereiche eingetaucht, doch durch eine dominante Performance auf den Par 5s, die er in 10 unter Par spielte, und drei Birdies auf der 9 schaffte Hogan es mit Leichtigkeit. Die Dominanz war ein Zeichen für das außergewöhnliche Jahr, das Hogan haben sollte. Er gewann anschließend die U.S. Open und die Open - und scheiterte nur durch Terminkollisionen am großen Grand Slam.



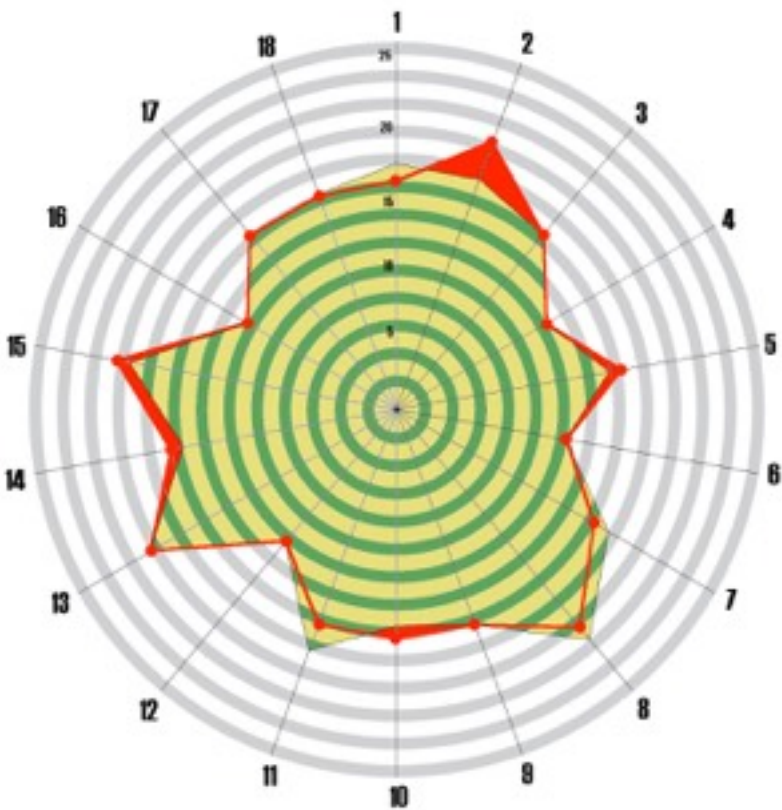
1952: SAM SNEAD

Ergebnis: 286 (-2)

Bestes Loch: 2 (-3)

Schlechtestes Loch: 11 (+2)

Das Masters 1952 zauberte ein Ergebnis herbei, das sich auch jede U.S. Open gewünscht hätte. Am Ende hatte Sieger Sam Snead 2 unter Par auf der Scorekarte stehen und war der einzige Teilnehmer in den roten Zahlen - und das trotz einer schwachen 77 in der dritten Runde. Insgesamt hatte Snead lediglich fünf Löcher, auf denen er über das gesamte Turnier gesehen unter Par lag. Vor allen Dingen auf der Bahn 2 konnte er sich richtig austoben. Alleine mit dem Ergebnis auf diesem Loch spielte er sich in den roten Bereich hinein.



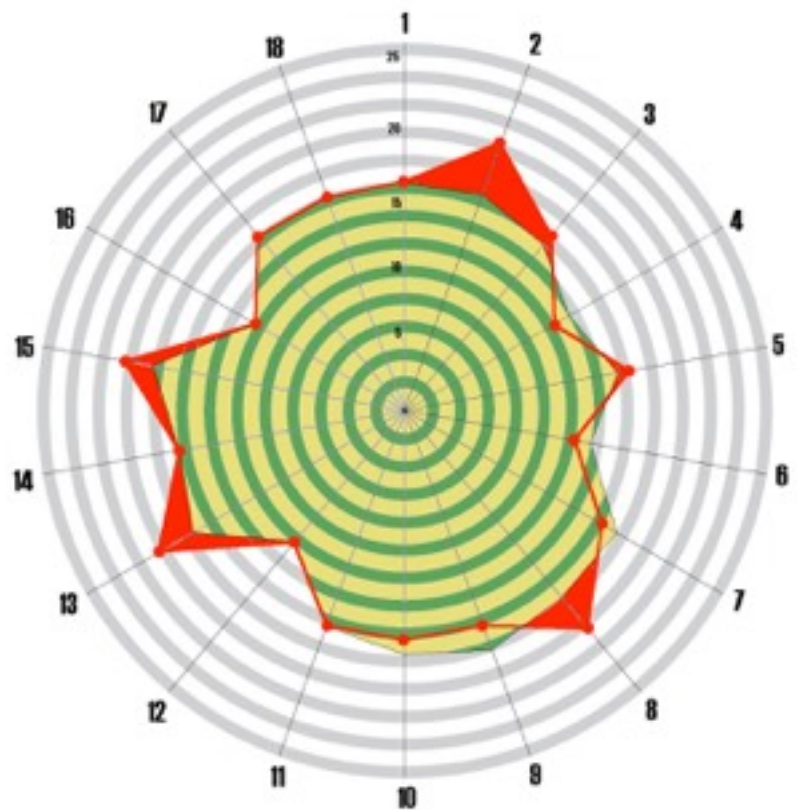
1951: BEN HOGAN

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 2 (-4)

Schlechtestes Loch: 9 (+2)

Auch wenn Hogan im Vorjahr schon die U.S. Open gewonnen hatte, hatte er immer noch mit den Folgen seines schweren Autounfalls zu kämpfen. Und obwohl man annehmen sollte, dass es mit der Dauer des Turniers für ihn schwieriger wird, legte er eine eindrucksvolle Schlussrunde hin. Dank einer bogeyfreien 68 zog er noch an Skee Riegel und Sam Snead vorbei, der mit einer 80 implodierte. Hogans Paradelöcher waren dabei die Par 5s, die er in 12 unter Par absolvierte. Ansonsten hatte er mit der 5 nur ein weiteres Loch im Minus-Bereich.



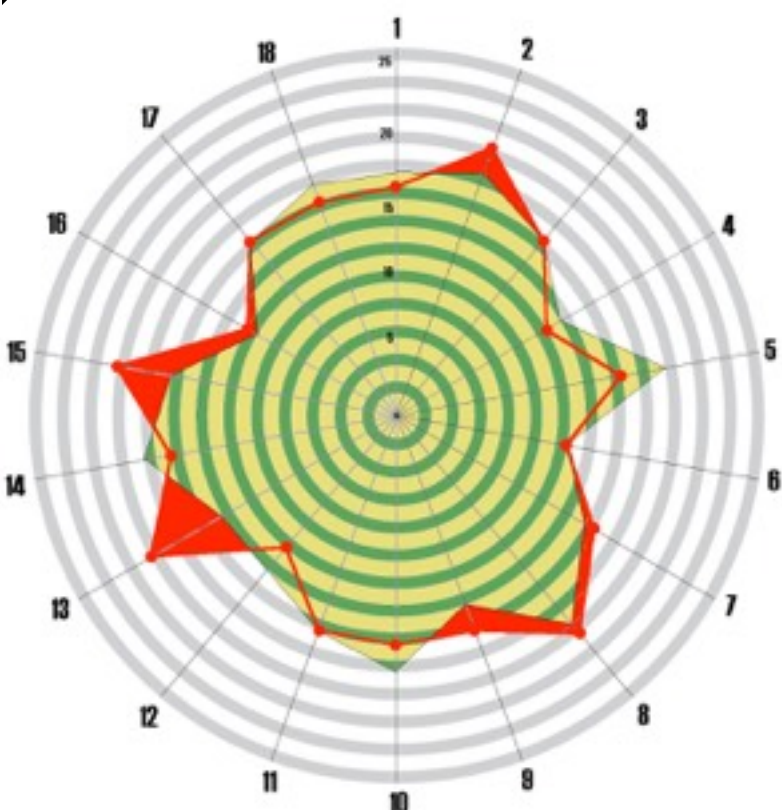
1950: JIMMY DEMARET

Ergebnis: 283 (-5)

Bestes Loch: 13 (-6)

Schlechtestes Loch: 5 (+3)

Sein dritter Masters-Sieg machte Jimmy Demaret bis zu Arnold Palmers vierten Sieg 1964 zum Rekordmeister. Dabei war es für ihn ein einziges Auf und Ab. Lediglich vier Löcher spielte er im Rundenschnitt in Even Par, bei sieben war er schlechter und bei den restlichen sieben besser. Dabei ist auffällig wie sehr die Grafik der von seinem zweiten Masters-Sieg 1947 ähnelt. Hier wie dort sind sowohl positive als auch negative Spitzen fast identisch. Die größte Differenz ist die 9, die er dieses Mal besser beherrschte.



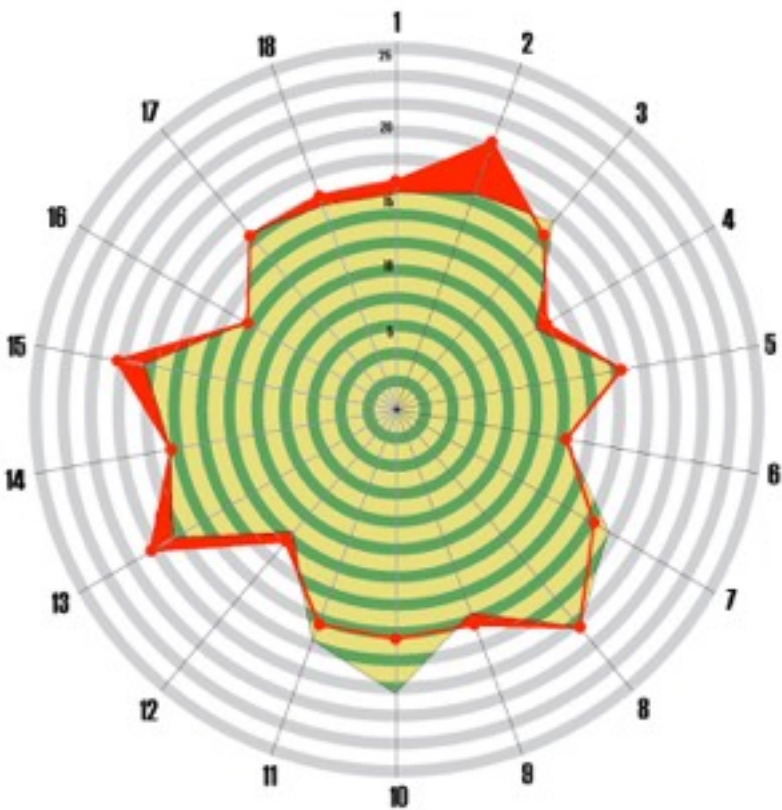
1949: SAM SNEAD

Ergebnis: 282 (-6)

Bestes Loch: 2 (-4)

Schlechtestes Loch: 10 (+4)

Der erste Masters-Sieg von Sam Snead war etwas Besonderes. Er bekam als erster Champion das Grüne Jackett als Symbol des Sieges übergestreift. Drei Schläge lag er am Ende vor Johnny Bulla und Lloyd Mangrum - und es wären noch deutlich mehr gewesen, hätte es die vermaledeite 10 nicht gegeben, auf der Snead in allen Runden ein Bogey hinnehmen musste. Bogeys waren überhaupt bei ihm an der Tagesordnung. In den ersten beiden Runden hatte er 6 und nur ein Birdie. Dann drehte er es und spielte 14 Birdies bei vier Bogeys.

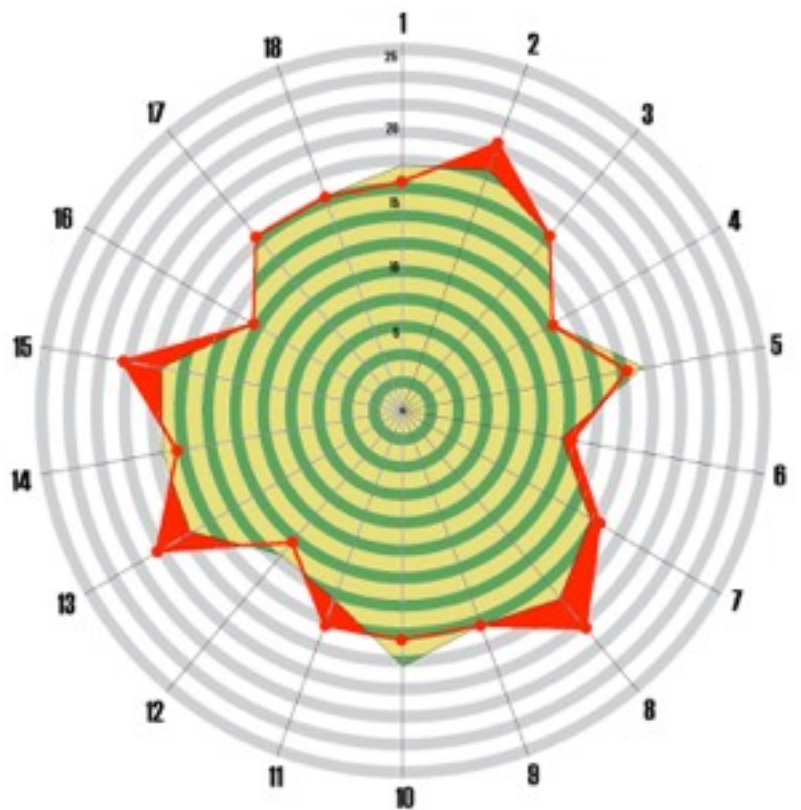
**1948: CLAUDE HARMON**

Ergebnis: 279 (-9)

Bestes Loch: 8, 13 und 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 10 (+2)

Dass Claude Harmon 1948 souverän vor Cary Middlecoff (-4) und Chick Harbert (-1) gewann, verdankt er seinen Eagles. Gleich drei Stück gelangen ihm im Verlauf des Turniers, je eines auf der 2, 8 und 13. Insgesamt 11 unter Par lag er auf den Par 5s. Zudem kam er außergewöhnlich gut mit dem Auftakt von Amen Corner zurecht, den er in zwei unter Par absolvierte. Genug Puffer, um am Ende als Führender im Clubhaus anzukommen. Eine Leistung, die dadurch noch bemerkenswerter wurde, dass nur drei Spieler unter Par blieben.

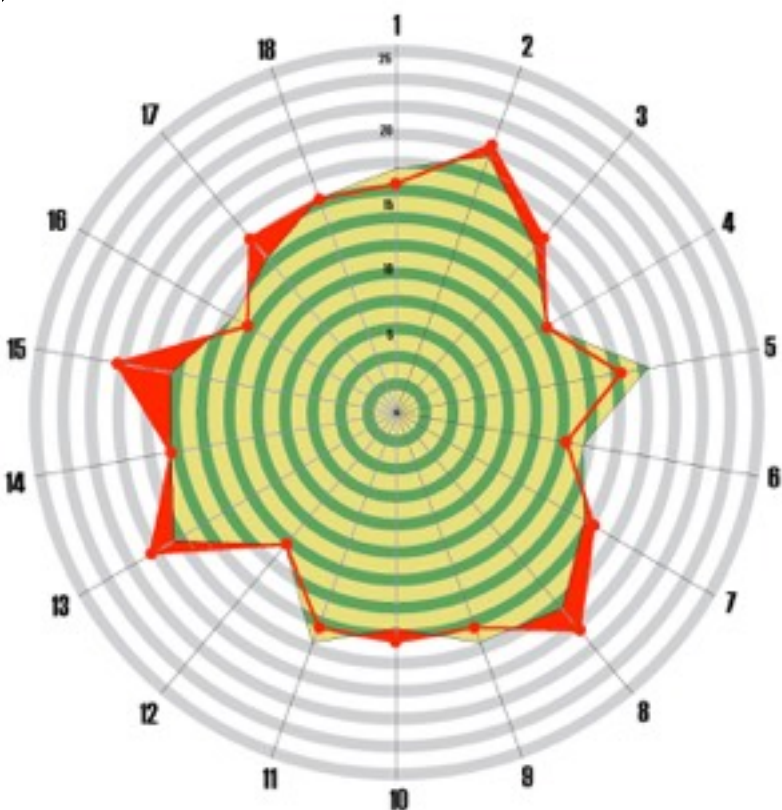
**1947: JIMMY DEMARET**

Ergebnis: 281 (-7)

Bestes Loch: 15 (-4)

Schlechtestes Loch: 5 (+2)

Mit seinem Sieg beim Masters 1947 wurde Demaret zum einzigen Spieler, der sowohl vor als auch nach dem Zweiten Weltkrieg das Masters gewinnen konnte. Als einer der wenigen hatte er dabei die traditionell schwierige Bahn 10 im Griff, die er insgesamt in eins unter Par spielte. Alleine hier machte er vier Schläge auf Byron Nelson (-5) und drei auf Frank Stranahan (-5) gut. Nur die Bahn 5 wollte er einfach nicht in Griff kriegen. Es sollte bis 1962, oder weitere 46 Runden dauern, bis er dort zum ersten Mal wieder ein Birdie spielen würde.



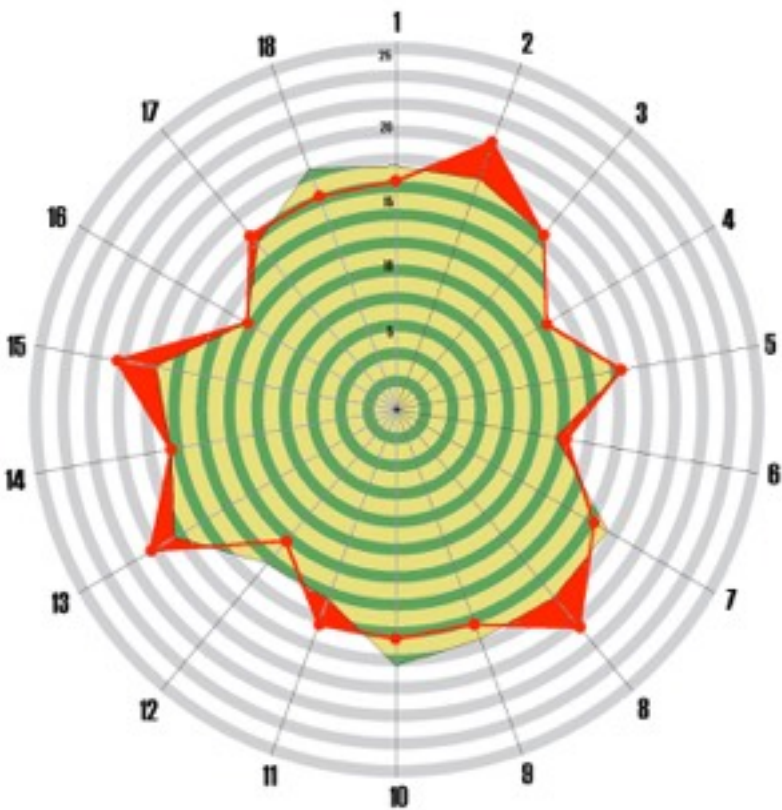
1946: HERMAN KEISER

Ergebnis: 282 (-6)

Bestes Loch: 2, 8 und 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 10 und 18 (+2)

Das erste Masters nach dem Zweiten Weltkrieg wurde zu einem erbitterten Zweikampf zwischen Herman Keiser und Ben Hogan, den der Hawk durch eine Unkonzentriertheit mit einem Bogey an der 18 verlor. Dabei hatte ihm Keiser durch eine Back 9 ohne ein einziges Birdie die Tür geöffnet. Doch Keiser hatte sich früh ein gutes Polster gesichert. Dank einer 69 und 68 in den Auftaktrunden blieb er von Anfang bis Ende in Führung - besonders dank seiner guten Leistung auf den Par 5s (-11) und der schwierigen 11 (-2).



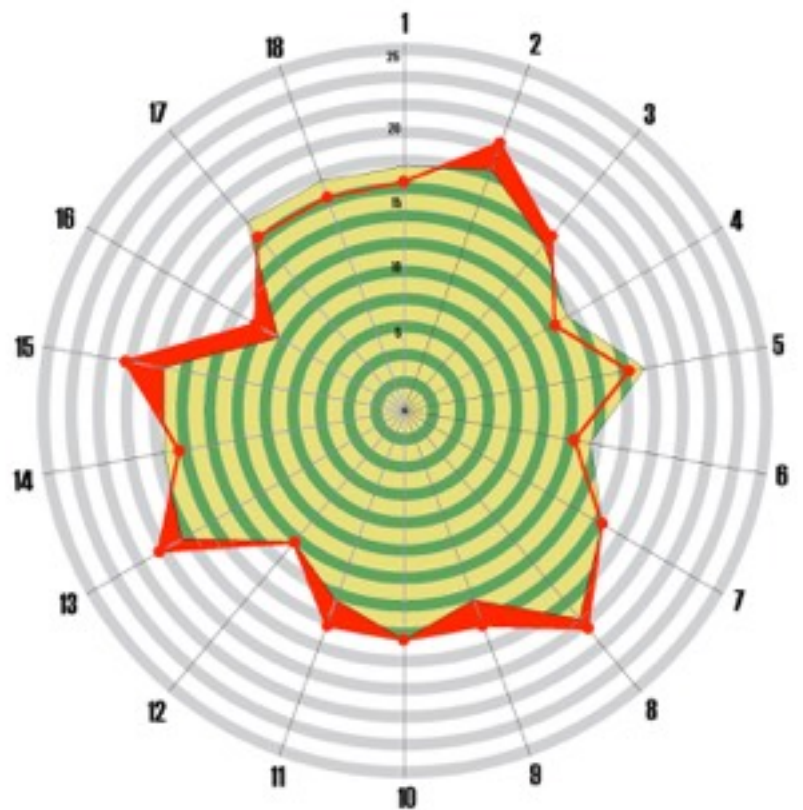
1942: BYRON NELSON

Ergebnis: 280 (-8)

Bestes Loch: 15 (-3)

Schlechtestes Loch: 1, 4, 5, 6, 17 und 18 (+1)

Das erste Loch von Augusta National war nicht der beste Freund von Nelson. Im regulären Turnier hatte er es in eins über Par gespielt, doch desaströs wurde es erst im Playoff gegen Ben Hogan, das er mit einem Doppelbogey eröffnete. Nach vier Löchern war Nelson bereits drei Schläge zurück, aber schon im regulären Turnier war deutlich, dass die Stärke von Lord Byron auf den Back 9 liegt. Mit Birdies auf allen drei Löchern von Amen Corner, die er schon in den ersten vier Runden drei unter spielte, machte er den Sack dicht.



STEVE PATE

GEBOREN AM: 26.5.1961

PROFI SEIT: 1983

MAJORSIEGE: 0

MASTERSSIEGE: 0

ERSTE RUNDE
7.4.1988 (75)

26 RUNDEN

LETZTE RUNDE
9.4.2000 (74)

„Ich habe keine Erklärung, was passiert ist. Ich hatte vorher nur zwei Birdies pro Tag und heute sieben am Stück.“
- Steve Pate, 1999

BESTE RUNDE

65

81

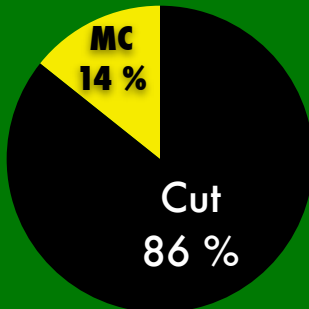
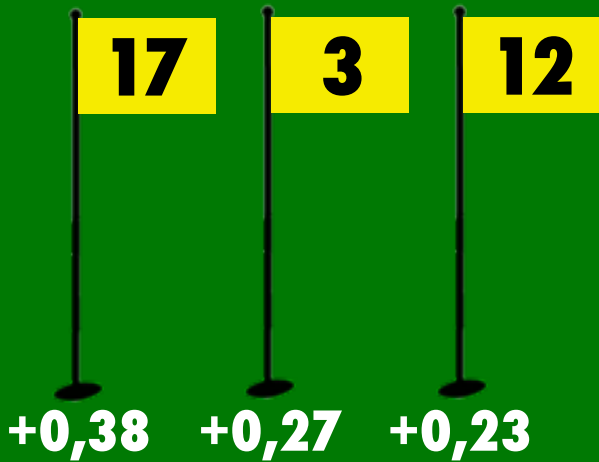
4

HÖCHSTES PREISGELD
\$ 176.000

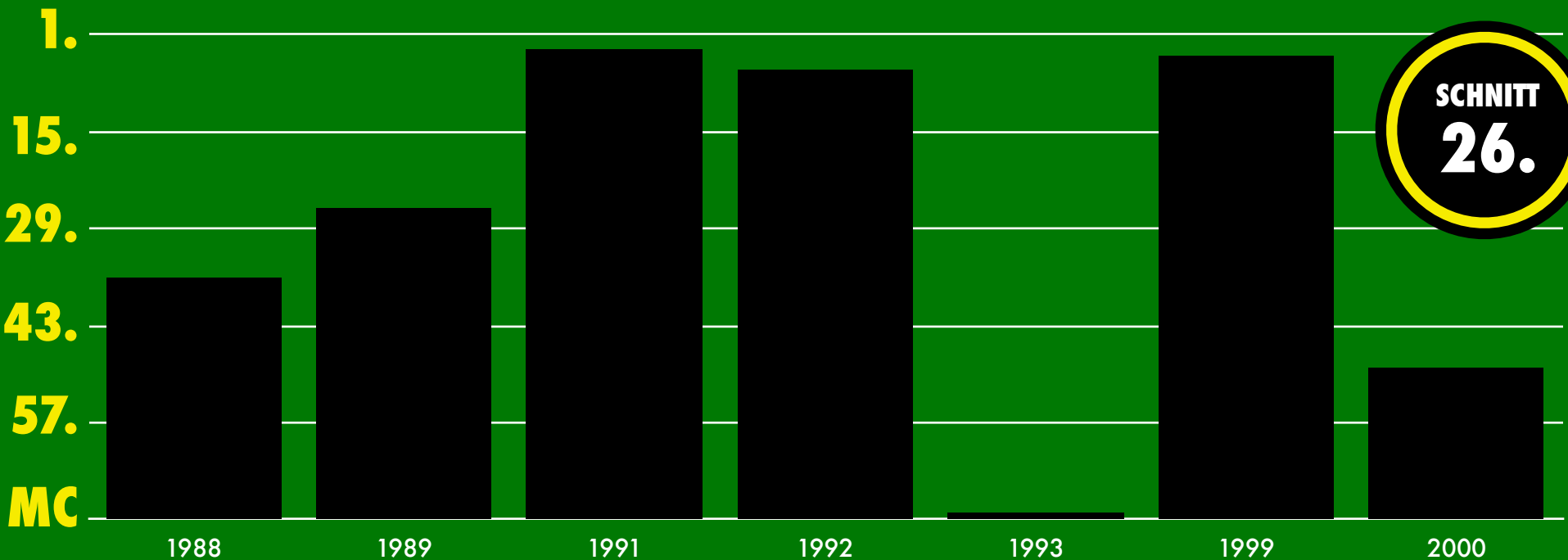
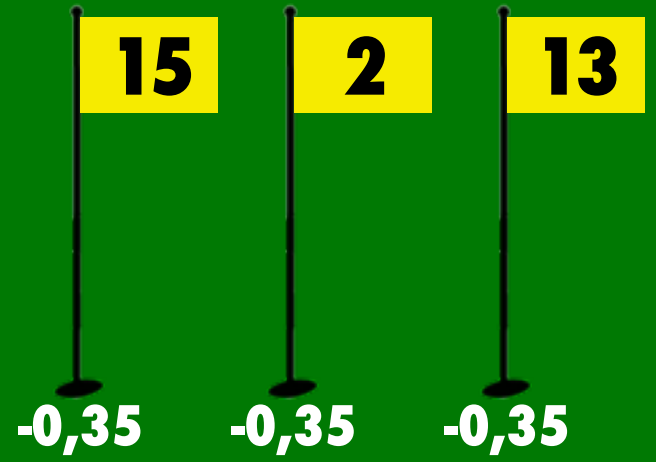
SCHNITT: 72,42

GESAMT-PREISGELD
\$ 310.892

ANGSTLÖCHER



LIEBLINGSLÖCHER



AUFERSTANDEN AUS RUINEN

Der Sieg von **Jack Nicklaus** beim **Masters 1986** war eine der größten Sport-Sensationen aller Zeiten. Ein Blick zurück auf das Turnier, in dem der damals 46-Jährige das Rad der Zeit zurückdrehte und alle Kritiker eines Besseren belehrte.



„Nicklaus ist weg vom Fenster. Erledigt. Sein Spiel hält nicht mehr mit. Er ist 46 und niemand in diesem Alter gewinnt das Masters“

Tom McCollister, „Atlanta Journal“

Nur wenige Minuten nachdem Jack Nicklaus von Bernhard Langer sein sechstes Grünes Jackett bekam, brannte ihm eine Sache unter den Nägeln. „Wo ist Tom McCollister?“, rief er in das Pressezentrum. Als der Golfreporter des Atlanta Journal-Constitution wenige Minuten später endlich den Raum betrat, konnte sich der Golden Bear ein Grinsen nicht verkneifen. „Danke Tom“, rief er rüber. „Schön, dass ich helfen konnte“, konterte McCollister – und fügte schelmisch hinzu: „Tom Watson will, dass ich nächstes Jahr über ihn schreibe“.

Sieben Tage zuvor war Jack Nicklaus nicht nach Lachen zu Mute. In seiner jährlichen Masters-Vorschau, in der er die Chancen aller Teilnehmer bewertete, schrieb McCollister diese Zeilen: „Nicklaus ist weg vom Fenster. Erledigt. Sein Spiel hält nicht mehr mit. Er ist eingerostet, weil er nicht genug spielt. Er ist 46 und niemand in diesem Alter gewinnt das Masters.“

Vermutlich hätte Jack von dem Artikel nie etwas mitbekommen, wenn das Masters 1986 nicht zum Familien-Event geworden wäre. Sohn Jackie gab zum ersten Mal in Augusta den Caddie, Schwester Marilyn sah ihr erstes Masters, und Mutter Helen wollte nach einer Bypass-Operation noch einmal ihren Lieblings-Golfplatz besuchen. Zudem kamen zahlreiche Freunde in den zwei gemieteten Häusern der Nicklaus-Familie unter,

„Man muss sagen, dass Jack Nicklaus seinen Zenit überschritten hat.“

Tom Kite

darunter auch John Montgomery - ein notorischer Spaßvogel, dessen größte Freude es war, Nicklaus mit Streichen aus der Fassung zu bringen. Als Montgomery Wind von dem Artikel bekam, witterte der Strolch seine Chance: „Ich ließ mir den Artikel zuschicken und klebte ihn gut sichtbar an unsere Kühlschrankschür“, erzählte er Jahre später Golf Digest.

Das Schlimme an McCollisters Sätzen war nicht, dass sie böartig waren. Das Schlimme war, dass sie nur zu Papier brachten, was ohnehin jeder dachte. Zwar lag der 46-Jährige im ersten Sony Ranking – dem Vorgänger des Official World Golf Ranking – auf Platz 33. Aber damals wurden noch die Ergebnisse der letzten drei Jahre berücksichtigt. Die Realität des Jahres 1986 war diese: In sieben Starts hatte Nicklaus drei Mal den Cut verpasst und nie besser als Platz 39 abgeschnitten. Sein erspieltes Preisgeld von \$4403,75 reichte in der Geldrangliste gerade einmal für den 160. Platz. Der Stern von Nicklaus war so tief gesunken, dass selbst die Konkurrenz ihn nicht mehr Ernst nahm. „Man muss sagen, dass er seinen Zenit überschritten hat“, kommentierte Tom Kite. Und Landsmann Corey Pavin ätzte: „Die Spieler respektieren ihn mehr für das, was er getan hat, als für sein Spiel.“

Nicklaus' erste Proberunde am Dienstag schien das zu bestätigen. U.S.-Amateur-Finalist Peter

Persons hatte sein Idol um eine Übungsrunde gebeten und bekam gemeinsam mit British-Amateur-Champion Garth McGimpsey und Chip Drury seinen Wunsch erfüllt. Eine Chance, die er sich nicht entgehen lassen wollte. Mit einer 67 lag Persons sieben Schläge besser als der Altmeister, der an der 13 gleich zwei Bälle in Rae's Creek versenkte.

Das Turnier beginnt

Falls Jack Nicklaus gehofft hatte, mit der ersten Turnierrunde seine Kritiker verstummen zu lassen, hatte er sich dafür den falschen Tag ausgesucht. Denn als die Spieler am Donnerstag aufwachten, fegten Windböen mit 40 km/h über Augusta National hinweg. Lange Schläge waren unmöglich zu kontrollieren, und die Grüns trockneten so stark aus, dass der Rundenschnitt bei 75,1 Schlägen lag. Titelverteidiger Bernhard Langer, der mit einer 74 eröffnete, sagte nach der Tortur, der Wind habe ihn drei oder vier Schläge gekostet. Und so lagen am Ende des Tages zwei völlige Außenseiter vorn, die von ihrer frühen Startzeit profitierten.

Für Bill Kratzert hatte das Masters alles andere als optimal begonnen. Am Mittwoch feuerte er seinen Caddie Jim Johnson, weil dieser zu spät zum Dienst antrat. Kurzerhand drückte Kratzert das Bag seinem Freund Chuck Hofius in die Hand, der anschließend Zeuge wurde, wie sein

\$4403,75
hatte Nicklaus 1986
bis zum Masters
eingespielt

Kumpel an Loch 1 gleich einen 20-Meter-Putt versenkte und eine grandiose 68 ins Clubhaus brachte. „Chuck kam her, um das Masters mal aus der Nähe zu sehen. Ich gab ihm einen Blick, der näher war, als er es sich je erträumt hatte“, scherzte Kratzert nach seiner Fabelrunde.

Auch der Co-Führende Ken Green hatte einen Clown gefrühstückt, als er den wartenden Journalisten von seiner 68 berichtete. „Ich bin kein Unbekannter. Jeder in meiner Familie kennt mich“, witzelte er. Das traf vor allen Dingen auf seine Schwester Shelley zu, die seit 1984 Kens Tasche trug und sich im reinen Männerclub Augusta National in einem Auto umziehen musste. Auch deshalb durfte sie in der Masters-Woche mehr Interviews geben, als ihr Bruder. Und so nutzte Green die Gelegenheit, um seinem Schwesterherz im Scherz eine kleine Breitseite zu verpassen: „Von Golf hat Shelley keine Ahnung. Auf der 13 habe ich sie gefragt, ob ich das Grün angreifen soll. Sie hat Nein gesagt. Also habe ich es getan.“ Seine Führung verdankte Ken Green aber seinem Putter. Auf der 1 lochte er aus 12 Metern, auf der 5 aus 20 Metern, auf der 16 war er aus 15 Metern erfolgreich und am Ende versenkte er noch einen 11-Meter-Putt.

Jack Nicklaus wäre schon froh gewesen, wenn er aus elf Fuß getroffen hätte. Doch innerhalb von fünf Metern nutzte er nur einen von elf Versuchen. Dabei hatte er große Hoffnungen auf

seinen neuen „Response ZT“ von MacGregor gesetzt. Als Tom Watson den überdimensionalen Putter wenige Wochen zuvor in Nicklaus' Bag gesehen hatte, spottete er: „Der sieht aus, als ob Du damit dein Abendessen töten möchtest.“

**„Es ist unglaublich,
wie weit er den Ball
schlägt.“**

Jack Nicklaus II

Dem 17-fachen Majorsieger gab das Monstrum hingegen zum ersten Mal seit langer Zeit wieder Selbstvertrauen auf den Grüns. Doch an diesem Donnerstag versagte die auf den Namen Spatula getaufte Wunderwaffe. Nicklaus traf zwar 14 Grüns in Regulation, brauchte aber 35 Putts. Mit einer 74er Auftaktrunde drohte der Altmeister zum ersten Mal seit 1967 den Cut zu verpassen. Thomas Boswell von der Washington Post verfasste nach der ersten Runde schon mal vorsorglich einen Abgesang: „Nicklaus muss sich entscheiden. Er kann ein Geschäftsmann sein, oder noch einige Jahre hochkarätiges Golf spielen. Dem alten Bär dabei zuzusehen, wie er auf seinem Weg zu einer 74 ein Eisen ins Wasser von Loch 12 schlägt, ist hässlich. Jemand sollte ihn an den Händen packen und ihm sagen, dass er einen Vorstand anheuern und sein moppeliges Ich auf die Range schaffen soll.“

Tatsächlich hatte Nicklaus im Vorfeld des Masters mit seinem Unternehmen alle Hände voll zu tun. Es gab sogar Gerüchte, er stünde kurz vor

dem Bankrott. In Wahrheit war die Lage zwar verzweifelt, aber nicht hoffnungslos. „Es war eine Ablenkung, aber nicht in dem Maße, wie manche Menschen es sich vorgestellt haben“, stellte Nicklaus Jahre später in Golf Digest richtig. Den falschen Eindruck von seinem Golfspiel sollte er bereits deutlich früher korrigieren.

Neue Runde, alte Probleme

Die mangelnde Übung der letzten Monate hatte auch einen überraschenden Vorteil: Über den Winter hatte sich Nicklaus neun Kilogramm Zusatzgewicht angefuttert, mit denen er den Ball so weit wie schon lange nicht mehr schlug. Dies zeigte sich besonders in der zweiten Runde, als er zusammen mit Jim Thorpe spielte und den neun Jahre jüngeren Longhitter ein ums andere Mal kurz ließ. „Es ist unglaublich, wie lang er den Ball schlägt“, schwärmte Sohn Jackie nach der Runde bewundernd. Doch erneut zickte der Pfannenwender. Nicklaus' resigniertes Fazit: „Ich habe die zwei besten Runden des Jahres gespielt, aber schaffe es einfach nicht zu scoren.“

Dieses Problem war Severiano Ballesteros fremd. Zwar hatte der Spanier aufgrund einer Sperre durch PGA-Tour-Chef Deane Beman noch weniger gespielt als Nicklaus, doch der Rost war ihm nicht anzumerken. Mit einer 68, die von einem Eagle an der 15 unterstrichen wurde und an der 13 einen Abstecher in Rae's Creek überstand, setzte der Europäer sich an die Spitze des Feldes – ganz wie er es vor Turnierbeginn

63

Schläge brauchte Nick Price in der dritten Runde – Platzrekord

prognostiziert hatte. Angesprochen auf die Änderungen am 18. Grün verkündete er großspurig und nur halb im Scherz: „Darauf wird es am Sonntag nicht ankommen. Bis dahin ist das Turnier vorbei und ich habe gewonnen.“

Am Freitag fand er allerdings dann doch noch seinen Meister: Im Journalisten Furman Bisher, der den selbstbewussten Spanier in der Pressekonferenz ins Kreuzverhör nahm.

Furman Bisher: „Sie haben heute gespielt, als wären Sie auf einem Kreuzzug. Wollen Sie der PGA Tour etwas beweisen?“

Seve Ballesteros: „Hat Deane Beman Sie bezahlt, diese Frage zu stellen?“

Bisher: „Nein, es ist eine berechtigte Frage. Sind Sie auf einem Kreuzzug?“

Ballesteros: „Sie sprechen mir zu geschwollen. Ich verstehe Sie nicht.“

Bisher: „Sie sollten doch wissen, was ein Kreuzzug ist. Die haben in Spanien begonnen.“

Hätte Ballesteros im Geschichtsunterricht besser aufgepasst, hätte er Bisher unter die Nase reiben können, dass er anscheinend die Kreuzzüge mit der Spanischen Inquisition verwechselt hat. Doch so verließ Ballesteros nur schnaubend vor Wut das Pressezentrum.

In ähnlicher Stimmung stapfte der Spanier 24 Stunden später vom Grün der 18. Den ganzen

Tag hatte er tapfer seine Führung verteidigt. Doch nach einem Dreiputt-Bogey an der 17 und einem gescheiterten Up and Down aus dem Grünbunker der 18 lag er plötzlich einen Schlag hinter dem Australier

Greg Norman, der sich mit einer 68 und einem Gesamtergebnis von 6 unter Par an die Spitze des Feldes setzte. „Der Platz sagt meinem Spiel zu. Aber ich hatte hier immer Probleme, mein Ego zu kontrollieren. Doch jetzt spiele ich keine Schläge mehr, die perfekt sein müssen“, erklärte der Great White Shark stolz nach der Runde. „Ich lege auf einigen Par 5s vor und ziele auch mal auf die Mitte des Grüns.“

Der Price ist heiß

Dennoch war seine 68 nicht genug, um sich von den Verfolgern zu lösen. 15 Spieler lagen nach der dritten Runde innerhalb von vier Schlägen, denn der Rundenschnitt von 70,97 war der niedrigste der Masters-Geschichte. Gedrückt hatte ihn vor allem der Simbabwer Nick Price. Nachdem sein Abschlag an der 1 im Fairwaybunker landete und er mit einem Bogey vom Loch ging, legte er eine Runde hin, wie sie Augusta National noch nie gesehen hatte. Er traf 16 der 17 verbliebenen Grüns, brauchte auf ihnen nur 23 Putts und erzielte 10 Birdies und sieben Pars. Die unglaubliche 63 brach den alten Platzrekord von Lloyd Mangrum und wurde bis zum heutigen Tag nicht unterboten. „Ich habe nie zuvor in meinem Leben 17 Löcher lang

so gut geputtet“, resümierte Price nach der Runde, die fast einen weiteren Rekord aufgestellt hätte. Hätte sein Putt auf der 18 keine Ehrenrunde gedreht, wäre es die erste und einzige 62 der Major-Geschichte geworden. „Ich glaube Bobby Jones hat gesagt ‚Das ist genug‘, seine Hand ausgestreckt und den Ball aus dem Loch geschubst“, kommentierte Price süffisant.

Zum Entsetzen der Amerikaner schien es so, als sollte sich wieder ein Ausländer das Grüne Jackett überstreifen. Mit Norman, Price, Langer und Ballesteros waren vier der fünf Top-Platzierten Gastarbeiter. Und den einzigen Amerikaner, Masters-Rookie Donnie Hammond, hätte kaum jemand auf der Straße erkannt. Sein Landsmann Jack Nicklaus verpasste den Platz an der Sonne durch eine schwache Back Nine. Ein Bogey auf der 13 nach einem Besuch von Rae's Creek und ein Par an der leichten 15 kosteten ihn mehr oder weniger drei Schläge und den geteilten zweiten Platz. Dennoch gab sich der Golden Bear nach seiner 69 optimistisch: „Ich bin noch dabei. In Augusta National kommt es nicht auf den Abstand, sondern auf die Anzahl der Spieler an, die vor einem liegen. Wenn ich weiterhin so spiele wie bisher und ein paar Putts fallen, könnte ich einigen einen Schrecken einjagen.“ Von seinen Konkurrenten machte sich allerdings noch keiner vor Angst in die Hose. „Wir haben uns am Samstag beim Abendessen unterhalten“, verriet Tom Kite nach dem Turnier „und ich habe nicht nur gesagt, dass Jack keine Chance hat, zu gewinnen. Ich habe sogar gesagt, dass er nie

wieder ein Turnier gewinnt.“ Keine 24 Stunden später sollte Kite eines Besseren belehrt werden.

Ein Tag für die Ewigkeit

Während Jack Nicklaus seinen ältesten Sohn Jackie am Bag hatte, war sein Zweitältester Steve in Hattiesburg, Missouri mit der Ausrichtung der Deposit Guaranty Golf Classic beschäftigt. Doch

„Ich glaube, eine 66 könnte zum Playoff reichen und eine 65 zum Sieg.“

Jack Nicklaus

am Sonntagmorgen wollte er seinem Vater per Telefon die besten Wünsche mit auf den Weg geben. „Was denkst Du, Pops?“, fragte Steve. „Ich glaube eine 66 könnte zum Playoff reichen und eine 65 zum Sieg“, prophezeite der ältere Nicklaus in weiser Voraussicht. „Dann spiel sie“, feuerte Steve ihn an. Es war die erste Motivation, die Jack Nicklaus an diesem Sonntag bekam. Sein gelbes Poloshirt war die zweite.

1968 wurde der elfjährige Craig Smith, Sohn von Barbara Nicklaus' Pastor Dr. William Edward Smith, mit dem Ewing-Sarkom diagnostiziert, einer Form von Knochenkrebs. Zwischen dem todkranken Jungen und dem weltbesten Golfer entspannte sich eine besondere Freundschaft. Nicklaus schickte Craig Geschenke von seinen Turnieren, schrieb ihm Briefe und telefonierte mit ihm. Bei einem dieser Gespräche erzählte Craig

seinem Idol, er wusste, dass Nicklaus siegt, weil Craig im Krankenbett sein gelbes Glücks-Shirt trug. Seit diesem Tag zog Nicklaus sonntags oft gelb an, um seinem Freund zu signalisieren, dass er an ihn denkt. Am 7. Juni 1971 erlag Craig im Alter von 13 Jahren seiner Krankheit, doch Barbara und Jack Nicklaus vergaßen ihn nie. Und an diesem Sonntagmorgen beschlossen sie, Craig noch einmal Tribut zu zollen.

Zu Beginn schien der Talisman allerdings zu versagen. Die Runde verlief für Nicklaus, der gemeinsam mit Sandy Lyle im fünftletzten Flight des Tages startete, wie die Tage zuvor: mit einem guten langen Spiel, aber einem eiskalten Putter. An der 4 erlaubte er sich einen Dreiputt, bei dem er das Par aus gut einem Meter verschob, an Bahn 6 setzte er aus der gleichen Distanz einen Birdie-Putt vorbei, und auf Loch 8 verfehlte er das Birdie aus 3,50 Metern. Dennoch war dies der Wendepunkt, denn kurz zuvor sah alles noch danach aus, als sollten Nicklaus' Titelambitionen hier enden. Nach verzogenem Drive in die Bäume zückte er das Holz 3 und ging auf Alles oder Nichts. Sein Ziel: eine 180cm schmale Lücke in den Baumkronen. Seine Ausführung: Mangelhaft. „Ich habe den Schlag fürchterlich gepusht. Statt links von den Bäumen startete er rechts von ihnen, wo noch mehr Bäume standen.“ Doch der Ball fand eine schmale Lücke.

Mit nur noch zehn zu spielenden Löchern lag Nicklaus zwar immer noch sechs Schläge hinter dem mittlerweile wieder führenden Severiano

Ballesteros, doch die positive Einstellung war zurück – und blieb auch da, als er seinen Birdie-Versuch auf der 9 gleich zwei Mal abbrechen musste. Erst, weil hinter ihm Tom Kite aus 81 Yards zum Eagle einlochte. Und dann, weil Seve Ballesteros aus 50 Yards nachzog. Zwar stopfte Nicklaus seinen Putt, doch der Rückstand war damit auf sieben Schläge angewachsen - just als CBS mit der Übertragung begann. „Als wir am Sonntag auf Sendung gingen, war Jack nicht einmal auf den ersten beiden Seiten unseres Leaderboards zu finden“, erinnert sich Kommentatoren-Legende Jim Nantz in der Dokumentation „Yes, Sir!“. Tatsächlich lag die Idee eines möglichen Nicklaus-Sieges so fernab jeder Vorstellung, dass Produzent Frank Chirkinian einen Mitarbeiter zusammenstauchte, als dieser vorschlug, Nicklaus' Birdie an der 9 als Aufzeichnung zu zeigen. Doch Jack sorgte dafür, dass man ihn nicht länger ignorieren konnte.

Amen Corner

Nachdem sein verzogener Drive an der 10 von einem Zuschauer abgefangen wurde, legte Nicklaus den zweiten Schlag 8 Meter an die Fahne. Mit einem kleinen rechts-links-Break senkte sich der Putt in die Lochmitte, und Nicklaus drehte mit hochgerissenem Putter eine kleine Ehrenrunde. Ein Loch später wurde die Jubelgeste schon ausladender. Als der Birdie-Putt auf der 11 kurz vor dem Loch die perfekte Kurve nach links nimmt, stemmt Nicklaus den Putter euphorisch drei Mal mit der linken Hand gen Himmel. Doch der

Birdie-Rausch ließ die Nervosität aufsteigen – nicht zuletzt, weil das Publikum an der 12 seinen Helden mit einer Standing Ovation begrüßte.

Nicklaus hatte sich von der dritten Seite des Leaderboards auf den dritten Platz geschoben und lag nur noch zwei Schläge hinter Ballesteros und Norman, die die gesamte Amen Corner noch vor sich hatten. Mit einem Par auf der ungeliebten 12 würde der Titel in greifbare Nähe rücken. „Ich wollte auf keinen Fall die Flagge angreifen, sondern einfach die Mitte des Grüns treffen“, beschrieb er seinen Denkprozess. Doch Nicklaus pullte sein Eisen und der Ball landete links hinter dem Grün. Nach einem schwachen Chip blieben noch zwei Meter zum Par, als der Golden Bear direkt vor dem Ball eine Spikemarke sah. Es kam wie es kommen musste: Sein Putt wurde leicht nach rechts abgelenkt, Nicklaus ging mit einem Bogey vom Loch und schlug wütend mit seinem Putter auf den Missetäter. Für Pandel Savic, Turnierdirektor des Memorial, war die Sache damit gelaufen: er machte sich mit seiner Frau auf den Weg zum Flughafen – und verpasste die vielleicht größten Stunden im Leben seines Freundes.

Denn auch andere zeigten Nerven. Greg Norman donnerte an der 10 seinen Abschlag links in die Bäume. Zwar sprang der Ball wieder glücklich ins Fairway zurück, doch auch sein Schlag ins

Grün landete in der Botanik – und Norman verließ das Loch mit einem Doppelbogey. Vor ihm erreichte der Golden Bear hingegen leicht und locker die 13 mit dem zweiten Schlag, glich

das Bogey von der 12 wieder aus und lag erneut nur zwei Schläge hinter dem nunmehr alleine führenden Ballesteros. Allerdings

war der Spanier dabei, zum vermeintlichen Todesstoß auszuholen.

Nach einem Mammut-Drive auf der 13 nur 195 Yards von der Fahne entfernt, zückte Seve sein Eisen und hämmerte den Ball 2,50 Meter an die Fahne. Noch im Fairway ballte sein Bruder euphorisiert die Faust und gratulierte schon mal vorab per Handschlag zum Eagle. So viel Übermut wird normalerweise bestraft, doch Ballesteros versenkte den Putt. Es schien so, als hätten nur noch drei Spieler ernsthafte Chancen auf das Grüne Jackett: Ballesteros mit -9, sein Spielpartner Tom Kite mit -7 und der schon auf der 16 spielende Corey Pavin mit -6. Für Nicklaus, der bei nur noch vier zu spielenden Löchern vier Schläge zurück lag, schien die Messe gelesen. Doch der Altmeister hatte noch ein Ass im Ärmel.

Yes, Sir!

„Jack Nicklaus hat 200 Yards zur Fahne. Und er hat niemals dringender ein Eagle gebraucht“, hauchte Kommentator Bob Wright prophetisch

„Jack Nicklaus hat 200 Yards zur Fahne. Und nie hat er ein Eagle dringender gebraucht.“

Bob Wright

11

Eagles spielte Jack Nicklaus im Laufe seiner Karriere auf Loch 15

ins Mikrofon. Denn just hatte Jack Nicklaus seinen Sohn gefragt „Was meinst Du, wie weit uns eine 3 bringt? Und ich rede nicht vom Schläger“. Mit diesen Worten griff er zum Eisen 4 und legte einen so majestätischen Schlag hin, dass er sofort dem Ball hinterher ging. „Wenn er beginnt zu gehen, weiß man, dass es ein guter Schlag ist“, analysierte sein ewiger Rivale Tom Watson 25 Jahre später in einer ESPN-Doku. Als der Ball nur einen Meter von der Fahne entfernt aufschlägt, ballt Nicklaus im Fairway klammheimlich beide Fäuste. Als der Eagle-Putt kurz darauf ins Loch rollt, ist es mit der Beherrschung vorbei: Jack Nicklaus macht einen Schritt nach vorne und reißt beide Arme hoch. Sein Sohn Jackie springt mit geballten Fäusten in die Luft. Ben Wright, der wie alle Kommentatoren längst die Unparteilichkeit aufgegeben hat, jubelt „Yes, Sir“ ins Mikrofon. Und die Zuschauer vergessen alle Masters-Regeln und rennen wie von der Tarantel gestochen zum nächsten Abschlag.

Die Nachricht von Nicklaus' Eagle verbreitete sich wellenartig über den Golfplatz. An jedem Leaderboard, auf dem das Ergebnis angezeigt wurde, startete ein neuer Beifallsturm. „Ich habe niemals einen Jubel wie diesen gehört“, bestätigt Sandy Lyle, der das Ganze an vorderster Front erlebte. „Meine Nackenhaare haben sich aufgestellt.“ Sogar Nicklaus selber ließen die Ereignisse nicht kalt. Wie nervös er war, zeigte sich an der

16, als er noch einmal absetzte und neu aufteete. Als der Ball schließlich den Schläger verließ, bettelte sein Sohn „Sei der richtige Schläger“. Jack beugte sich zum Tee runter und antwortete im vielleicht einzigen Arroganz-Anfall seiner Karriere:

„Er ist es“. Als der Ball die Senke im Grün der 16 herunter rollt und das Loch nur um Zentimeter verfehlt, erreicht der Jubel im Publikum ohrenbetäubende Ausmaße.

„Der Bär ist auf dem Winterschlaf erwacht“, kommentiert Jim Nantz als Nicklaus souverän zum Birdie locht und bis auf einen Schlag an Severiano Ballesteros heranrückt. Der Spanier war vielleicht 300 Meter entfernt - und der Lärm ließ ihn nicht kalt. Aus perfekter Lage im Fairway der 15 machte er „einen der schlechtesten Schläge, den ich je von einem Spitzenspieler unter Turnierbedingungen gesehen habe“, wie es sein Spielpartner Tom Kite später formulierte. Ballesteros traf den Ball fünf Zentimeter fett, schlug ihn mitten ins Wasser und lag plötzlich nur noch in geteilter Führung.

Noch schlimmer waren die psychologischen Folgen. Dass das Publikum über sein Missgeschick jubelte und „USA, USA“ rief, ging Ballesteros so an die Nieren, dass er die restlichen drei Löcher in 1 über Par spielte und mit dem Turnieraussgang nichts mehr zu tun hatte. Und auch Greg Norman und Nick Price bekamen im Schlussflight die Partisanenmentalität des Publikums

hautnah zu spüren. Nicht etwa, weil sie mit Beleidigungen und Buhrufen überhäuft wurden. Sondern weil sie fast allein waren. „Es war einfach unglaublich“, lacht Price heute, wenn er an diesen Moment zurückdenkt. „Wir sind im letzten Flight an einem Sonntag in Augusta. Und Greg und ich gehen zum 13. Abschlag, drehen uns um und sehen maximal noch 300 Leute am Fairway stehen“.

Der Moment des Triumphs

Dabei waren beide mit einem Ergebnis von 5 unter Par nach 15 Löchern keineswegs aussichtslos. Doch keiner wollte die Cinderella-Geschichte von Jack Nicklaus verpassen. Und so säumten tausende Zuschauer das 17. Grün, um den Birdie-Versuch zu sehen. Keine vier Meter trennen Nicklaus von der ersten alleinigen Führung, aber der Putt ist so schwierig zu lesen, dass Jack und Jackie lange die Linie diskutieren. Jack setzt sich durch. Er zieht den Spatula zurück, geht durch den Ball, macht einen Schritt nach vorne, zeigt mit dem Putter aufs Loch und reckt ihn gen Himmel, als der Ball unter orgiastischem Jubel sein Ziel findet. Während Nicklaus mit beiden Armen jubelt, macht sich Kommentator Verne Lundqvist mit seinem „Maybe...Yes, Sir“ unsterblich.

Es war ein Wunder, wie Jack Nicklaus Jahre später bestätigte: „Ich habe diesen Putt seither hun-

dert Mal versucht – und er ist nie wieder in diese Richtung gebrochen.“ An diesem Sonntag im April schienen einfach höhere Mächte im Spiel

„Es ist okay, dass Nicklaus gewonnen hat. Eines Tages breche ich seinen Rekord von sechs Siegen sowieso.“

Greg Norman

Putt zum Playoff kurz vor dem Loch abdrehen und Greg Normans Schlag ins Grün der 18 so weit in die Zuschauer fliegen, dass er mit einem Bogey Nicklaus endgültig ins Grüne Jackett verhalf. Anschließend gab sich der Australier selbstbewusst wie immer: „Es ist okay, dass Nicklaus gewonnen hat. Eines Tages breche ich seinen Rekord von sechs Masters-Siegen sowieso.“ Norman sollte seine Karriere ohne ein einziges Grünes Jackett beenden.

Während Jack Nicklaus von jubelnden Sicherheitskräften aus der Jones Cabin' geführt wurde, wo er mit schweißnassen Händen die letzten Minuten am Fernseher verfolgte, lief im Fernsehen das Bild in Dauerschleife, das vom Masters 1986 auf ewig in Erinnerung bleibt: Jack Nicklaus und sein Sohn Jackie, wie sie Arm in Arm vom Grün der 18 gehen. Kurz zuvor hatte Jackie seinem Vater einen Satz ins Ohr geflüstert, den Millionen Fernsehzuschauer ebenfalls auf den Lippen hatten: „Dad, ich habe es geliebt, Dich heute spielen zu sehen. Es war der größte Nervenkitzel meines Lebens.“

zu sein. Sie ließen Nicklaus' Bälle ins Loch fallen, Seve Ballesteros den schlechtesten Schlag seines Lebens machen, Tom Kites

BYRON NELSON

GEBOREN AM: 4.2.1912

GESTORBEN AM: 26.9.2006

PROFI SEIT: 1932

MAJORSIEGE: 5

MASTERSSIEGE: 2

ERSTE RUNDE
4.4.1935 (71)

106 RUNDEN

LETZTE RUNDE
9.4.1966 (78)

„Eines der Dinge, auf die ich am meisten stolz bin, ist, dass meine Karriere eine große Konstanz hatte.“

- Byron Nelson

BESTE RUNDE

66



202*



7*

* AB 1942 SOWIE 1937 (RUNDE 1,2,4)

HÖCHSTES PREISGELD

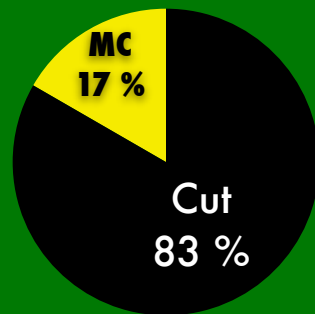
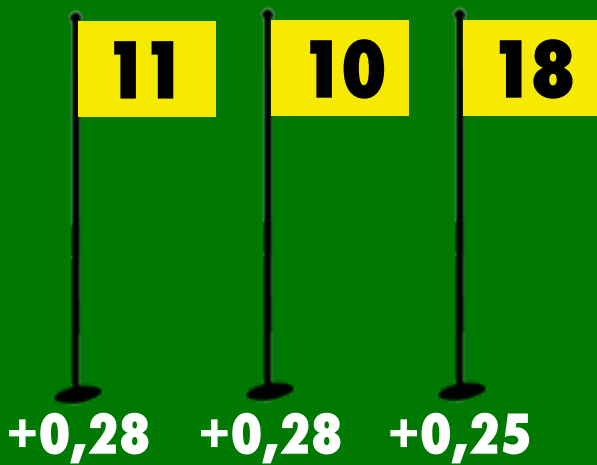
\$1.500



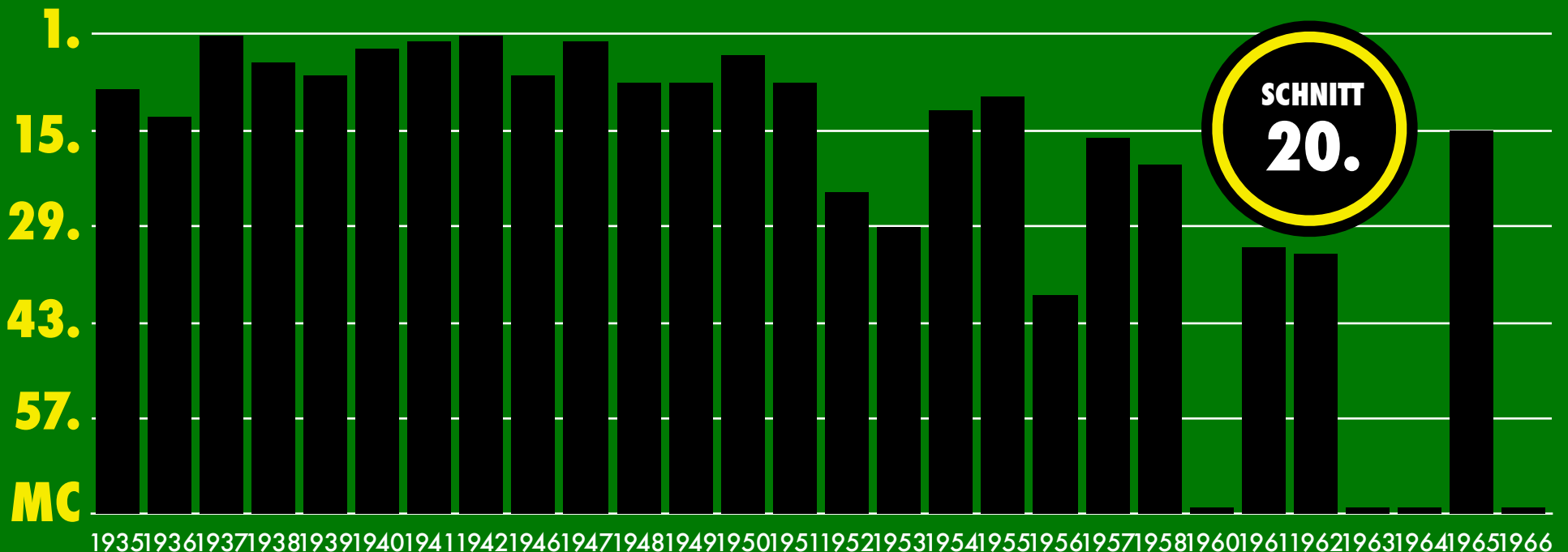
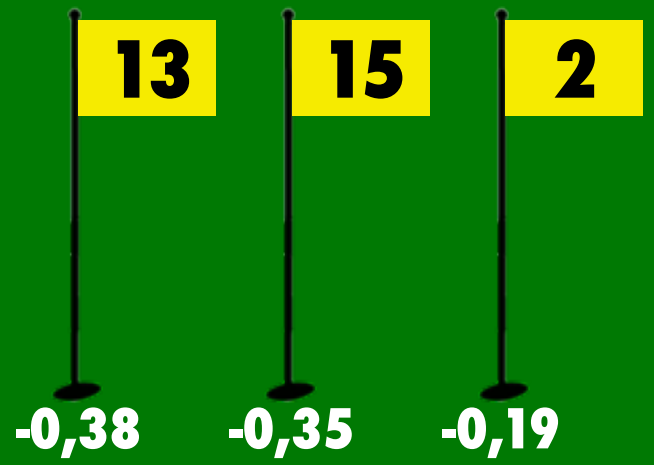
GESAMT-PREISGELD

\$18.209

ANGSTLÖCHER



LIEBLINGSLÖCHER



SCHNITT
20.

FAIRWAY TO HEAVEN

Knapp 30.000 Yards, unterteilt in 72 Löcher, entscheiden, wer das Grüne Jackett gewinnt. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie eine [Übersicht der Spielbahnen](#) des Augusta National Golf Clubs mit Daten, historischen Fakten und Statistiken



**Loch 1: Tea Olive***Par 4, 445 Yards*Avg. 2015: **4.23**, Hcp. **4**Avg. 2014: **4.30**, Hcp. **3**Avg. 2013: **4.29**, Hcp. **2**Avg. 2012: **4.39**, Hcp. **1**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **8**

Viele Plätze geben den Spielern ein einfaches Loch zum Eingewöhnen. Nicht so Augusta National. Die 1 ist traditionell eine der schwierigsten Bahnen, wohl auch weil sie seit 1934 um insgesamt 45 Yards verlängert wurde und der Fairwaybunker tödlich ist. Dennoch gab es hier schon Eagles, das bemerkenswerteste – und bisher vorletzte – gelang Scott Verplank 1987 aus eben diesem Fairwaybunker. Auf der anderen Seite gab es vier Schneemänner. Zuletzt zerstörte sich Jeev Milka Singh 2007 bereits am ersten Loch das Turnier.

18 Jahre lang war dies das einzige Loch, auf dem noch niemals eine 2 auf der Scorekarte notiert wurde – bis Louis Oosthuizen 2012 mit seinem spektakulären Albatross kam. Die ursprünglich 525 Yards kurze Bahn ist für die Profis im Grunde genommen ein Muss-Birdie. Ein hoher Score auf diesem Loch ist selten, da das zum Grün hin abfallende Fairway das Loch noch kürzer macht. Umso deprimierter muss sich David Duval gefühlt haben, als er 2006 als zweiter Spieler nach Sam Byrd (1948) mit 10 Schlägen ein Doppel-Par erzielte.

Loch 2: Pink Dogwood*Par 5, 575 Yards*Avg. 2015: **4.62**, Hcp. **16**Avg. 2014: **4.73**, Hcp. **17**Avg. 2013: **4.71**, Hcp. **16**Avg. 2012: **4.64**, Hcp. **18**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **10****Loch 3: Flowering Peach***Par 4, 350 Yards*Avg. 2015: **3.95**, Hcp. **14**Avg. 2014: **4.07**, Hcp. **13**Avg. 2013: **4.01**, Hcp. **14**Avg. 2012: **3.90**, Hcp. **14**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **8**

Das seit der Eröffnung nahezu unveränderte Par 4 ist das kürzeste auf dem Platz und eine realistische Birdiechance. Dies zeigt sich auch daran, dass es insgesamt schon fünfzehn Eagles an diesem Loch gab, zuletzt durch Morgan Hoffman und Thongchai Jaidee im letzten Jahr. Doch obwohl es historisch das fünfteinfachste Loch ist und viele Spieler mit dem Drive nahe an das Grün kommen, liegt der durchschnittliche Score um Par, da es um das Grün exquisite Konturen gibt. Eine 8 gab es aber erst einmal: 1980 von Douglas B. Clarke.



Loch 4: Flowering Crabapple

Par 3, 240 Yards

Avg. 2015: **3.30**, Hcp. **2**

Avg. 2014: **3.41**, Hcp. **2**

Avg. 2013: **3.39**, Hcp. **1**

Avg. 2012: **3.22**, Hcp. **6**

Niedrigster Score: **1**

Höchster Score: **8**

1992 gelang Jeff Sluman etwas, was weder vor noch nach ihm je ein anderer erreichte: Ein Hole-in-One auf dem längsten Par 3 von Augusta National. Dass dies eher die Ausnahme ist, zeigt sich darin, dass das Loch die letzten beiden Jahre das Zweitschwierigste des ganzen Platzes war. Ein Durchschnittsscore von 3.30 ließ jeden Profi aufatmen, der hier Par notiert. Nicht zuletzt, weil das Loch in den letzten 79 Jahren um 50 Yards verlängert wurde. 2011 verewigte sich hier Henrik Stenson, indem er als Erster eine 8 spielte.

1995 muss Jack Nicklaus einen Magneten im Loch versteckt haben. Sowohl in der ersten als auch in der dritten Runde gelang dem Altmeister hier ein Eagle, dabei fielen in der Masters-Geschichte gerade einmal sieben Stück an dieser Bahn. Schließlich zählt das seit 1934 nur um 15 Yards verlängerte Loch nicht gerade zu den einfacheren. Historisch gesehen liegt es mit einem Schlagdurchschnitt von 4.26 auf Platz 5 und produzierte bereits vier Achten, die Letzte von Jerry Barber liegt allerdings schon 49 Jahre zurück.

Loch 5: Magnolia

Par 4, 455 Yards

Avg. 2015: **4.14**, Hcp. **8**

Avg. 2014: **4.12**, Hcp. **11**

Avg. 2013: **4.23**, Hcp. **5**

Avg. 2012: **4.21**, Hcp. **7**

Niedrigster Score: **2**

Höchster Score: **8**



Loch 6: Juniper

Par 3, 180 Yards

Avg. 2015: **3.09**, Hcp. **10**

Avg. 2014: **3.15**, Hcp. **10**

Avg. 2013: **3.11**, Hcp. **10**

Avg. 2012: **3.17**, Hcp. **8**

Niedrigster Score: **1**

Höchster Score: **7**

Gegenüber seiner ursprünglichen Vermessung ist das Loch heute 5 Yards kürzer. Dennoch sind Hole-in-Ones eine Seltenheit: als Letzter von nur fünf Spielern lochte Jamie Donaldson 2013 seinen Abschlag ein. Die Schwierigkeit liegt im erhöhten Tee und dem Plateau in der rechten, hinteren Ecke des Grüns. Ein Problem, das Arnold Palmer zum Verhängnis wurde. 1997 spielte er 67-jährig mit einer 7 einen der zwei Höchstscores an dieser Bahn. Auch den anderen verbuchte ein Masters-Sieger: José-Maria Olazábal 1991.

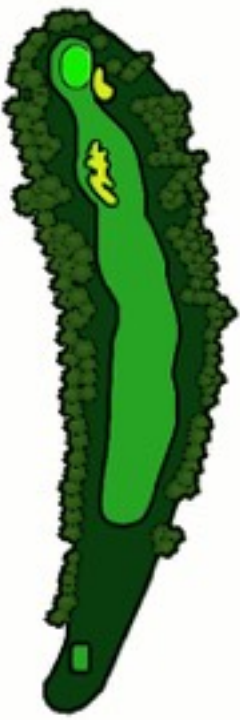
**Loch 7: Pampas***Par 4, 450 Yards*Avg. 2015: **4.24**, Hcp. **3**Avg. 2014: **4.25**, Hcp. **5**Avg. 2013: **4.24**, Hcp. **4**Avg. 2012: **4.17**, Hcp. **9**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **8**

Mit einer Verlängerung von 110 Yards seit 1934 gehört Loch 7 zu den am stärksten veränderten Löchern. Doch obwohl das Fairway extrem schmal ist, zählte es lange zu den leichteren Bahnen. Insbesondere Ernie Els verbindet gute Erinnerungen mit diesem Loch. Gleich zwei Mal, 1997 und 2003 lochte er vom Fairway ein. Doch in den letzten Jahren bissen sich die Profis die Zähne aus, so dass es sich deutlich schwieriger spielte, als sein historischer Rang 11. Das letzte Doppel-Par von einem gewissen Richard L. von Tacky jr. ist allerdings schon 34 Jahre her.

Das sowohl historisch als auch aktuell viertleichteste Loch gehört zu den wenigen Bahnen, an denen ein Birdie eigentlich Pflicht ist. 113 Birdies und 7 Eagles fielen hier im vergangenen Jahr, historisch gesehen liegt der Schnitt der Bahn, die ursprünglich exakt 500 Yards lang war, bei 4.64. Am deutlichsten nach unten gedrückt wurde er von Bruce Devlin, der 1967 aus 248 Yards zu einem Albatross einlochte. Demgegenüber steht eine 12 von Frank Walsh zu Buche – ein Negativrekord, der bereits seit der zweiten Masters-Austragung im Jahr 1935 Bestand hat.

Loch 8: Yellow Yasmine*Par 5, 570 Yards*Avg. 2015: **4.65**, Hcp. **15**Avg. 2014: **4.75**, Hcp. **15**Avg. 2013: **4.68**, Hcp. **17**Avg. 2012: **4.86**, Hcp. **15**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **12****Loch 9: Carolina Cherry***Par 4, 460 Yards*Avg. 2015: **4.09**, Hcp. **11**Avg. 2014: **4.10**, Hcp. **12**Avg. 2013: **4.11**, Hcp. **10**Avg. 2012: **4.25**, Hcp. **4**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **8**

Das seit 1934 um vierzig Yards verlängerte Loch zählt zur leichteren Hälfte des Kurses. Das sollte man allerdings nicht Greg Norman erzählen, denn an diesem Loch begann 1996 in der Schlussrunde sein monumentaler Kollaps mit dem er das sicher geglaubte Masters noch aus der Hand gab. Noch schlimmer erging es Luke Donald, der als einer von vier Spielern eine Acht vermerken musste. Auf der anderen Seite stehen dem fünf Eagles gegenüber, zuletzt lochte Bill Haas 2013 von außen ein.

**Loch 10: Camelia***Par 4, 495 Yards*Avg. 2015: **4.17**, Hcp. **6**Avg. 2014: **4.24**, Hcp. **6**Avg. 2013: **4.20**, Hcp. **8**Avg. 2012: **4.24**, Hcp. **5**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **9**

Kaum ein Loch schrieb mehr Geschichte. Hier schlug Rory McIlroy 2011 seinen Drive zu den Hütten und hier zeigte Bubba Watson ein Jahr später seinen Zauberschlag. Es ist kein Zufall, dass die Playoffs - wie 2013 - fast immer hier enden. Bereits 1934 war das Loch brutal, damals mit einer Länge von 430 Yards. Dennoch fielen hier bereits 8 Eagles, zuletzt lochte Robert Allenby 2008 einen Schlag vom Fairway. Dass das Loch bei aller Schwere fair bleibt, zeigt sich darin, dass erst 2009 die erste 9 fiel: Danny Lee brauchte damals sage und schreibe 6 Putts.

Die legendäre Amen Corner beginnt mit einem Härtestest: dem einzigen Par 4 mit mehr als 500 Yards. 2009 feierte hier Amateur Drew Kittleson den Höhepunkt seiner Karriere, als er als sechster Spieler ein Eagle erzielte. Bevor die Playoff-Löcher geändert wurden, fielen hier viele Masters-Entscheidungen. 1987 chippte Larry Mize zum Sieg über Greg Norman ein, und drei Jahre später schenkte Raymond Floyd mehr oder weniger Nick Faldo das Grüne Jackett mit einem Wasserschlag.

Loch 11: White Dogwood*Par 4, 505 Yards*Avg. 2015: **4.33**, Hcp. **1**Avg. 2014: **4.48**, Hcp. **1**Avg. 2013: **4.28**, Hcp. **3**Avg. 2012: **4.32**, Hcp. **2**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **9**

Amen Corner +++ Amen Corner +++ Amen Corner +++ Amen Corner +++

**Loch 12: Golden Bell***Par 3, 155 Yards*Avg. 2015: **3.13**, Hcp. **9**Avg. 2014: **3.26**, Hcp. **4**Avg. 2013: **3.22**, Hcp. **7**Avg. 2012: **3.06**, Hcp. **13**Niedrigster Score: **1**Höchster Score: **13**

Das kürzeste Loch macht selbst alte Hasen ratlos. Denn drehende Winde bringen sowohl das Wasser vor dem Grün, als auch den Wald dahinter ins Spiel. Die Brillanz des Lochs zeigt sich auch darin, dass es seit 1934 kaum verändert wurde - zum Bedauern von Tom Weiskopf, der 1980 fünf Bälle versenkte und mit einer 13 von der Bahn ging. Es gab aber auch drei Asse. Das letzte ist allerdings schon eine Weile her, es gelang 1988 Curtis Strange.

Amen Corner +++ Amen Corner +++ Amen Corner +++ Amen Corner +++

**Loch 13: Azalea***Par 5, 510 Yards*Avg. 2015: **4.55**, Hcp. **18**Avg. 2014: **4.70**, Hcp. **18**Avg. 2013: **4.75**, Hcp. **15**Avg. 2012: **4.72**, Hcp. **16**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **13**

Der Abschluss von Amen Corner ist eher leicht. Schwierig wird es nur dadurch, dass die Spieler mit der Mentalität herangehen, dass ein Birdie Pflicht und ein Eagle möglich ist. Aber auch an diesem Par 5 gab es nur ein Albatross: Jeff Maggert erzielte es 1994 auf der damals 480 Yards langen Bahn. Erstaunlicher ist, dass es hier auch ein Disaster gab. Tommy Nakajima musste 1978 neben Loch 13 eine 13 eintragen.

Amen Corner +++ Amen Corner +++ Amen Corner +++ Amen Corner +++

Das einzige Loch ohne Bunker (1952 wurde der Fairway-Bunker entfernt) ist noch einmal eine Möglichkeit, Schläge aufzuholen. Insgesamt 19 Eagles fielen bisher, zuletzt traf Sangmoon Bae im letzten Jahr. Zuvor traten Dustin Johnson (2012) und Phil Mickelson (2010) in die Fußstapfen von Dan Pohl (1982), der bis dahin der einzige Spieler der Masters-Geschichte war, der zwei Löcher in Folge in Eagle absolvierte. Die relative Einfachheit des Lochs zeigt sich auch im schlechtesten je gespielten Ergebnis. 1993 verzeichnete der einstige Masters-Champion Nick Price eine 8.

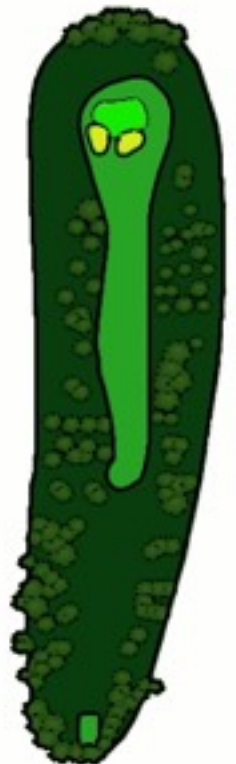
Loch 14: Chinese Fir*Par 4, 440 Yards*Avg. 2015: **4.08**, Hcp. **12**Avg. 2014: **4.21**, Hcp. **9**Avg. 2013: **4.10**, Hcp. **12**Avg. 2012: **4.09**, Hcp. **12**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **8****Loch 15: Fire Thorn***Par 5, 530 Yards*Avg. 2015: **4.60**, Hcp. **17**Avg. 2014: **4.75**, Hcp. **16**Avg. 2013: **4.64**, Hcp. **18**Avg. 2012: **4.67**, Hcp. **17**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **11**

Mit dem „Shot heard around the World“ - einem Albatross aus dem Bunker - brachte Gene Sarazen 1935 das Masters auf den Radar aller Golf-Fans. Das Albatross blieb ein Unikat, dabei ist Loch 15 eines der einfachsten. Gefahr birgt lediglich das Wasser vor dem Grün, wo Geoff Ogilvy 2007 zwei Bälle versenkte und sich mit einer 9 aus dem Kreis der Favoriten verabschiedete. Das war aber bei weitem noch nicht das schlechteste Ergebnis. Drei Mal wurde hier eine 11 notiert, zuletzt im Jahr 1998 durch den Spanier Ignacio Garrido.

**Loch 16: Redbud***Par 3, 170 Yards*Avg. 2015: **3.02**, Hcp. **13**Avg. 2014: **2.96**, Hcp. **14**Avg. 2013: **3.06**, Hcp. **13**Avg. 2012: **3.11**, Hcp. **11**Niedrigster Score: **1**Höchster Score: **14**

Gleich 1934 erzielte hier Ross Somerville das erste Hole-in-One. Kein Zufall: von den 22 weiteren Masters-Assen fielen 14 auf Bahn 16 - dank der traditionellen Sonntagsposition in der Senke, die 2005 auch den legendär gewordenen Chip-In von Tiger Woods ermöglichte. Allerdings muss man dafür erst einmal das Wasser überwinden. Das misslang sowohl Herman Barron, der seit 1950 mit einer 11 den offiziellen Highscore hält, als auch Raymond Floyd, der nach seiner inoffiziellen 14 im Jahr 2005 die Scorekarte lieber gar nicht erst abgab.

Von wegen das Loch wird ohne Eisenhower Tree leichter: Der sentimentale Verlust war größer als der substanzielle. Tatsächlich trennt die 17 am wenigsten von allen Par 4s die Spreu vom Weizen. An keinem Par 4 wurden weniger Eagles gespielt: das Letzte von dreien gelang Davis Love III 1998. Auf der anderen Seite sind auch hohe Ergebnisse eine Seltenheit. Keiner war schlechter als 7, zuletzt Fred Couples und Ted Potter Jr. 2013. Davor passierte dies Stuart Appleby 2007 – damals lag der Australier mit vier Schlägen in Front.

Loch 17: Nandina*Par 4, 440 Yards*Avg. 2015: **4.15**, Hcp. **7**Avg. 2014: **4.24**, Hcp. **6**Avg. 2013: **4.22**, Hcp. **6**Avg. 2012: **4.16**, Hcp. **10**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **7****Loch 18: Holly***Par 4, 465 Yards*Avg. 2015: **4.21**, Hcp. **5**Avg. 2014: **4.22**, Hcp. **8**Avg. 2013: **4.18**, Hcp. **9**Avg. 2012: **4.31**, Hcp. **3**Niedrigster Score: **2**Höchster Score: **8**

Die 18 ist zum Abschluss ein echter Test, der über Wohl und Wehe entscheidet. 1961 wurde Arnold Palmer schon als Sieger gefeiert, als er Gary Player mit einem Doppelbogey ins Jackett verhalf. Seither wurde die Bahn noch um 45 Yards verlängert. Das verhinderte zwar keine Eagles - Chris DiMarco spielte 2006 Nummer fünf - sorgte aber für hohe Ergebnisse. Ein Opfer: der Schwede Henrik Stenson mit seinem Doppel-Par 2012. Damit sind Stenson, Arnold Palmer und Jumbo Ozaki die einzigen Profis mit Highscores an mehr als einem Loch.

KEN VENTURI

GEBOREN AM: 25.1.1931

GESTORBEN AM: 17.5.2013

PROFI SEIT: 1956

MAJORSIEGE: 1

MASTERSSIEGE: 0

ERSTE RUNDE
8.4.1954 (76)

47 RUNDEN

LETZTE RUNDE
11.4.1969 (77)

„Um eines der großen Turniere zu gewinnen, muss man nicht nur gut sein, man braucht auch jede Menge Glück.“

- Ken Venturi

BESTE RUNDE

66



129



6

HÖCHSTES PREISGELD

\$10.500

SCHNITT: 73,51

GESAMT-PREISGELD

\$22.290

ANGSTLÖCHER

11

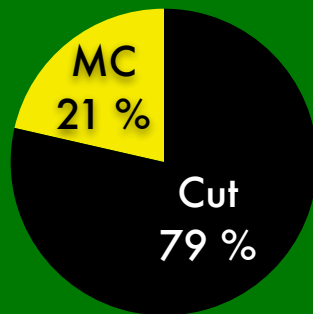
5

12

+0,40

+0,34

+0,30



LIEBLINGSLÖCHER

13

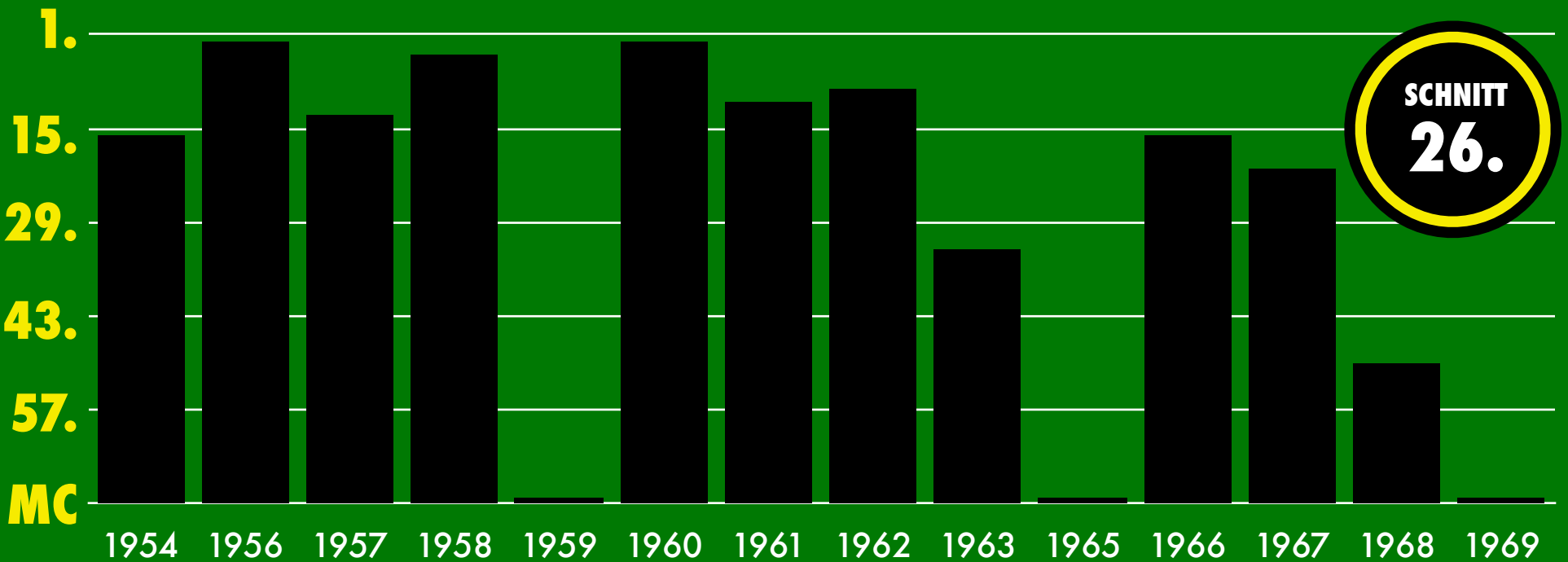
2

8

-0,45

-0,30

-0,23





Feld der Träume

89 Spieler konkurrieren dieses Jahr um das Grüne Jackett. Doch mit welcher Form gehen sie ins Turnier? Und wie ist ihre Bilanz auf Augusta National? Ein **Überblick über alle Teilnehmer** des Masters Tournament.

DIE SPEZIALISTEN FÜR AUGUSTA NATIONAL

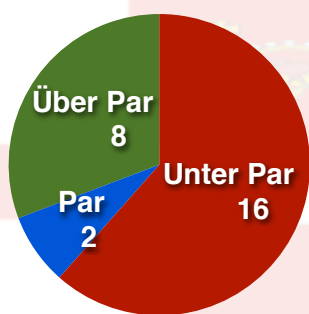
Spieler	Score
Jordan Spieth	69,13
Charley Hoffman	70,88
Phil Mickelson	71,09
Jason Day	71,18
Bernd Wiesberger	71,50
Rory McIlroy	71,85
Bubba Watson	71,86
Rickie Fowler	71,95
Justin Rose	72,00
Brooks Koepka	72,00

über 20 Runden	Score
Phil Mickelson	71,09
Rory McIlroy	71,85
Bubba Watson	71,86
Justin Rose	72,00
Angel Cabrera	72,05
Ernie Els	72,11
Dustin Johnson	72,14
Matt Kuchar	72,15
Bill Haas	72,17
Charl Schwartzel	72,23

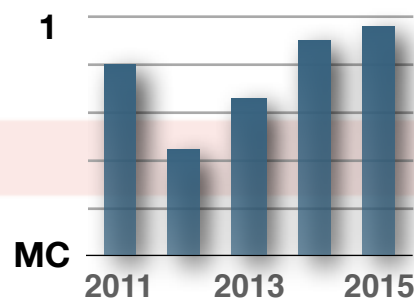
über 50 Runden	Score
Phil Mickelson	71,09
Angel Cabrera	72,05
Ernie Els	72,11
Adam Scott	72,29
Lee Westwood	72,50
Davis Love III	72,53
Bernhard Langer	72,63
Vijay Singh	72,63
Tom Watson	72,69
Sergio Garcia	72,86

Rory McIlroy (*4.5.1989)

OWGR: Platz 3 Runden: 26
 Wettquote: 7,5:1 Beste Runde: 65
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 4 Schnitt: 71,85

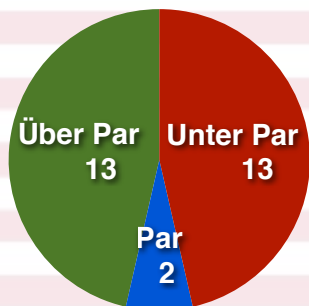


Starts: 7
 Cuts: 6
 Bester Platz: 4.
 Ergebnis 2015: 4.
 Preisgeld: \$1.011.440

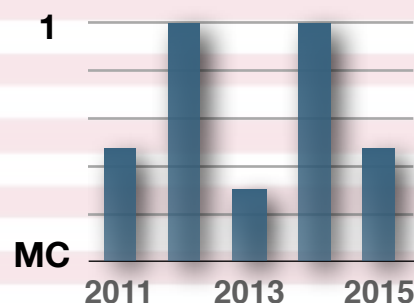


Bubba Watson (*5.11.1978)

OWGR: Platz 4 Runden: 28
 Wettquote: 12:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 71,86

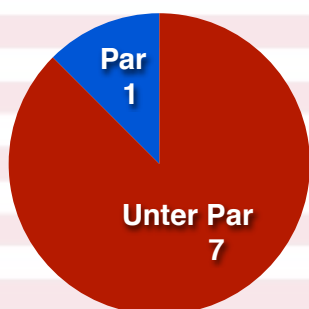


Starts: 7
 Cuts: 7
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: 38.
 Preisgeld: \$3.269.830

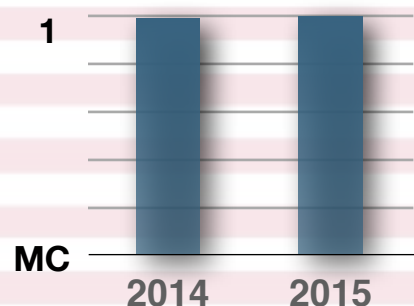


Jordan Spieth (*27.7.1993)

OWGR: Platz 2 Runden: 8
 Wettquote: 7,5:1 Beste Runde: 64
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 72
 Top 10s 2016: 4 Schnitt: 69,13

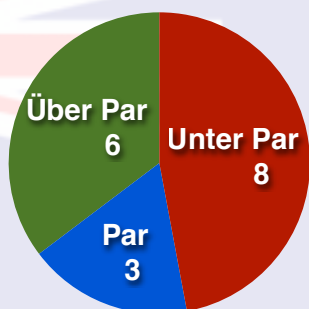


Starts: 2
 Cuts: 2
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: 1.
 Preisgeld: \$2.592.000

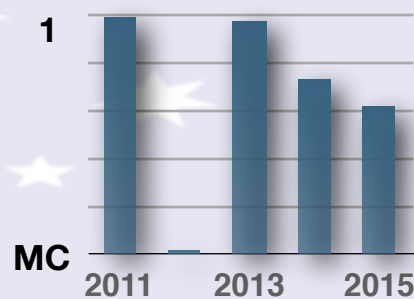


Jason Day (*12.11.1987)

OWGR: Platz 1 Runden: 17
 Wettquote: 7,5:1 Beste Runde: 64
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 76
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 71,18

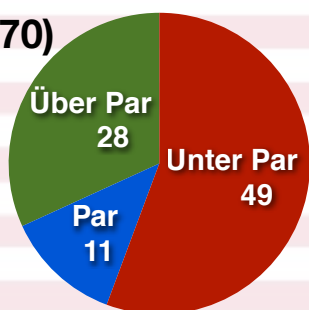


Starts: 5
 Cuts: 4
 Bester Platz: 2.
 Ergebnis 2015: 28.
 Preisgeld: \$1.427.160

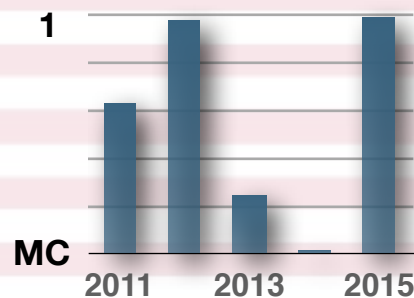


Phil Mickelson (*16.6.1970)

OWGR: Platz 20 Runden: 88
 Wettquote: 23:1 Beste Runde: 65
 Siege 2015: 0 Schlechteste: 77
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 71,09

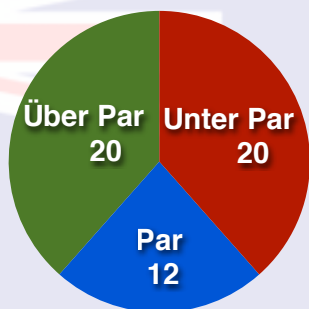


Starts: 23
 Cuts: 21
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: 2.
 Preisgeld: \$7.711.162

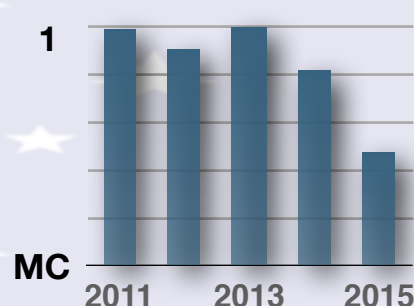


Adam Scott (*16.7.1980)

OWGR: Platz 6 Runden: 52
 Wettquote: 12:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 2 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 72,29

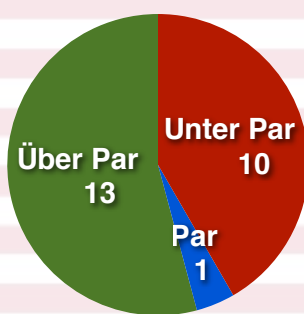


Starts: 14
 Cuts: 12
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: 38.
 Preisgeld: \$3.080.614

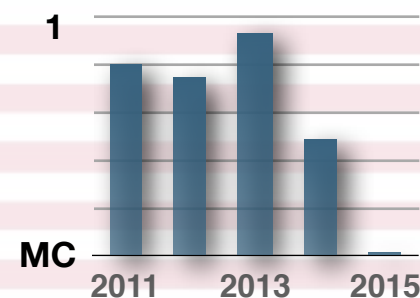


Brandt Snedeker (*8.12.1980)

OWGR: Platz 17 Runden: 24
 Wettquote: 51:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 4 Schnitt: 72,38

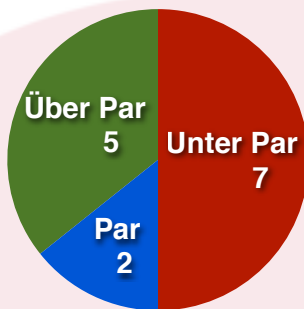


Starts: 8
 Cuts: 6
 Bester Platz: 3.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$998.460

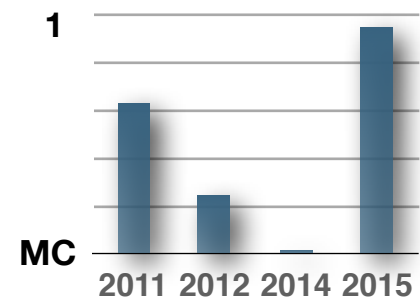


Hideki Matsuyama (*25.2.1992)

OWGR: Platz 14 Runden: 14
 Wettquote: 34:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 72,29

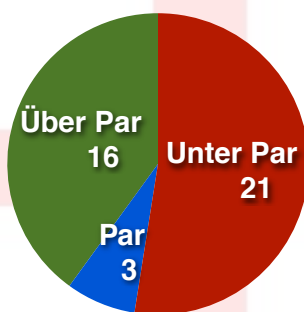


Starts: 4
 Cuts: 3
 Bester Platz: 5.
 Ergebnis 2015: 5.
 Preisgeld: \$410.000

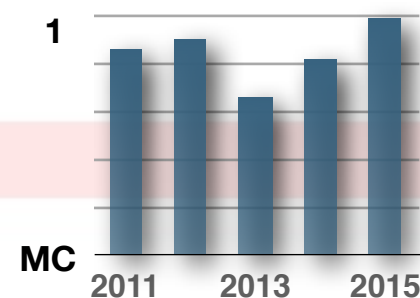


Justin Rose (*30.7.1980)

OWGR: Platz 8 Runden: 40
 Wettquote: 23:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 81
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 72,00

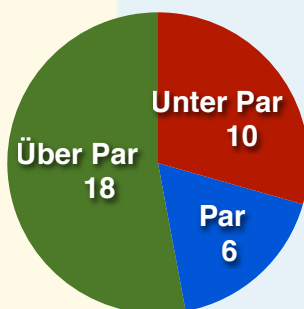


Starts: 10
 Cuts: 10
 Bester Platz: 2.
 Ergebnis 2015: 2.
 Preisgeld: \$1.973.515

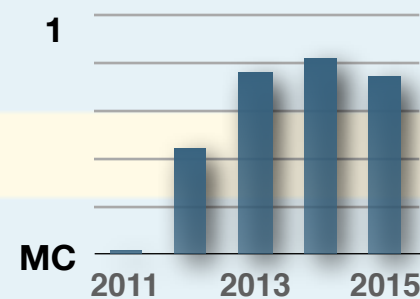


Henrik Stenson (*5.4.1976)

OWGR: Platz 7 Runden: 34
 Wettquote: 34:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 83
 Top 10s 2016: 4 Schnitt: 73,32

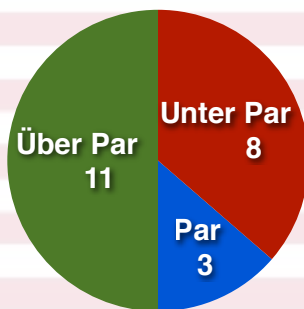


Starts: 9
 Cuts: 6
 Bester Platz: 14.
 Ergebnis 2015: 19.
 Preisgeld: \$710.750

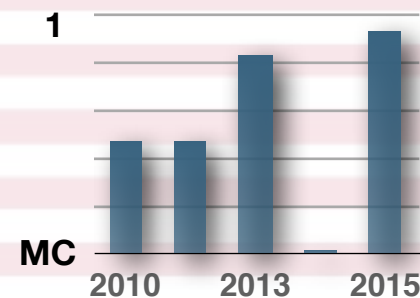


Dustin Johnson (*22.6.1984)

OWGR: Platz 9 Runden: 22
 Wettquote: 21:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 77
 Top 10s 2016: 4 Schnitt: 72,14

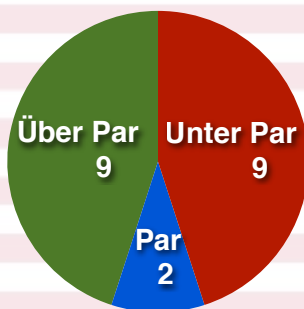


Starts: 6
 Cuts: 5
 Bester Platz: 6.
 Ergebnis 2015: 6.
 Preisgeld: \$608.475

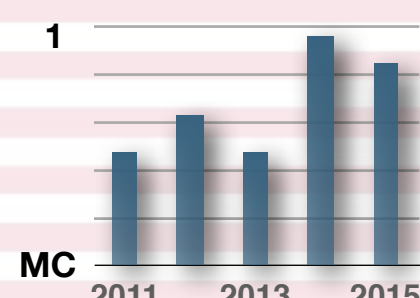


Rickie Fowler (*13.12.1988)

OWGR: Platz 5 Runden: 20
 Wettquote: 17:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 6 Schnitt: 71,95

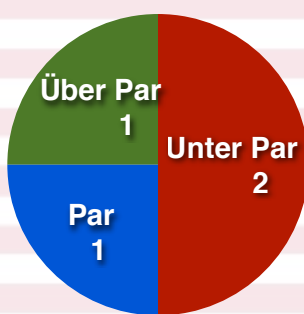


Starts: 5
 Cuts: 5
 Bester Platz: 5.
 Ergebnis 2014: 12.
 Preisgeld: \$663.600

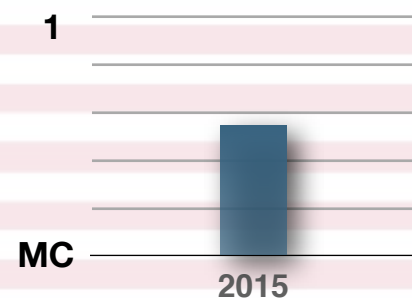


Brooks Koepka (*3.5.1990)

OWGR: Platz 18 Runden: 4
 Wettquote: 51:1 Beste Runde: 71
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 74
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 72,00

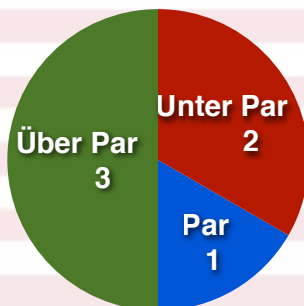


Starts: 1
 Cuts: 1
 Bester Platz: 33.
 Ergebnis 2015: 33.
 Preisgeld: \$54.000

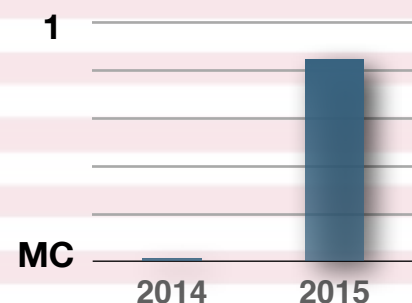


Patrick Reed (*5.8.1990)

OWGR: Platz 10 Runden: 6
 Wettquote: 46:1 Beste Runde: 70
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 79
 Top 10s 2016: 5 Schnitt: 73,00

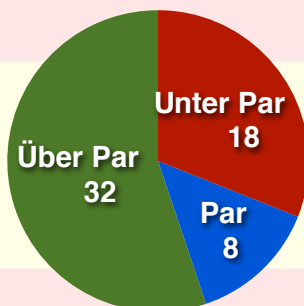


Starts: 2
 Cuts: 1
 Bester Platz: 22.
 Ergebnis 2015: 22.
 Preisgeld: \$102.833

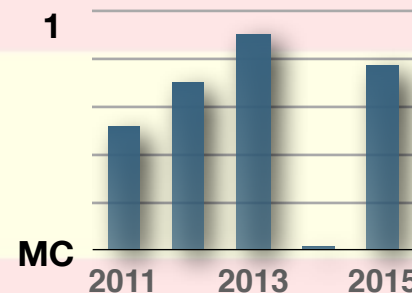


Sergio Garcia (*9.1.1980)

OWGR: Platz 15 Runden: 58
 Wettquote: 56:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 79
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 72,86

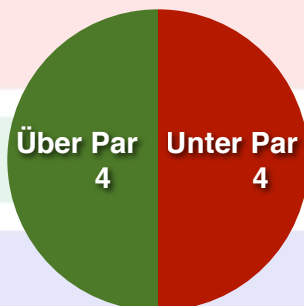


Starts: 17
 Cuts: 12
 Bester Platz: 4.
 Ergebnis 2015: 17.
 Preisgeld: \$1.227.030

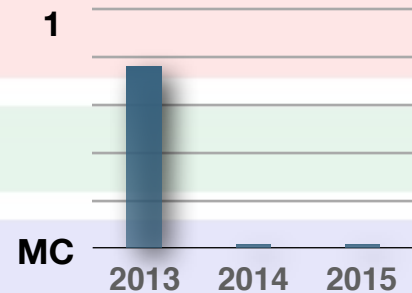


Branden Grace (*20.5.1988)

OWGR: Platz 13 Runden: 8
 Wettquote: 56:1 Beste Runde: 69
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 84
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 73,63

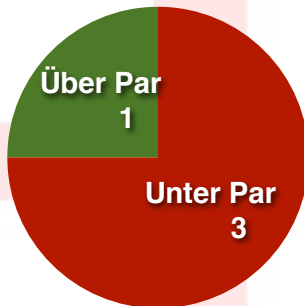


Starts: 3
 Cuts: 1
 Bester Platz: 18.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$136.000

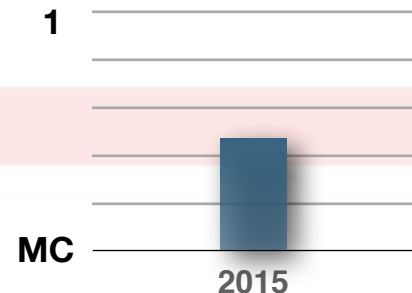


Danny Willett (*3.10.1987)

OWGR: Platz 12 Runden: 4
 Wettquote: 56:1 Beste Runde: 71
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 76
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 72,25

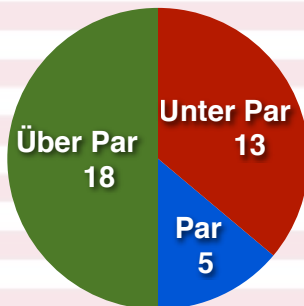


Starts: 1
 Cuts: 1
 Bester Platz: 38.
 Ergebnis 2015: 38.
 Preisgeld: \$40.000

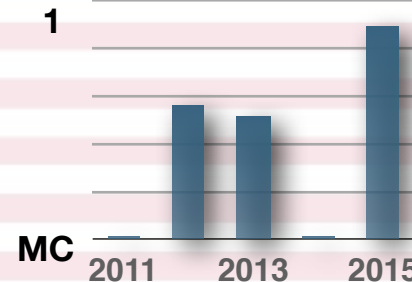


Zach Johnson (*24.2.1976)

OWGR: Platz 16 Runden: 36
 Wettquote: 71:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 81
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 73,00



Starts: 11
 Cuts: 7
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: 9.
 Preisgeld: \$1.852.042



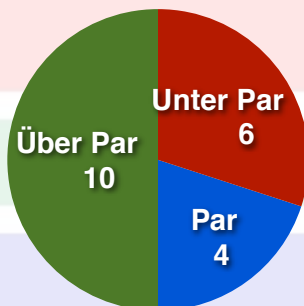
Kevin Kisner (*4.5.1989)

OWGR: Platz 22 Runden: ---
 Wettquote: 81:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: ---

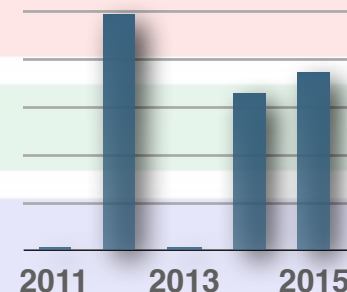
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Louis Oosthuizen (*19.10.1982)

OWGR: Platz 11 Runden: 20
 Wettquote: 31:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 77
 Top 10s 2016: 4 Schnitt: 72,70

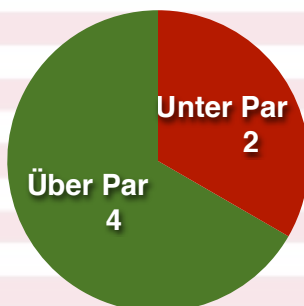


Starts: 7
 Cuts: 3
 Bester Platz: 2.
 Ergebnis 2015: 19.
 Preisgeld: \$1.118.200

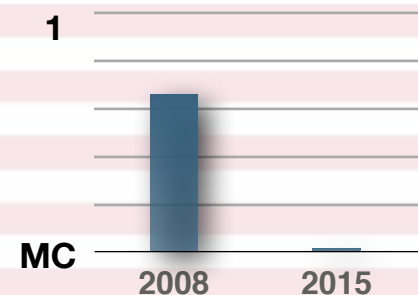


J.B. Holmes (*26.4.1982)

OWGR: Platz 23 Runden: 6
 Wettquote: 101:1 Beste Runde: 70
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 76
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 73,17

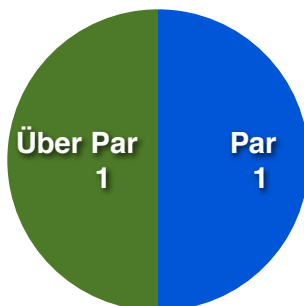


Starts: 2
 Cuts: 1
 Bester Platz: 25.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$64.844

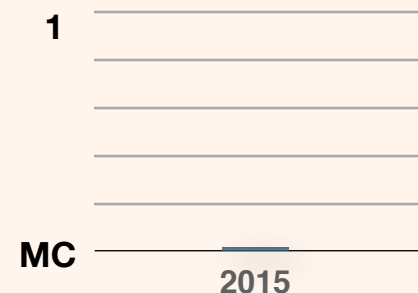


Shane Lowry (*2.4.1987)

OWGR: Platz 32 Runden: 2
 Wettquote: 81:1 Beste Runde: 72
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 75
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 73,50

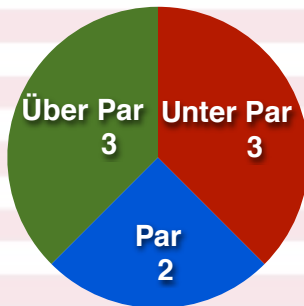


Starts: 1
 Cuts: 0
 Bester Platz: MC
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$10.000

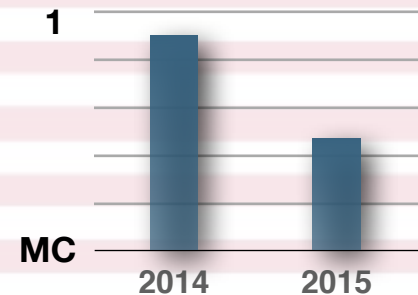


Jimmy Walker (*16.1.1979)

OWGR: Platz 24 Runden: 8
 Wettquote: 56:1 Beste Runde: 70
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 76
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 72,13

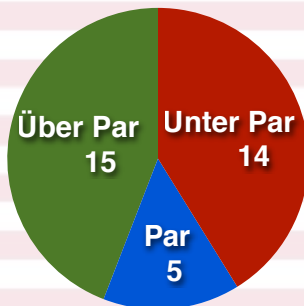


Starts: 2
 Cuts: 2
 Bester Platz: 8.
 Ergebnis 2015: 38.
 Preisgeld: \$274.000

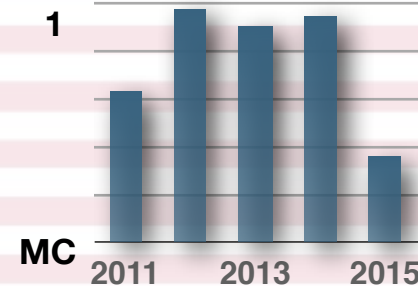


Matt Kuchar (*21.6.1978)

OWGR: Platz 28 Runden: 34
 Wettquote: 67:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 72,15

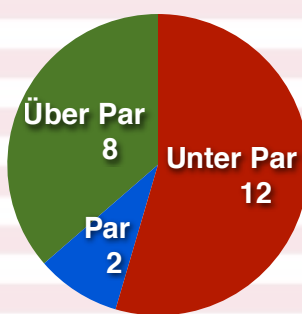


Starts: 9
 Cuts: 8
 Bester Platz: 3.
 Ergebnis 2015: 46.
 Preisgeld: \$1.116.400

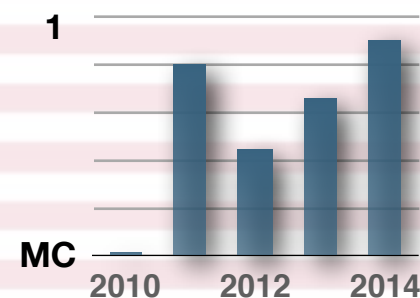


Kevin Na (*15.9.1983)

OWGR: Platz 27 Runden: 14
 Wettquote: 126:1 Beste Runde: 65
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 72,33



Starts: 6
 Cuts: 5
 Bester Platz: 8.
 Ergebnis 2014: 8.
 Preisgeld: \$531.440



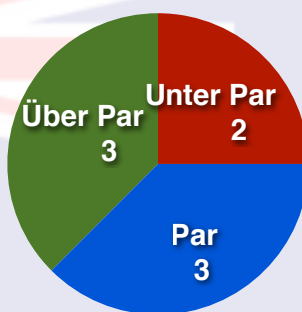
Andy Sullivan (*19.5.1986)

OWGR: Platz 30 Runden: ---
 Wettquote: 126:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: ---

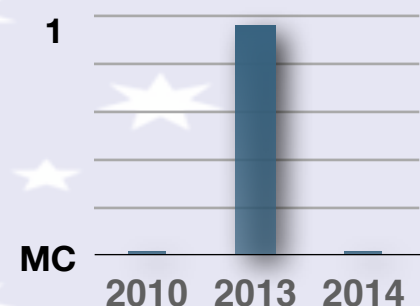
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Marc Leishman (*24.10.1983)

OWGR: Platz 31 Runden: 8
 Wettquote: 71:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 79
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 72,88



Starts: 3
 Cuts: 1
 Bester Platz: 4.
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: \$372.000

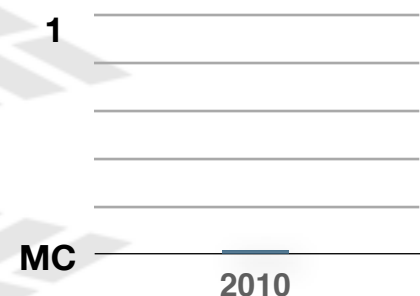


Byeong Hun An (*17.9.1991)

OWGR: Platz 25 Runden: 2
 Wettquote: 101:1 Beste Runde: 77
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 77,50

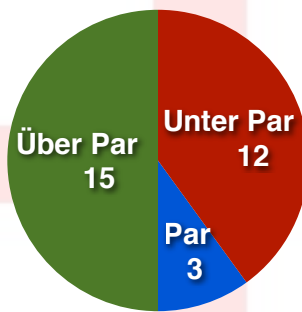


Starts: 1
 Cuts: 0
 Bester Platz: MC
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: \$10.000

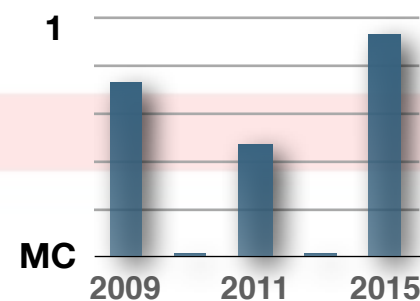


Paul Casey (*21.7.1977)

OWGR: Platz 26 Runden: 30
 Wettquote: 56:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 79
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 72,80

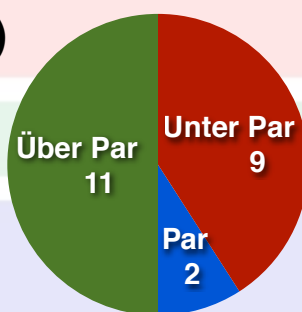


Starts: 9
 Cuts: 6
 Bester Platz: 6.
 Ergebnis 2015: 6.
 Preisgeld: \$1.011.843

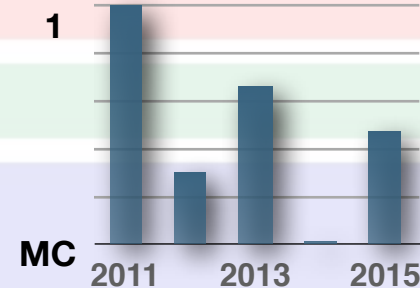


Charl Schwartzel (*31.8.1984)

OWGR: Platz 21 Runden: 22
 Wettquote: 36:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 2 Schlechteste: 76
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 72,23



Starts: 6
 Cuts: 5
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: 38.
 Preisgeld: \$1.611.563



Justin Thomas (*29.4.1993)

OWGR: Platz 33 Runden: ---
 Wettquote: 71:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2015: 6 1 Schnitt: ---

Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

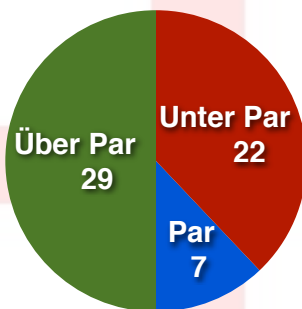
Russell Knox (*21.6.1985)

OWGR: Platz 34 Runden: ---
 Wettquote: 176:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: ---

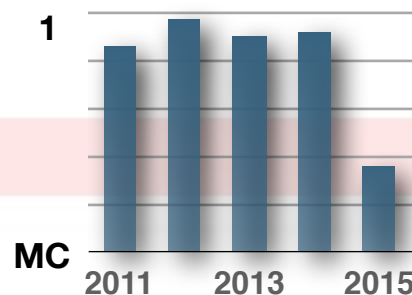
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Lee Westwood (*24.4.1973)

OWGR: Platz 66 Runden: 58
 Wettquote: 81:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 79
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 72,50

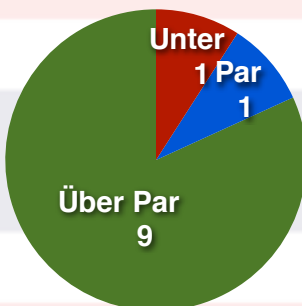


Starts: 16
 Cuts: 13
 Bester Platz: 2.
 Ergebnis 2015: 46.
 Preisgeld: \$2.373.315

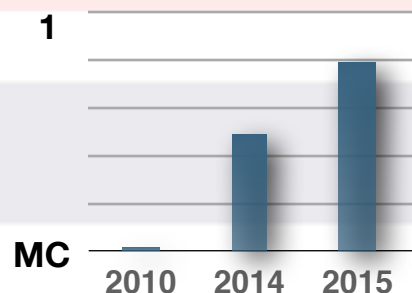


Thongchai Jaidee (*8.11.1969)

OWGR: Platz 41 Runden: 11
 Wettquote: 251:1 Beste Runde: 70
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 74,45



Starts: 4
 Cuts: 2
 Bester Platz: 37.
 Ergebnis 2015: 55.
 Preisgeld: \$78.500



Emiliano Grillo (*14.9.1992)

OWGR: Platz 35 Runden: ---
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: ---

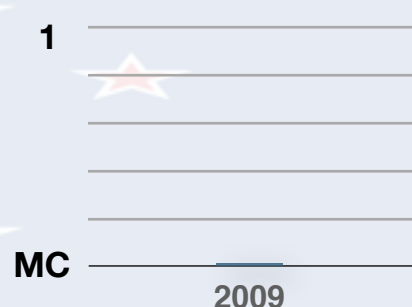
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Danny Lee (*24.7.1990)

OWGR: Platz 38 Runden: 2
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: 74
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 81
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 77,50

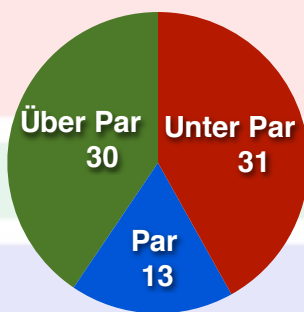


Starts: 1
 Cuts: 0
 Bester Platz: MC
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

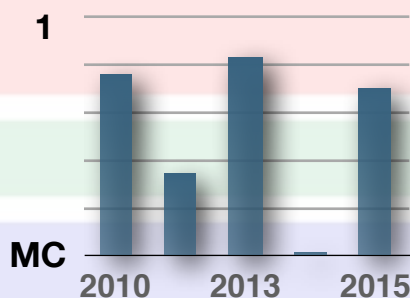


Ernie Els (*17.10.1969)

OWGR: Platz 219 Runden: 74
 Wettquote: 251:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 72,11

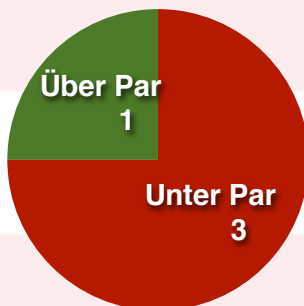


Starts: 21
 Cuts: 16
 Bester Platz: 2.
 Ergebnis 2015: 22.
 Preisgeld: \$2.501.283

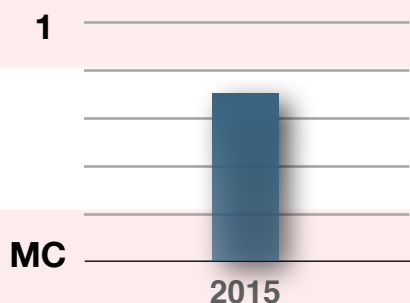


Bernd Wiesberger (*8.10.1985)

OWGR: Platz 40 Runden: 4
 Wettquote: 201:1 Beste Runde: 70
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 75
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 71,50

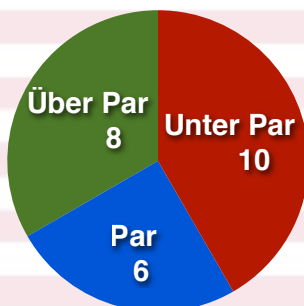


Starts: 1
 Cuts: 1
 Bester Platz: 22.
 Ergebnis 2015: 22.
 Preisgeld: \$92.833

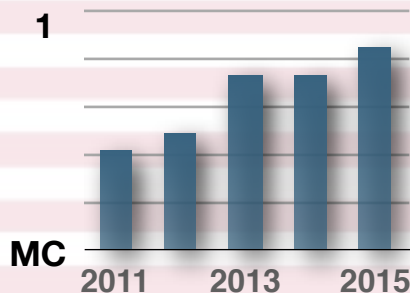


Bill Haas (*24.5.1982)

OWGR: Platz 29 Runden: 24
 Wettquote: 101:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 4 Schnitt: 72,17

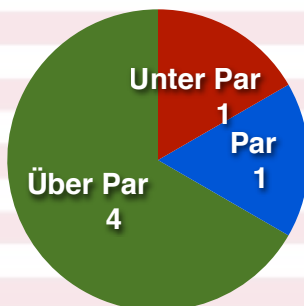


Starts: 6
 Cuts: 6
 Bester Platz: 12.
 Ergebnis 2015: 12.
 Preisgeld: \$514.430

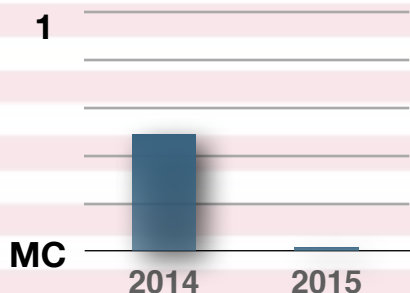


Billy Horschel (*7.12.1986)

OWGR: Platz 44 Runden: 6
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: 70
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 73,83



Starts: 2
 Cuts: 1
 Bester Platz: 37.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$50.500

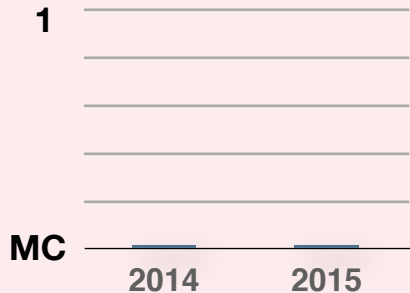


Victor Dubuisson (*22.4.1990)

OWGR: Platz 46 Runden: 4
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: 74
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 75
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 74,50

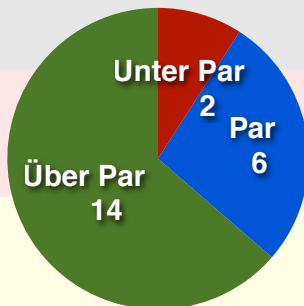


Starts: 2
 Cuts: 0
 Bester Platz: MC
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$20.000

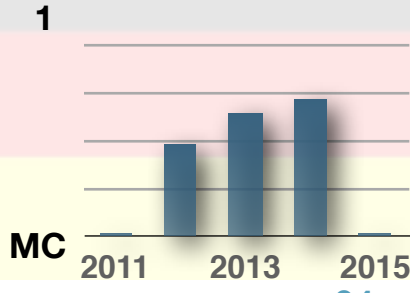


Martin Kaymer (*28.12.1984)

OWGR: Platz 47 Runden: 22
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: 70
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 73,91



Starts: 8
 Cuts: 3
 Bester Platz: 31.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$173.400



David Lingmerth (*22.7.1987)

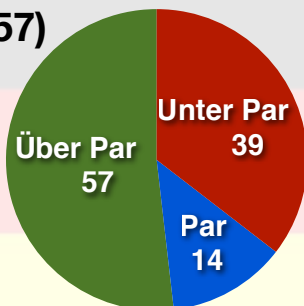
OWGR: Platz 42 Runden: ---
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: ---

Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

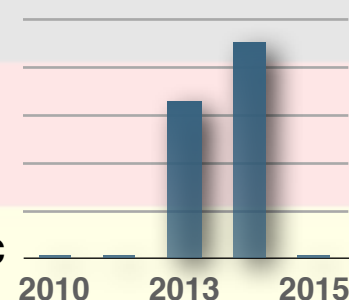


Bernhard Langer (*27.8.1957)

OWGR: Platz 1064 Runden: 110
 Wettquote: 501:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 72,63



Starts: 31
 Cuts: 23
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$1.764.818 MC

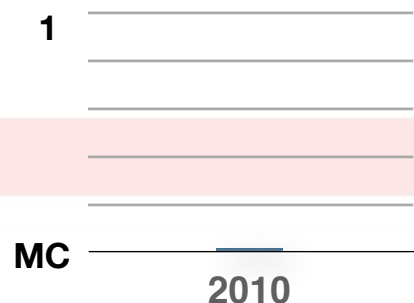


Chris Wood (*14.4.1988)

OWGR: Platz 49 Runden: 2
 Wettquote: 251:1 Beste Runde: 76
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 77,00



Starts: 1
 Cuts: 0
 Bester Platz: MC
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: \$10.000 MC

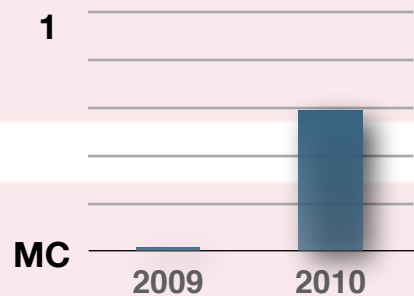


Sören Kjeldsen (*17.5.1975)

OWGR: Platz 45 Runden: 6
 Wettquote: 401:1 Beste Runde: 70
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 76
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 73,00



Starts: 2
 Cuts: 1
 Bester Platz: 30.
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: \$55.563 MC



Kiradech Aphibarnrat (*23.7.1989)

OWGR: Platz 37 Runden: ---
 Wettquote: 301:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: ---

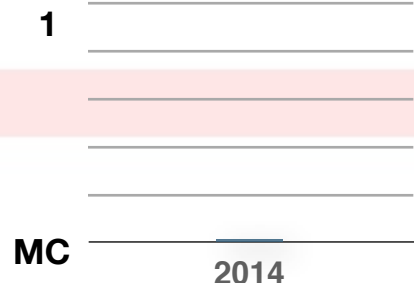
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Matthew Fitzpatrick (*1.9.1994)

OWGR: Platz 43 Runden: 2
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: 73
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 76
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 74,50



Starts: 1
 Cuts: 0
 Bester Platz: MC
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

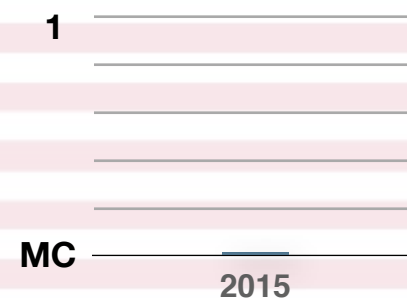


Robert Streb (*7.4.1987)

OWGR: Platz 52 Runden: 2
 Wettquote: 301:1 Beste Runde: 76
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 78,00

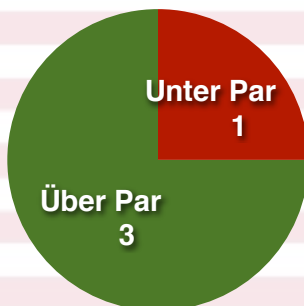


Starts: 1
 Cuts: 0
 Bester Platz: MC
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$10.000

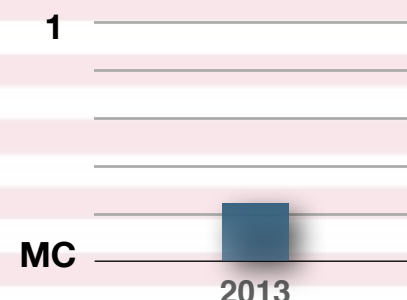


Scott Piercy (*6.11.1978)

OWGR: Platz 48 Runden: 4
 Wettquote: 301:1 Beste Runde: 69
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 74,25

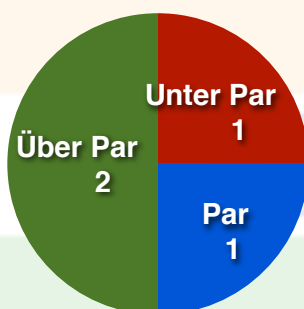


Starts: 1
 Cuts: 1
 Bester Platz: 54.
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: \$18.320

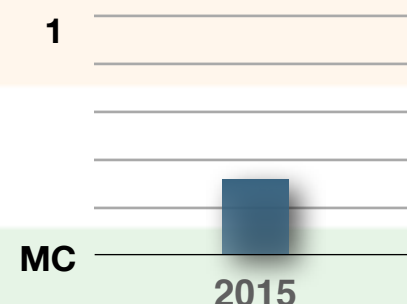


Anirban Lahiri (*29.6.1987)

OWGR: Platz 50 Runden: 4
 Wettquote: 251:1 Beste Runde: 71
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 75
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 73,00

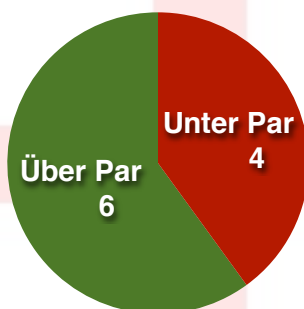


Starts: 1
 Cuts: 1
 Bester Platz: 49.
 Ergebnis 2015: 49.
 Preisgeld: \$25.600

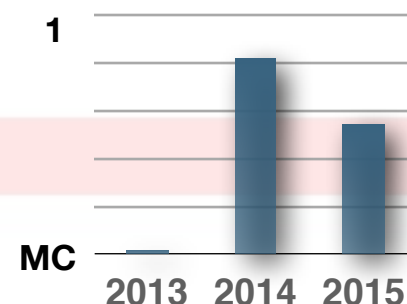


Jamie Donaldson (*19.10.1975)

OWGR: Platz 55 Runden: 10
 Wettquote: 251:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 76
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 72,60



Starts: 3
 Cuts: 2
 Bester Platz: 14.
 Ergebnis 2015: 33.
 Preisgeld: \$212.500



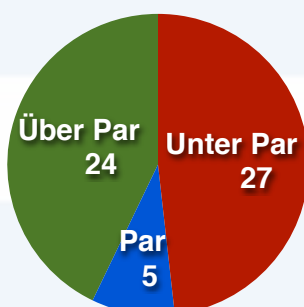
(am) Bryson DeChambeau (*16.9.1993)

OWGR: Platz 468 Runden: ---
 Wettquote: 251:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: ---

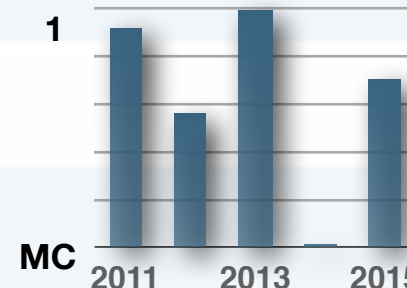
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Angel Cabrera (*12.9.1969)

OWGR: Platz 315 Runden: 56
 Wettquote: 201:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 79
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 72,05

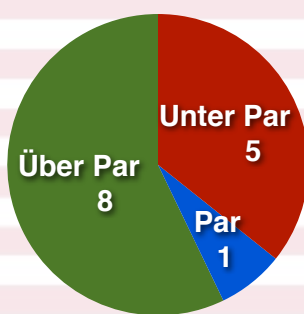


Starts: 16
 Cuts: 12
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: 22.
 Preisgeld: \$3.220.357

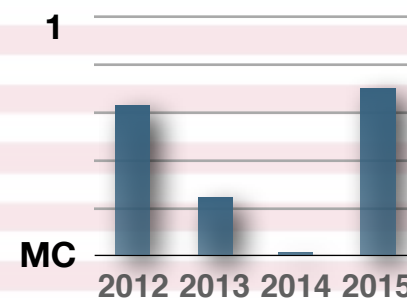


Keegan Bradley (*7.6.1986)

OWGR: Platz 98 Runden: 14
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 82
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 73,29



Starts: 4
 Cuts: 3
 Bester Platz: 22.
 Ergebnis 2015: 22.
 Preisgeld: \$177.953



Rafael Cabrera-Bello (*25.5.1984)

OWGR: Platz 36 Runden: ---
 Wettquote: 201:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 4 Schnitt: ---

Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

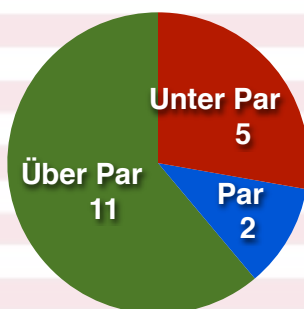
Daniel Berger (*7.4.1993)

OWGR: Platz 59 Runden: ---
 Wettquote: 251:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: ---

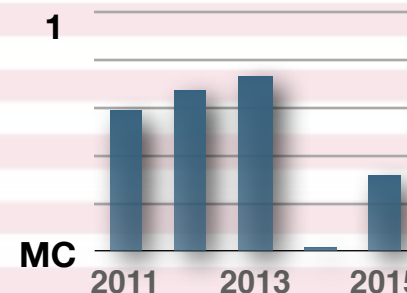
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Jason Dufner (*24.3.1977)

OWGR: Platz 61 Runden: 18
 Wettquote: 101:1 Beste Runde: 69
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 73,06

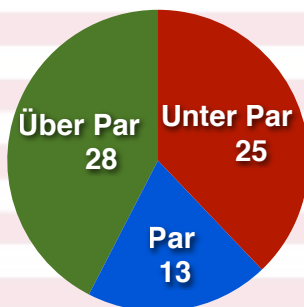


Starts: 5
 Cuts: 4
 Bester Platz: 20.
 Ergebnis 2015: 49.
 Preisgeld: \$241.483

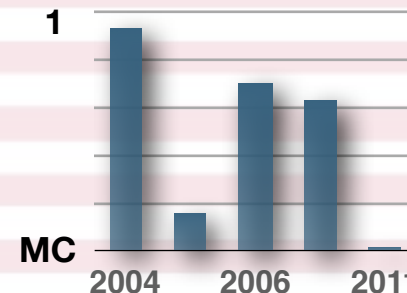


Davis Love III (*13.4.1964)

OWGR: Platz 159 Runden: 66
 Wettquote: 501:1 Beste Runde: 66
 Siege 2015: 0 Schlechteste: 79
 Top 10s 2015: 0 Schnitt: 72,53

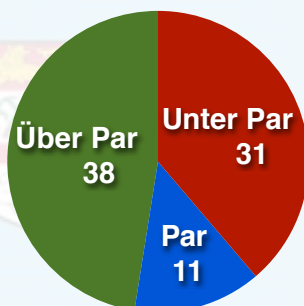


Starts: 19
 Cuts: 14
 Bester Platz: 2.
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: \$1.532.567

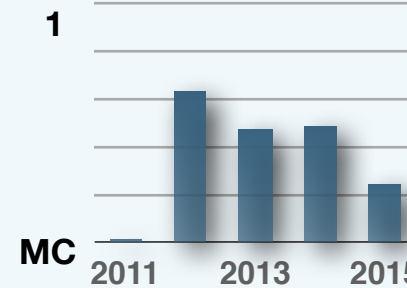


Vijay Singh (*22.2.1963)

OWGR: Platz 208 Runden: 80
 Wettquote: 501:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 72,63

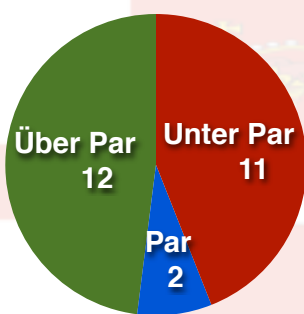


Starts: 22
 Cuts: 18
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: 54.
 Preisgeld: \$2.539.205

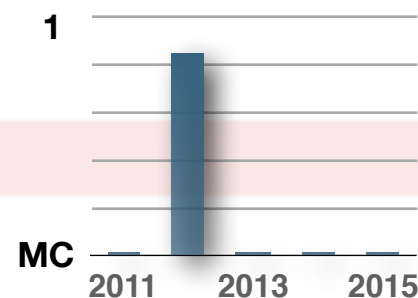


Graeme McDowell (*30.7.1979)

OWGR: Platz 63 Runden: 22
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 79
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 73,09

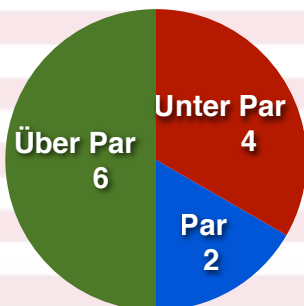


Starts: 8
 Cuts: 3
 Bester Platz: 12.
 Ergebnis 2015: 52.
 Preisgeld: \$341.850

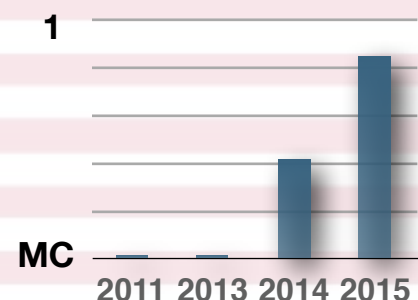


Kevin Streelman (*4.11.1978)

OWGR: Platz 117 Runden: 12
 Wettquote: 251:1 Beste Runde: 70
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 79
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 73,33

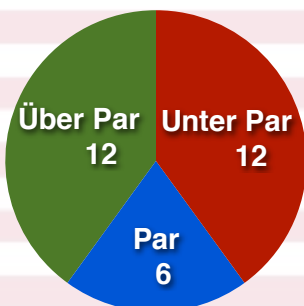


Starts: 4
 Cuts: 2
 Bester Platz: 12.
 Ergebnis 2015: 12.
 Preisgeld: \$250.200

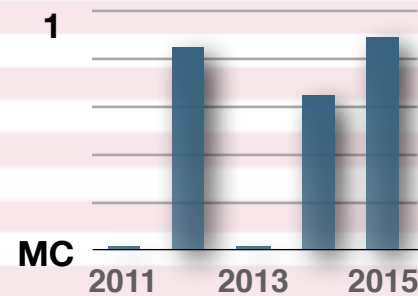


Hunter Mahan (*17.5.1982)

OWGR: Platz 99 Runden: 30
 Wettquote: 151:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 82
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 72,23

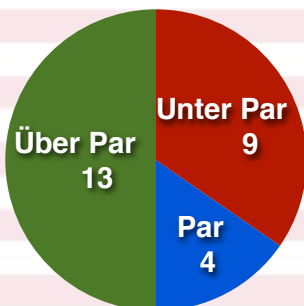


Starts: 9
 Cuts: 6
 Bester Platz: 8.
 Ergebnis 2015: 9.
 Preisgeld: \$935.900

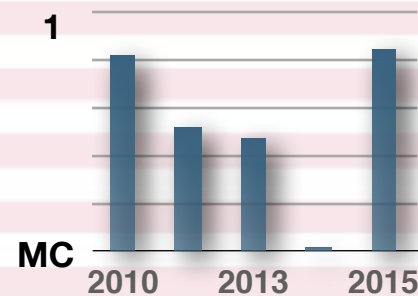


Ryan Moore (*5.12.1982)

OWGR: Platz 39 Runden: 26
 Wettquote: 126:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 81
 Top 10s 2016: 3 Schnitt: 72,50

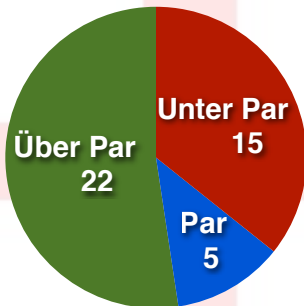


Starts: 7
 Cuts: 6
 Bester Platz: 12.
 Ergebnis 2015: 13.
 Preisgeld: \$412.450

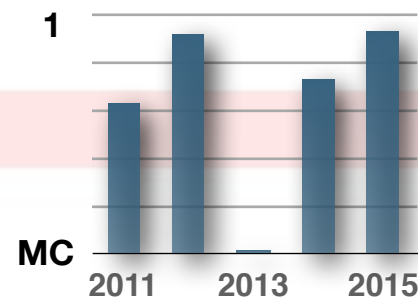


Ian Poulter (*10.1.1976)

OWGR: Platz 62 Runden: 42
 Wettquote: 126:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 72,29

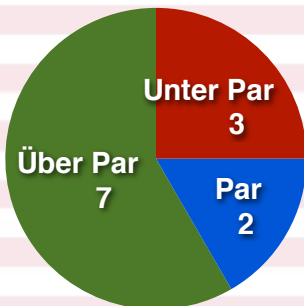


Starts: 11
 Cuts: 10
 Bester Platz: 6.
 Ergebnis 2015: 6.
 Preisgeld: \$1.306.636

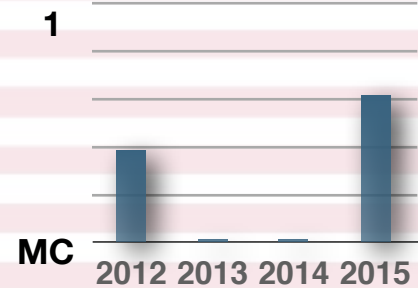


Webb Simpson (*8.8.1985)

OWGR: Platz 81 Runden: 12
 Wettquote: 201:1 Beste Runde: 69
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 78
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 73,25



Starts: 4
 Cuts: 2
 Bester Platz: 28.
 Ergebnis 2015: 28.
 Preisgeld: \$114.400

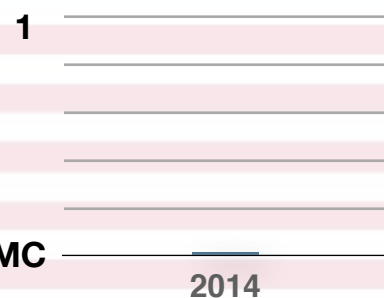


Harris English (*23.7.1989)

OWGR: Platz 70 Runden: 2
 Wettquote: 126:1 Beste Runde: 74
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 76
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: 75,00

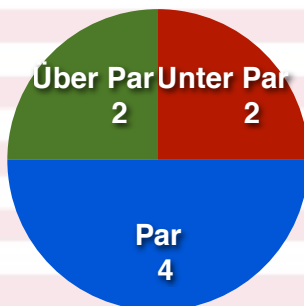


Starts: 1
 Cuts: 0
 Bester Platz: MC
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: \$10.000 MC

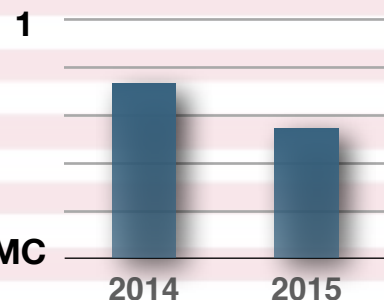


Chris Kirk (*8.5.1985)

OWGR: Platz 53 Runden: 8
 Wettquote: 201:1 Beste Runde: 71
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 75
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 72,25



Starts: 2
 Cuts: 2
 Bester Platz: 20.
 Ergebnis 2015: 33.
 Preisgeld: \$155.160 MC



Fabian Gomez (*27.10.1978)

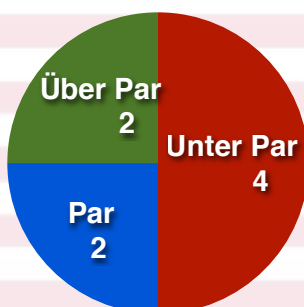
OWGR: Platz 60 Runden: ---
 Wettquote: 401:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 1 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 2 Schnitt: ---



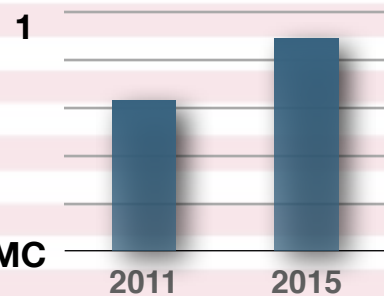
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Charley Hoffman (*27.12.1976)

OWGR: Platz 58 Runden: 8
 Wettquote: 126:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 74
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 70,88



Starts: 2
 Cuts: 2
 Bester Platz: 9.
 Ergebnis 2015: 9.
 Preisgeld: \$324.400 MC



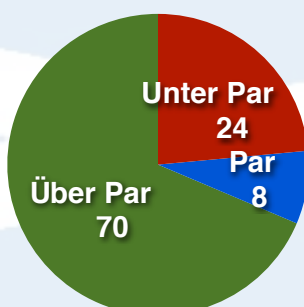
Troy Merritt (*25.10.1985)

OWGR: Platz 83 Runden: ---
 Wettquote: 401:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: ---

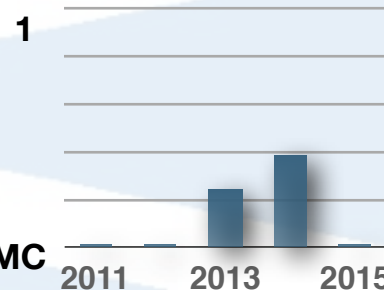
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Sandy Lyle (*9.2.1958)

OWGR: Platz 1726 Runden: 102
 Wettquote: 2001:1 Beste Runde: 65
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 86
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 74,27

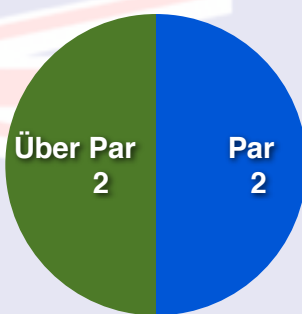


Starts: 34
 Cuts: 17
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$569.296 MC

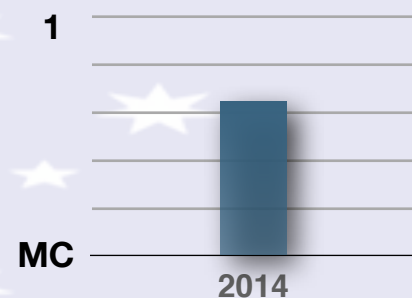


Steven Bowditch (*8.6.1983)

OWGR: Platz 84 Runden: 4
 Wettquote: 401:1 Beste Runde: 72
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 74
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 73,00

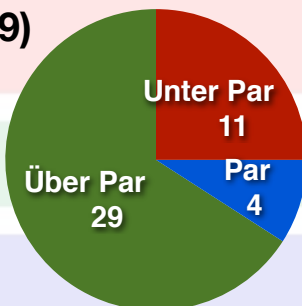


Starts: 1
 Cuts: 1
 Bester Platz: 26.
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: \$66.600

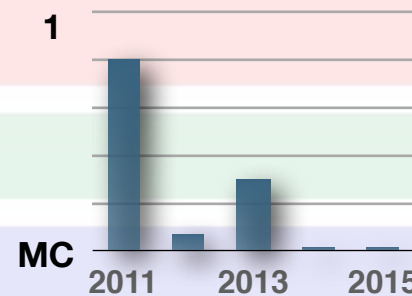


Trevor Immelman (*16.12.1979)

OWGR: Platz 1666 Runden: 44
 Wettquote: 1001:1 Beste Runde: 65
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 81
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 73,64

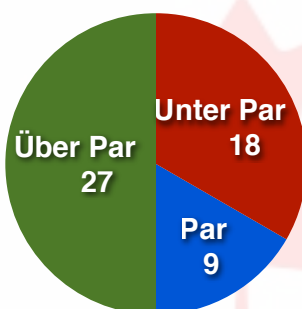


Starts: 13
 Cuts: 9
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$2.001.310

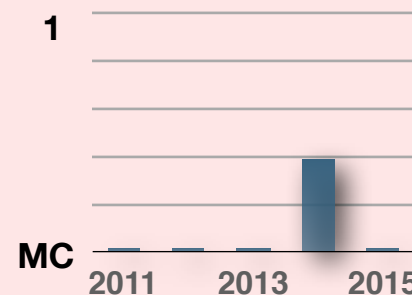


Mike Weir (*12.5.1970)

OWGR: Platz 1040 Runden: 54
 Wettquote: 1501:1 Beste Runde: 68
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 82
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 73,44



Starts: 16
 Cuts: 11
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$1.914.337



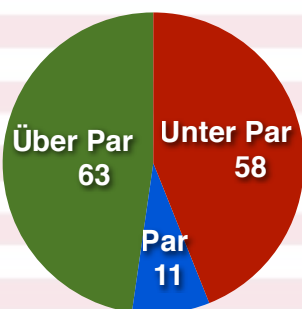
Smylie Kaufman (*30.11.1991)

OWGR: Platz 51 Runden: ---
 Wettquote: 301:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: ---

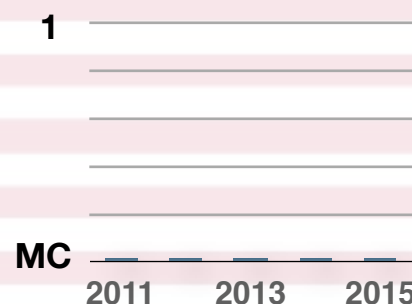
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Tom Watson (*4.9.1949)

OWGR: Platz 1571 Runden: 132
 Wettquote: 1001:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 84
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 72,69

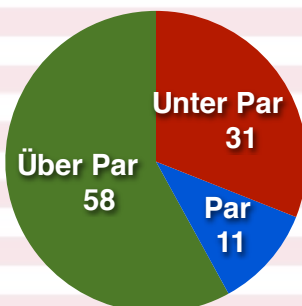


Starts: 43
 Cuts: 24
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$942.850

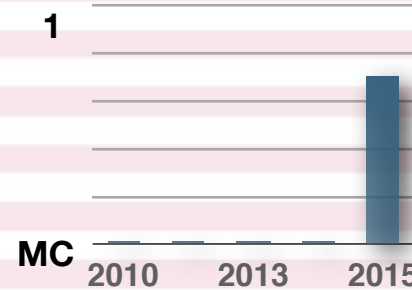


Mark O'Meara (*13.1.1957)

OWGR: Platz 871 Runden: 98
 Wettquote: 1001:1 Beste Runde: 67
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 82
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 73,22

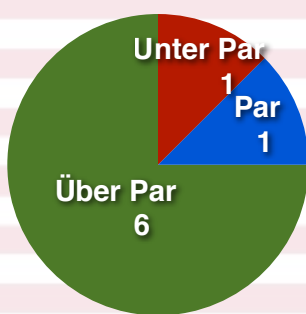


Starts: 31
 Cuts: 19
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: 22.
 Preisgeld: \$1.351.585

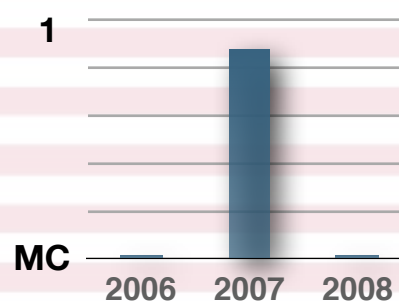


Vaughn Taylor (*9.3.1976)

OWGR: Platz 93 Runden: 8
 Wettquote: 401:1 Beste Runde: 71
 Siege 2016: 1 Schlechteste: 77
 Top 10s 2016: 1 Schnitt: 74,38



Starts: 3
 Cuts: 1
 Bester Platz: 10.
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: \$196.250



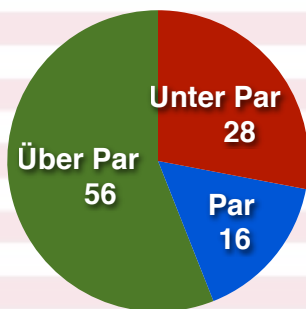
Cameron Smith (*18.8.1993)

OWGR: Platz 105 Runden: ---
 Wettquote: 251:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: ---

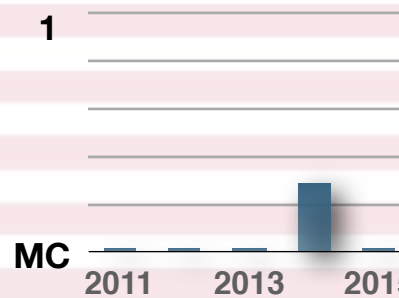
Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----

Larry Mize (*23.9.1958)

OWGR: Platz 1731 Runden: 100
 Wettquote: 2001:1 Beste Runde: 65
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 83
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 73,44

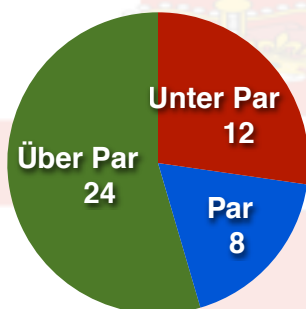


Starts: 1
 Cuts: 1
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$755.321

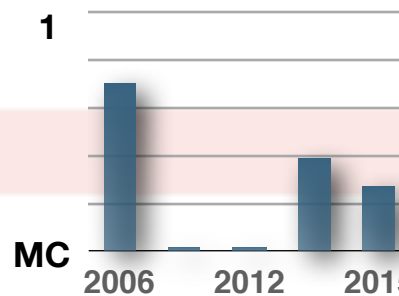


Darren Clarke (*14.8.1968)

OWGR: Platz 612 Runden: 44
 Wettquote: 1001:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 83
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 73,34

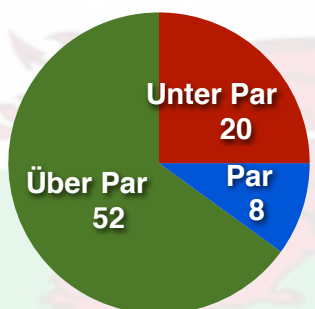


Starts: 13
 Cuts: 9
 Bester Platz: 8.
 Ergebnis 2015: 52.
 Preisgeld: \$530.552

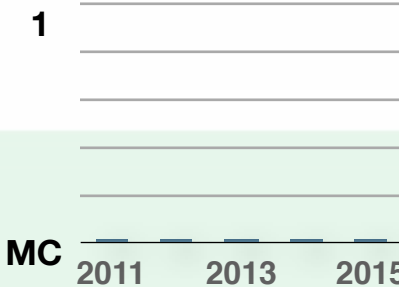


Ian Woosnam (*2.3.1958)

OWGR: Platz 1742 Runden: 80
 Wettquote: 2001:1 Beste Runde: 66
 Siege 2016: 0 Schlechteste: 80
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: 74,08



Starts: 28
 Cuts: 13
 Bester Platz: 1.
 Ergebnis 2015: MC
 Preisgeld: \$637.980



(am) Derek Bard (*14.6.1995)

OWGR: --- Runden: ---
 Wettquote: 1001:1 Beste Runde: ---
 Siege 2016: 0 Schlechteste: ---
 Top 10s 2016: 0 Schnitt: ---

Starts: ---
 Cuts: ---
 Bester Platz: ---
 Ergebnis 2015: ---
 Preisgeld: -----



Jim Herman (*5.11.1977)

OWGR: Platz 191	Runden: ---	Starts: ---
Wettquote: 401:1	Beste Runde: ---	Cuts: ---
Siege 2016: 1	Schlechteste: ---	Bester Platz: ---
Top 10s 2016: 1	Schnitt: ---	Ergebnis 2015: ---
		Preisgeld: -----

(am) Romain Langasque (*18.5.1995)

OWGR: Platz 616	Runden: ---	Starts: ---
Wettquote: 751:1	Beste Runde: ---	Cuts: ---
Siege 2016: 0	Schlechteste: ---	Bester Platz: ---
Top 10s 2016: 1	Schnitt: ---	Ergebnis 2015: ---
		Preisgeld: -----



(am) Sammy Schmitz (*7.9.1980)

OWGR: ---	Runden: ---	Starts: ---
Wettquote: 1001:1	Beste Runde: ---	Cuts: ---
Siege 2016: 0	Schlechteste: ---	Bester Platz: ---
Top 10s 2016: 0	Schnitt: ---	Ergebnis 2015: ---
		Preisgeld: -----



(am) Paul Chaplet (*18.4.1990)

OWGR: ---	Runden: ---	Starts: ---
Wettquote: 1001:1	Beste Runde: ---	Cuts: ---
Siege 2016: 0	Schlechteste: ---	Bester Platz: ---
Top 10s 2016: 0	Schnitt: ---	Ergebnis 2015: ---
		Preisgeld: -----



(am) Jin Cheng (*6.3.1998)

OWGR: Platz 618	Runden: ---	Starts: ---
Wettquote: 1001:1	Beste Runde: ---	Cuts: ---
Siege 2016: 0	Schlechteste: ---	Bester Platz: ---
Top 10s 2016: 0	Schnitt: ---	Ergebnis 2015: ---
		Preisgeld: -----

ARNOLD PALMER

GEBOREN AM: 10.9.1929

PROFI SEIT: 1954

MAJORSIEGE: 7

MASTERSSIEGE: 4

ERSTE RUNDE
7.4.1955 (76)

150 RUNDEN

LETZTE RUNDE
9.4.2004 (84)

BESTE RUNDE

66



386



10

„Das Jackett zu übergeben oder es von Jack Nicklaus überreicht zu bekommen, war das Größte für mich.“

- Arnold Palmer

HÖCHSTES PREISGELD

\$20.000

SCHNITT: 74,53

GESAMT-PREISGELD

\$198.997

ANGSTLÖCHER

4

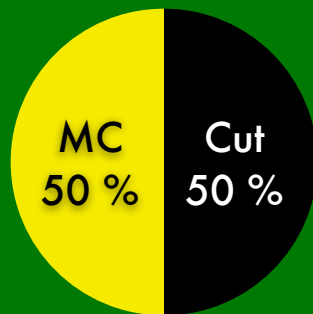
12

10

+0,43

+0,40

+0,35



LIEBLINGSLÖCHER

2

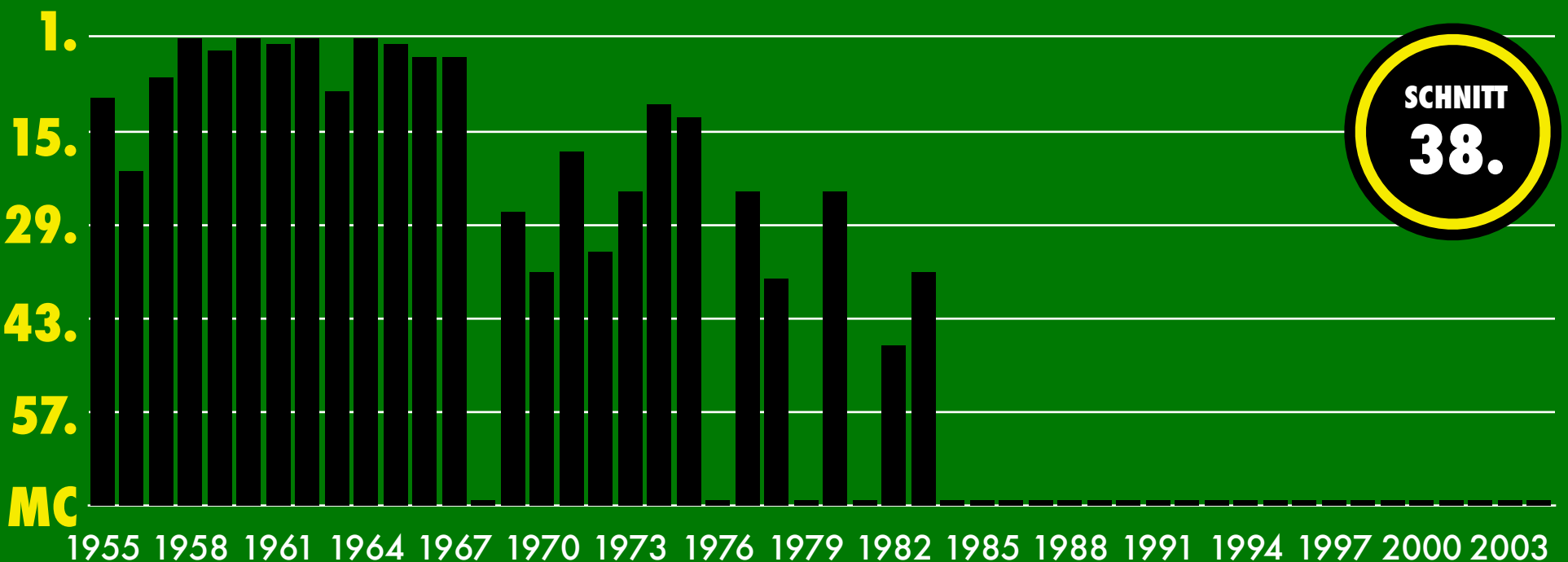
15

8

-0,25

-0,17

-0,15



MC